

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Kommandowechsel im Ausbildungszentrum Pioniere



Aus der Truppe



Ausbildungszentrum



BDPi

MISSION POSSIBLE

Heute schon die Lösungen von morgen

FFG



WWW.FFG-FLENSBURG.DE

SMTS

Saarländische
Meister- und Technikerschule
Führungsakademie des Handwerks



Handwerkskammer
des Saarlandes

Werden Sie Meister/in oder Techniker/in!

Handwerksmeister (m/w)
Elektrotechniker, Feinwerkmechaniker,
Metallbauer, Kraftfahrzeugtechniker,
Tischler, Maler und Lackierer,
Fahrzeuglackierer

Infos: Tatjana Welsch
0681 5809-196
t.welsch@hwk-saarland.de
www.wirmachenmeister.de

Staatlich geprüfter Techniker (m/w)
Elektrotechnik
Kraftfahrzeugtechnik
Maschinentechnik

Handwerksmeister (m/w)
Friseur

Infos: Ulla Schneider
0681 5809-160
u.schneider@hwk-saarland.de
www.wirmachentechniker.de

Diese Anzeige wurde gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes.

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung!

ich freue mich, Sie als neuer Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und General der Pioniertruppe begrüßen zu dürfen.

Am 7. April habe ich von BrigGen Krogmann diese Aufgabe übernommen. Ich möchte nicht versäumen - und das sicher auch in Ihrem Namen - mich hier an dieser Stelle bei ihm für sein erfolgreiches Wirken zu bedanken und ihm weiter schnellen Genesungsfortschritt zu wünschen.

Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, feiern wir in Kürze das 60-jährige Bestehen unserer Ausbildungsstätte. 60 Jahre, auf die alle Pioniere stolz sein dürfen, da wir zu jeder Zeit und entsprechend aller Anforderungen erfolgreich ausgebildet haben.

Dass dabei die Organisationsstruktur und die Ausbildungserfordernisse sich ständig änderten, ist eine Binsen-Grundlage der aktuellen Organisationsstruktur, die wir basierend auf Entscheidungen von 2011 gerade abschließend in den Streitkräften einnehmen, war die konsequente Orientierung an den Auslandseinsätzen und hier vor allem am Afghanistaneinsatz. Auf dieser Grundlage haben alle damals Beteiligten für die Pioniertruppe eine einsatzgerechte Struktur erdacht, die folgerichtig die Kampfmittelabwehr tief integriert, die ein breites Fähigkeitsspektrum vorsieht und die der Pioniertruppe im Vergleich zu anderen Truppengattungen einen angemessenen Umfang erhält. Trotzdem war es notwendig, auf Grund zugestandener personeller Obergrenzen und finanzieller Einschnitte beim Material, Fähigkeiten der Pioniertruppe abzubauen, die nunmehr wieder an Bedeutung gewinnen.

Mit dem geänderten sicherheitspolitischen Verhalten Russlands sowie einer vielfältigen terroristischen Bedrohung und der entsprechenden Antwort der NATO darauf, rückt die Landes- und Bündnisverteidigung zunehmend in den Vordergrund. Erste Konsequenzen bei der entsprechenden Materialbeschaffung, aber auch bei der Ausbildung werden sichtbar. Dennoch, das dauert, insbesondere bei der Kampfmittelabwehr und den geschützten Fahrzeugen wird die Materiallage noch für mehrere Jahre unzureichend bleiben.

Gerade in der Pioniertruppe wird uns aber die Parallelität von Auslandseinsätzen und Landes-/Bündnisverteidigung erhalten bleiben und besonders fordern. Wir werden immer und überall gebraucht. Das ist gut so und auch ein Grund, stolz zu sein.

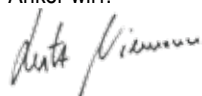
Zur Verdeutlichung nenne ich hier beispielhaft, die weiter durchzuführenden Einsätze in Afghanistan, im Kosovo, im Irak sowie aufwachsend Mali bei erhöhtem Bereitschaftsgrad sowie zunehmender Übungstätigkeit im Rahmen Persistent Presence und VJTF an der Ostgrenze der NATO.

Für alle Aufträge können wir im Dreieck Personal – Material – Ausbildung noch nicht genügend Ressourcen bereitstellen, um alle Anforderungen aus der Struktur zu bedienen; d.h. einzelfallbezogene personelle und materielle Lösungen, die die konstruktive Zusammenarbeit der gesamten Pioniertruppe erfordern, werden uns auf absehbare Zeit weiter begleiten. In meiner Einweisung für die neue Aufgabe konnte ich mich von der Professionalität der Pioniertruppe überzeugen. Guter Wille und Leistungsbereitschaft sind vorhanden.

Fragen Sie mich nach meinen Schwerpunkten, so nenne ich drei Bereiche: Integration der Kampfmittelabwehr in der Pioniertruppe verfestigen, Multinationalisierung der Pionierfähigkeiten im Bündnis vorantreiben und Komplexität von Vorschriften und Verfahren reduzieren. Über diese Arbeit werde ich Sie in den Folgeheften weiter informieren.

Nunmehr wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der aktuellen Ausgabe „Pioniere“ sowie des Jubiläumssonderheftes, für dessen Erarbeitung ich mich bei allen Beteiligten, besonders bei Oberstlt Naber, Hptm Göbel und Olt Stenner, bedanke.

Anker wirf!



Lutz Niemann
Brigadegeneral
und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere



Liebe Kameradinnen, Kameraden und Freunde der Pioniere,



ich möchte mich zunächst im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder des Bundes Deutscher Pioniere bei Brigadegeneral Heiko Krogmann für seine persönliche Unterstützung bedanken, die wir während seiner Amtszeit als Schulkommandeur und General der Pioniere erfahren haben. Gleichzeitig sende ich ihm im Namen aller herzliche Genesungswünsche.

Herrn Brigadegeneral Lutz E. Niemann gratuliere ich zur Übernahme der Führungsverantwortung des Ausbildungszentrums Pioniere und der Aufgaben des Generals der Pioniere, wünsche ihm viel Erfolg und biete unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle aller Pioniere der Bundeswehr an.

Im Jahr 2015 wurde das 60-jährige Bestehen unserer Bundeswehr, 25 Jahre deutsche Einheit und die 90. Wiederkehr des Gründungstages des BDPI/WDPI e. V. gefeiert. Auch in diesem Jahr gibt es für uns Pioniere etwas zu feiern. Das Ausbildungszentrum Pioniere/Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik blickt auf eine 60-jährige Entwicklung zurück. Ich hoffe, dass viele unserer Mitglieder aus diesem Anlass in diesem Jahr den Weg nach Ingolstadt zum Tag der Pioniere 2016 schaffen, um dieses Ereignis im Kameradenkreis zu feiern und unmittelbar mit zu erleben.

Erfreulicherweise ist es gelungen unsere Mitgliederversammlung auch an dem diesjährigen Tag der Pioniere, den 15. Juli 2016 durchzuführen. Damit ist eine ausgezeichnete Gelegenheit geschaffen, die „Pionierfamilie“ zu versammeln und junge wie bereits lange bestehende kameradschaftliche Bande zu pflegen und zu festigen.

Um dem kameradschaftlichen Miteinander eine weitere Möglichkeit anzubieten wird auch in diesem Jahr ein „Regionaltreffen“ durchgeführt. Der Erfolg der bisher durchgeführten Treffen hat den Vorstand dazu beflügelt. Waren im letzten Jahr das Panzerpionierbataillon 701 und die Stadt Gera unsere Gastgeber, wollen wir in diesem Jahr den Standort Husum und das Spezialpionierregiment 164 besuchen. Der Weg in den hohen Norden unserer Republik ist für viele sehr weit, lohnt sich aber allein deshalb, weil wir mit dem Spezialpionierregiment 164 ein Unikat unter den Pionierverbänden der Bundeswehr kennenlernen, uns die Theodor-Storm-Stadt Husum näherbringen und etwas über die besonderen Herausforderungen der Küstenlandschaft Nordfrieslands erfahren können.

Aufgrund zahlreicher Führungswechsel im Verlauf des letzten Jahres wende ich mich auch diesmal wieder an die Kommandeure, Chefs, Kompaniefeldwebel, die Repräsentanten der Standorte und die Vorsitzenden der Kameradschaften die angebotenen Unterstützungsmöglichkeiten des BDPI neben Hilfen des Dienstherrn weiterhin zu nutzen.

Zum Schluss danke ich allen, die mit einer Spende unsere Möglichkeiten zu unterstützen verbessert haben.

Ich freue mich auf die persönliche Begegnung mit Ihnen beim diesjährigen Tag der Pioniere und verbleibe bis dahin mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen „Anker-wirf“

Ihr

Ortwin Timm, Oberst a. D.
Vorsitzender Bund Deutscher Pioniere e. V.



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:

AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf,
BDPi: Jürgen Witzig, Reinhard Wagner,
Torsten Hoffmann

Satz/Layout:

Cornelia Danzer

Ausbildungszentrum Pioniere

AusbZPi
Pionierkasernen auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660 - 3030 / - 3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSTFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberst a. D. Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Witzig
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz
Telefon: 06131 5016888
Mobil: 0152 01957320
juergen.witzig@gmail.com
medienbeauftragter@bdpi.org

Website BDPi:

www.bdpi.org
OSTFw Jürgen Falkenroth
juergen.falkenroth@gmail.com
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.
Volksbank Weserbergland eG.
IBAN: DE47 2729 0087 0005 5364 60
BIC: GENODEF1HMV

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Spezialpioniere auf dem Weg nach Afrika	6
Wir sind da, wenn wir gebraucht werden!	7

Aus der Truppe

Panzerpionierbataillon 130 als TF AMBER erfolgreich!	10
Multinationale NATO-Übung Trident Juncture 2015	11
Das Bauhandwerk macht's möglich!	14
Die Zahl 26 – Zufall oder Symbol?	16
Stahltürme fallen meisterhaft	17
NATO-Übung Detonator 2015	20
Ein waschechter Holzmindener ist jetzt der Chef	22
Schnelle Anfangsoperationen	23
Vom Bataillon zum Regiment	24
Die Soldaten des PzPiBtl 4 bei der Flüchtlingshilfe	26
Aus is – Wechsel des Kompaniefeldwebels der 3. Kompanie des PzPiBtl 4	28
kurz & informativ	29

Aus dem Ausbildungszentrum

Kommandowechsel am Ausbildungszentrum Pioniere	30
Führungswechsel in der Deutschen Beratergruppe Bundeswehr Nigeria	32
Große Klasse: Wohltätigkeitskonzert in Ingolstadt	33
3. Tagung Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe	34
kurz & informativ	36
Infrastrukturausbildung Einsatz	38
100 Tage Inspektionschef	40
Coherence, communication & confidence	41
kurz & informativ	42

Aus Amt und Kommando

Aktuelles aus der Weiterentwicklung der Truppengattung	44
--	----

Bund Deutscher Pioniere

Repräsentanten des BDPi am Standort	47
www.bdpi.org	47
Unterstützung der Truppe durch den BDPi	48
560 Frauen und Männer, 168 Fahrzeuge und ein gemeinsames Ziel	49
90 Jahre Bund Deutscher Pioniere	50
Gedenken an die Brandkatastrophe Südheide im August 1975	52
Aus der Rede des Thüringer Innenministers Dr. Holger Poppenhäger anlässlich des feierlichen Gelöbnisses	54
Nutzungserfahrungen der Schweizer Pioniere mit dem Genie- und Minenräumpanzer KODIAK	56
Traditionstreffen ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere der PzPiKp 350	59

Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe

Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi	60
Patenschaft zwischen der Stadt Beilngries und der 1./Gebirgspionierbataillon 8 ...	62
Pionierkameradschaft beim Übergabeappell des Ausbildungszentrums Pioniere ...	63

Tradition und Geschichte

„Pionier sein, heißt angreifen!“	64
Buchvorstellungen	66



Spezialpioniere auf dem Weg nach Afrika Husumer Truppe in den Einsatz verabschiedet

Husum. Soldaten des Spezialpionierregiments 164 „Nordfriesland“ bauen in Mali das Feldlager für die deutschen Verstärkungskräfte auf.

58 Soldatinnen und Soldaten des in Husum stationierten Spezialpionierregiments 164 „Nordfriesland“ wurden am 04. Februar in der Julius-Leber-Kaserne im Kreise von Kameraden, Freunden und Familien nach Mali verabschiedet. Grund dafür ist die Ausweitung des UN-Stabilisierungseinsatzes MINUSMA in Westafrika durch die Bundesregierung auf bis zu 650 Soldaten.

So werden die Spezialpioniere aus Husum in den kommenden Wochen und Monaten das Feldlager Camp Castor in Gao ausbauen. 650 Soldaten sollen hier einen Platz zum Arbeiten, Essen und Schlafen finden. „Wir sind wieder einmal die Wegbereiter des Einsatzes“, sagte der Kommandeur Oberst Groeters.

Und so ist auch der Einsatz im 1. Kontingent etwas Besonderes für die Soldaten. Es mache stolz, als 1. Kontingent in einen Einsatz zu verlegen und dort dafür verantwortlich zu sein, dass ein Feldlager wachsen und der Einsatz wahrgenommen werden könne.

Die Soldaten selbst sind hochmotiviert: „Ich bin stolz darauf, beim ersten Kontingent dabei sein zu dürfen und freue mich auf die Herausforderungen, die auf mich zukommen“, bestätigte der 28-jährige Feldwebel Falko H. Denn in Mali wird die Truppe das machen, was sie perfekt kann: „In Zusammenarbeit mit den Niederländern errichten wir dort sozusagen eine komplette Kaserne“, erläuterte Groeters. Unterkünfte, Arbeitsbereiche, Sanitär-Container – das alles wird vor Ort installiert und von den Husumern auch betrieben.

Der Auslandseinsatz werde von den Soldaten trotz aller Herausforderungen, die auf sie zukommen werden mit Freude erwartet, denn in Mali könne man endlich das Ausüben worauf man sich in Deutschland lange vorbereitet habe.



Dennoch seien auch gemischte Gefühle beim Abschied dabei, so der 30-jährige Stabsunteroffizier Frank W.: „Man trennt sich lange von zu Hause und fliegt daher auch mit gemischten Gefühlen los. Aber auch für mich ist die Zugehörigkeit zum ersten Kontingent etwas Besonderes.“

„Bringt mir die Leute heil zurück“, ermahnte Kommandeur Oberst Thomas Groeters die Führer des Kontingents. Bürgermeister Uwe Schmitz und Bürgervorsteher Peter Empen übergaben den Soldaten ein Ortsschild, das sie in Afrika an die ferne Heimat erinnern soll.

Dass alle gesund und wohlbehalten zurückkommen, wünschte Husums Bürgervorsteher Peter Empen in seiner Ansprache. Dass er ebenso wie Bürgermeister Uwe Schmitz zu dem Appell eingeladen worden sei, freue ihn und sei zugleich Verpflichtung: „Wenn so viele Husumer in den Einsatz gehen, dürfen wir als Stadt nicht wegsehen, denn hier zeigt sich der Wert der Partnerschaft, die wir mit dem Regiment geschlossen haben“, so Empen. Den Familienangehörigen bot er Hilfe

und Unterstützung an: „Damit die Truppe in Mali nicht zusätzlich mit Problemen aus der Heimat belastet ist.“

„Leistet gute Arbeit und macht mir keine Schande!“, gab Kommandeur Oberst Thomas Groeters seiner Truppe noch mit auf den Weg nach Westafrika.

Wann der Einsatz insgesamt beendet sein wird, steht noch nicht fest. „Die Dauer ist abhängig vom Mandat“, so Oberst Groeters. Es werde aber selbstverständlich darauf geachtet, dass die einzelnen Soldaten abhängig von der Belastung eingesetzt und regelmäßig abgelöst würden.

Zuvor müssen die Soldatinnen und Soldaten noch fit gemacht werden für alle Eventualitäten, die ihnen im Einsatz begegnen können. „Über die genaue Bedrohungslage vor Ort werden uns die Holländer informieren.“

Hauptmann Jacqueline Kirch
PresseOffz SpezPiRgt 164
Stefan Petersen



Wir sind da, wenn wir gebraucht werden!

Holzminden, 02.03.2016

„Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie alle einen erfolgreichen Einsatz absolvieren und gesund an Körper und Seele aus diesem zurückkehren“. Mit diesen Worten verabschiedet der Bataillonskommandeur des Panzerpionierbataillons 1, Herr Oberstleutnant Christian Belke, die insgesamt 45 Soldatinnen und Soldaten des 4. Ausbildungsdurchgangs der „Zusatzausbildung Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Krisenbewältigung“ (ZA EAKK) für die European Training Mission in Mali (EUTM Mali) nach einer anspruchsvollen Ausbildungswoche in die jeweiligen Heimatsstandorte.

Hinter den Soldatinnen und Soldaten liegen 6 fordernde Ausbildungstage, in denen sie in Theorie und Praxis auf ihren bevorstehenden Auslandseinsatz in Mali vorbereitet wurden. Als Leitverband für die Ausbildungsmission in dem krisengeschüttelten westafrikanischen Land ist das Panzerpionierbataillon 1 aus Holzminden verantwortlich für die Ausbildung und Aufstellung der kommenden deutschen Einsatzkontingente in Mali.



Sprengfalle unter der Brücke

In insgesamt fünf dieser Ausbildungsdurchgänge bekommen daher nicht nur 77 Soldatinnen und Soldaten des Bataillons, sondern grundsätzlich alle deutschen Soldatinnen und Soldaten, die sich ab dem Frühjahr 2016 an der Ausbildungsmission in Mali beteiligen werden, den letzten Schliff vor ihrer Verlegung nach Afrika.



Verabschiedung in den Einsatz

Vorbehaltlich der Verlängerung des Bundestagsmandates, welches mit Blick auf die EUTM Mali im Mai 2016 ausläuft, seien die Ausbildungsteilnehmer nach der ZA EAKK bereit, ab dem Frühjahr 2016 an der weiteren Stabilisierung des Landes mitzuwirken.

Kernauftrag der Mission sei es, berichtet Belke, die malischen Streitkräfte für ihren Kampf gegen Aufständische und Separatisten auszubilden. Die in Mali eingesetzten deutschen Soldatinnen und Soldaten würden sich dabei nicht direkt an den Kampfhandlungen beteiligen, sondern sich auf die Ausbildungsunterstützung konzentrieren.

Die Einsatzvorbereitung ist mir sehr wichtig, führt der 45-jährige aus. Auf Basis der sogenannten einsatzlandunspezifischen Ausbildung (kurz ELUSA) werden die Ausbildungsgruppen im Rahmen der Ausbildungswoche auf dem Truppenübungsplatz in Wildflecken sehr konkret auf die Besonderheiten ihres künftigen Dienstes in Westafrika vorbereitet.

Theoretische Einweisungen in die nationalen Einsatzregeln, in die konkrete Bedrohungslage in Mali, der Erfahrungsbericht des Vorgängerkontingentes oder auch die Unterweisung in der Funkbetriebssprache Englisch stehen

daher genauso auf dem Programm, wie praktische Ausbildungsinhalte, beispielsweise die Durchführung von Patrouillen, der Umgang mit der einheimischen Zivilbevölkerung oder auch der Umgang mit der Presse.

„Mir kommt es bei den praktischen Anteilen vor allem auf das Handlungstraining zur Minimierung der Gefährdung durch improvisierte Sprengfallen an“ erläutert Belke, „da Sprengfallen auch in Mali eine Bedrohung für eigene Kräfte darstellen. Insofern stelle ich auch insgesamt die praktische Ausbildung klar in den Vordergrund“.



Medientraining

Aus dem Einsatz



Handlungstraining Umgang mit Zivilbevölkerung

„Am Ende der Ausbildungswoche stehen gut vorbereitete, handlungsfähige Soldatinnen und Soldaten, die im Einsatz überzeugen werden“, ist sich der gebürtige Holzmindener sicher.

Um dieses Ziel zu erreichen, setzt er bis zu 30 Ausbilder und Rollenspieler seines Bataillons gleichzeitig ein, die im Wesentlichen durch die, von Hauptmann Sven Viele geführte, 3. Kompanie des Bataillons bereit-

gestellt werden. „Natürlich ist dies ein hoher Aufwand, zumal sich meine Kompanie ja auch selbst auf den im Frühjahr anstehenden Auslandseinsatz in Mali vorbereitet“ führt Viele an. „Am Ende zählt aber die bestmögliche Vorbereitung auf den Einsatz und das Ergebnis stimmt einfach“ berichtet der Kompaniechef. „Als nächstes steht eine detaillierte Erkundung im Einsatzland Mali selbst an, die ich gemeinsam mit meinem Kommandeur durchführen werde“ so Viele weiter, der sich darauf einstellt, in Kürze die Ausbildung malischer Infanterie zu koordinieren und durchzuführen.

„Wann nun der tatsächliche Verlegebefehl nach Afrika erfolgt, ist aber im Moment noch nicht eindeutig geklärt“, wirft Belke ein. Zunächst müsse die Europäische Union die grundsätzliche Ausrichtung der Ausbildungsmision in Mali überprüfen, was natürlich am Ende Auswirkungen auf die Struktur und den personellen Umfang der Mission haben könne. Wenn die Ausrichtung entschieden ist, werden sich die europäischen Partner an einen Tisch setzen und verhandeln, welche Nation welche Fähigkeiten und damit welche



Ausbildungsbesprechung

Dienstposten in Mali zum Gelingen der Gesamtmission beisteuern wird. Erst auf dieser Basis wird endgültig klar sein, wer nun auch tatsächlich in den Einsatz gehen wird. Dies könne demnach auch bedeuten, dass sich Soldatinnen und Soldaten, die sich intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet haben, in letzter Minute nicht mehr berücksichtigt werden. Natürlich sei dies für die Betroffenen nicht ganz einfach. „Unabhängig davon sind wir gut beraten, uns die maximale Flexibilität zu erhalten und uns so gewissenhaft wie möglich vorzubereiten“ erklärt Belke und fügt an „genau das tun wir auch, so dass wir da sind, wenn wir gebraucht werden“.

Zufrieden mit dem Verlauf der Ausbildungswoche in Wildflecken ruft er seinem Kompaniechef beim Abschlussantreten noch ein „Lob und Anerkennung Herr Hauptmann, für Sie und alle beteiligten Ausbilder und Rollenspieler“ sowie ein „weiter so“ zu, denn die Panzerpioniere aus der Pionierkaserne am Solling haben noch eine weitere Ausbildungswoche vor sich, in der es wieder darum geht, eine neue Ausbildungsgruppe bestmöglich auf den bevorstehenden Einsatz in Mali vorzubereiten.

Oberstleutnant Christian Belke
Kommandeur PzPiBtl 1



Einweisung der Kampfmittelabwehrkräfte



Der neue Bombenschutzanzug EOD® 10

Leichter, mobiler und flexibler: Durch sein bahnbrechendes, ergonomisches Design bietet EOD® 10 Anwendern erhöhte Bewegungsfreiheit und Tragekomfort bei maximalem Schutz. EOD® 10 wurde zudem mit einem innovativen Kühlungssystem und einer Vielzahl digitaler Komponenten zur Unterstützung der Entschärfer ausgestattet.



ELP GmbH
European Logistic Partners
Nützenberger Str. 359
42115 Wuppertal
T: +49 202 69894-0
elp@elp-gmbh.de
www.elp-gmbh.de



Panzerpionierbataillon 130 als TF AMBER erfolgreich!

Vom 07. bis 18. März 2016 führte das Panzerpionierbataillon 130 eine taktische Aus- und Weiterbildung seines Führungspersonals durch. In diesen beiden Wochen „schlüpfen“ die Pionieroffiziere und -unteroffiziere aus ihrer gewohnten Rolle heraus und agierten stattdessen als Kommandeur, S3 Stabsoffizier, Kompaniechef oder Zugführer eines Kampftruppenbataillons. Die erste Woche stand ganz im Fokus der Wissensvermittlung und Vorbereitung. Basierend auf verschiedenen Grundsatzunterrichten wurde der Brigadebefehl der Multinational Brigade (MNB) OSTHEIDE ausgewertet und im Rahmen der Entscheidungsfindung die Befehlsgebung der Task Force (TF) AMBER vorbereitet.

Am Ende der ersten Woche war der Entschluss gefällt und dieser in den Befehl für den Angriff umgesetzt. Ob er sich als zweckmäßig erweisen sollte, musste sich in der Folgeweche zeigen.

Parallel zur Ausbildung der SIRA-Bediener führten die taktischen Führer zu Beginn der zweiten Ausbildungswoche eine Geländebesprechung durch, in der der Entschluss der Vorwoche ins Gelände übertragen wurde. Nach dem Einrichten der Gefechtsstände im SIRA-Stützpunkt MUNSTER wurde es dann langsam interessant: Würde unser Ansatz erfolgreich sein? Verhielt sich der Feind so, wie er beurteilt worden ist? Hatte das Gelände Überraschungen vorbereitet, die wir in der



Die Übungsteilnehmer

Karte nicht erkannt hatten? Der Anmarsch und die Annäherung verliefen durchaus vielversprechend. Kurz vor dem Zwischenziel kam es dann zu kleineren Friktionen, denen aber durch entsprechende „FNAKI's“¹ und einer sich daraus ergebende Umgliederung begegnet werden konnte – der Angriffsschwung wurde wieder aufgenommen!

Letztendlich konnte im Zusammenwirken aller Kräfte der Feind soweit abgenutzt und zurückgedrängt werden, dass für diesen keine zusammenhängende Gefechtsführung mehr möglich war. TF AMBER hatte seinen Auftrag erfüllt, das abschließende Nehmen des Angriffsziels war nur noch eine Frage der Zeit.

Der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 130, Oberstleutnant Thorsten

Schwiering, zeigte sich demnach auch zufrieden, wobei in seiner Bewertung weniger der taktische Erfolg im Vordergrund stand. Vielmehr hatten sich die Offiziere und Unteroffiziere intensiv mit taktischen Grundlagen und dem Führungsprozess sowie dessen Anwendung im Gefecht auseinander gesetzt – eine zwingende Grundlage für ihre pionierfachliche Beratungs- und Unterstützungsleistung der Kampftruppe im Gefecht.

Oberstleutnant Markus Saecker
stv BtlKdr PzPiBtl 130
Fotos: Markus Saecker

¹ FNAKI = Formulierung für einen Gefechtsbefehl mit dem Merkwort Feind bzw. andere Kräfte; Nachbarn; eigene Absicht mit Entschluss; Aufträge Kp/KpfUstg; Ich bzw. Platz des Führers.



Beurteilung der Lage in Arbeitsgruppen



Der BtlGefStd im laufenden Gefecht



Multinationale NATO-Übung Trident Juncture 2015

Mindener Pioniere üben in Portugal

Am 06. Oktober 2015 wurde es ernst für die 4. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 aus Minden, die im Grundbetrieb dem PzPiBtl 130 unterstellt ist. Zum ersten Mal seit 25 Jahren waren deutsche Pioniere Teil einer multinationalen NATO-Großübung mit insgesamt 30.000 Soldaten aus 30 unterschiedlichen Ländern. Die Mindener Pioniere wurden in Portugal einem multinationalen Pionierregiment unter kanadischer Führung unterstellt. Mit der Unikatfähigkeit der Schwimmschnellbrücke Amphibie M3 und ihren Kampfmittelabwehrtauchern waren sie ein, wenn nicht sogar der wichtigste Baustein einer Pionierreserve des Gefechtsverbandes der 5. mechanisierten Kampfbrigade.

Der erste Schritt nach Portugal war daheim zu erledigen. Insgesamt mussten 70 Fahrzeuge, darunter 24 Schwimmschnellbrücken Amphibie M3 sowie acht 20-Fuß-Container mit Material, über den Verladebahnhof Minden auf Flachwagen der Deutschen Bahn verladen und zum Verladehafen nach Emden transportiert werden. Von dort ging es für das Gerät und die Fahrzeuge sowie einem kleinen Begleitkommando mit dem Frachtschiff Antares durch den Ärmelkanal nach Setubal. Das Vorkommando verlegte parallel mit dem zuverlässigen Arbeitstier der Luftwaffe, der



Brückenschluss bei Tancos



Ein Faltstraßengerät wird übergesetzt

C-160 Transall, nach Monte Real in Portugal. Nachdem die letzten Teile der Hauptkräfte schließlich am 17. Oktober das deutsche Camp in Portugal in der Nähe von Tancos erreichten, konnten die Vorbereitungen für den Brückenschlag über den Rio Tejo mit vollem Einsatz beginnen.

Taucher im Rio Tejo

Erste Erkundungen ergaben, dass eine amphibische Brücke von mindestens 220 m Länge nötig sein würde, um den Kräften der 5. mechanisierten Brigade in der freilaufenden Übung (LIVEX) vom 02. bis zum 06.11.2015 den Angriff über den Rio Tejo zu ermöglichen.

Zunächst galt es, die Einfahrtstellen und Zugewegungen zum Gewässer durch den Einsatz des Pioniermaschinenzuges für die amphibische Schwimmschnellbrücke vorzubereiten. Vor allem die Zu- und Abfahrten mussten gut

präpariert werden, um auch bei schlechtem Wetter mindestens 350 schweren Fahrzeugen des kanadischen Gefechtsverbandes den Übergang zu ermöglichen. Zeitgleich kam der Kampfmittelabwehrtaucherzug zum Einsatz. Sein Auftrag: Uferbereiche nach Kampfmitteln absuchen und gegebenenfalls räumen, um eine Gefährdung der Amphibien beim Übergang Land/Wasser auszuschließen. Anschließend galt es im Rahmen multinationaler Ausbildung die übergehende Truppe für den gefechtsmäßigen Übergang bei Dunkelheit während der LIVEX vorzubereiten. Neben kanadischen Strikern (Schützenpanzer) und italienischen Schwimmpanzern wurden auch portugiesische Kampfpanzer vom Typ Leopard 2A6 an mehreren Einfahrtstellen im Ausbildungsbetrieb übergesetzt.

Brückenschlag bei Nacht

In der Nacht auf den 02.11.2015 war es dann soweit. Die eigentliche Übung begann. Die



Schwimmbrückenkompanie war im Verfügungsraum untergezogen und wartete auf den Einsatzbefehl. Nachdem durch portugiesische und kanadische Fallschirmjäger erste Kräfte für die Bildung eines Brückenkopfes am jenseitigen Ufer abgesetzt worden waren, war es nun an den italienischen Schwimmpanzern, die Stellungen der Fallschirmjäger durch eine amphibische Operation auszuheften. Gegen 05:20 Uhr war die Bildung des Brückenkopfes abgeschlossen.

Dies ist das Startsignal für die Mindener Pioniere. 24 Amphibien fahren im Schutz der Dunkelheit einen Übergang Land/Wasser. Noch befinden sich die Fahrzeuge zwei Kilometer oberhalb der geplanten Brückenstelle und formieren sich zunächst zu drei Großfähren. Kurz nachdem die Fähren fertiggestellt sind, erscheinen portugiesische Kampfpanzer am Ufer. Ein Päckchen nach dem anderen wird ans jenseitige Ufer übergesetzt. Nachdem die Kampfpanzer am jenseitigen Ufer ihre Sicherungsstellungen bezogen haben, schwimmen die Amphibien geräuschlos Richtung Unterstrom zur eigentlichen Brückenstelle. Gegen 07:10 Uhr ist die amphibische Kriegsbrücke in Tancos einsatzbereit, um die Hauptkräfte der 5. Multinationalen Brigade über den Rio Tejo überzusetzen. Der Gefechtsverband erreicht zur befohlenen Zeit das jenseitige Ufer und kann den Kampf in die Tiefe fortsetzen. Die Schwimmbrückenkompanie hat ihren ersten Auftrag erfüllt. Jetzt gilt es so schnell wie möglich die Brücke zurückzubauen und der Brigade für den nächsten Auftrag zur Verfügung zu stehen.

Insgesamt setzte die 4. Kompanie innerhalb der LIVEX annähernd 300 Gefechtsfahrzeuge der 5. mechanisierten Brigade in 2 Tagen in unterschiedlichen Phasen des Gefechtes über den Rio Tejo.

Nach fast 5 Wochen war das Abenteuer Portugal „TRIDENT JUNCTURE 2015“ mit einer umfangreichen Vorbereitung und Durchführung für die Mindener Pioniere beendet. Für alle Beteiligten war es eine einzigartige Gelegenheit, die unterschiedlichen Fähigkeiten dieser besonderen Kompanie in einem multinationalen Umfeld unter Beweis stellen zu können.

Hauptmann Hendrik Rösler
Foto: PzPiBtl 130



Verladung auf das Schiff



Einfahrt in den Rio Tejo



Das Bauhandwerk macht's möglich! Pionierunterstützung für die Brigade 37

Am 08.12.2015 wurde durch den Inspekteur des Heeres, Herrn Generalleutnant Jörg Vollmer, die Regionalausstellung „Brigade 37 – Lokal. Regional. International“ unter großer Beteiligung von Personen öffentlichen Interesses und hochrangigen Militärs eröffnet.

Im Februar 2015 erhielt das PzPiBtl 701 vom Brigadestab der PzGrenBrig 37 den Auftrag, Beiträge und Ausstellungsstücke einer noch zu errichtenden Ausstellung beizusteuern. Auf Grund möglicher Bauunterstützungsleistungen zur Errichtung der Ausstellung, wurde die Zelle Bauplanung zur Koordinierung der Aufträge seitens des PzPiBtl 701 eingeteilt. Die zu errichtende Ausstellung gehört zum Attraktivitätsprogramm der Bundeswehr, direkt befohlen durch die Bundesministerin der Verteidigung. In der Ausstellung soll sich die Brigade mit ihren Bataillonen seit ihrer Aufstellung 1990 vorstellen. Die Verantwortlichen der PzGrenBrig 37 hatten sich dazu eine zivile Gestalterfirma zur Seite geholt und das Konzept in mehreren Besprechungen festgeklappt. Das Konzept der Ausstellung sah vor, viele Einzelgeschichten von Soldaten egal ob im Auslandseinsatz, beim Hochwasser oder im Routinedienst erzählt, auszustellen. Für die Ausstellung wurden aber nur ca. 65.000 EUR zur Verfügung gestellt. Dieses Geld ging fast eins zu eins an die Gestalterfirma für Planung, Ausleuchtung und Ausgestaltung über. Somit war kaum Spielraum für große Umbaumaßnahmen vor-



Zeigt den Zeitstrahl der Brigade

handen. Auf Grund der knappen Ressource Geld, wurde dann von uns die nicht mehr genutzten Räumlichkeiten der HBG zu einer Museumsausstellung umgebaut. Hierfür verkleideten wir den etwa 8 m langen Tresen und ca. 30 m Fensterfront mit Trockenbau. Wir konnten die Trockenbauarbeiten mit zum Teil schon vorhandenem Material selbst ausführen und somit das nicht vorhandene Geld

einsparen. Beim Mobiliar einigten wir uns schnell, dass „Buche Dekor“ der Bundeswehr nicht zum Ausstellungscharakter passen würde. Es sollte etwas Robustes, Massives mit dem Anschein des selbstgebauten werden. Wir planten mit der Gestalterfirma das gesamte Mobiliar sowie die Ausstellungsausstattung. Wir zwei richteten uns dafür in der Tischlerei des TGM ein. Die Masse der



Ausstellungsraum vor Beginn der Arbeiten



Trockenbauarbeiten am Tresen der ehemaligen HBG



HptFw Hädrich und SG Heydemüller beim Bau eines Ausstellungstisches in der Holzwerkstatt



Der Inspekteur Heer, Herr Generalleutnant Vollmer im Gespräch mit dem Kurator der Regionalausstellung Herr OTL d.R. Krause während der Eröffnung der Ausstellung.

Möbiliar fertig gestellt hatten, wurden diese noch gedübelt, geleimt und zusammengebaut. Danach gingen wir zum Nächsten über. Sämtliche Werkstücke und das Werkzeug fuhren wir „Umzugsfirma like“ nach Fertigstellung des Möbliers nach Frankenberg. Dort bauten wir mit den Verantwortlichen der Brigade und der Gestalterfirma innerhalb von zwei Wochen die Ausstellung auf und räumten die Ausstellungsexponate ein.

Man kann nur an einem Beispiel erahnen, was wir durch den Eigenbau eingespart haben. In den zwei Wochen der Aufbauphase benötigten wir noch einen Schaukasten von 2 m auf 1,5 m. Ein Angebot einer zivilen Firma brachte den Preis von 7.800 EUR – daraufhin bauten wir den Schaukasten aus den Resthölzern des Möbliers an nur einem Tag selbst.

zu fertigenden Stücke machte es schnell zur Akkordarbeit. Alles massive Holz musste zunächst abgerichtet, gehobelt und auf das genaue Maß zugeschnitten werden. Insgesamt bauten wir in nur 2 Monaten 10 Tische, 10 Bänke, 30 Aufstellwände, 30 Ausstellungskis-

ten, 30 lfdm Lichtpaneele, 60 lfdm Lichtleisten, 2 Rednerpulte, 15 lfdm Wappenboard und viele weitere kleine Dinge. Dadurch kamen recht schnell 5.000 Einzelteile zusammen die vorbehandelt und zugeschnitten werden mussten. Als wir alle Teile für eine Sorte an

Hauptfeldwebel Janko Hädrich
Zimmerermeister und Bautechniker,
Stabsgefreiter Niels Heydemüller
Zelle BauPlanung
Panzerpionierbataillon 701

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/-in
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der

Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121

oder besuchen Sie uns. Wir sind

Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,

Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und

Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



Die Zahl 26 – Zufall oder Symbol?

Zur Förderung gegenseitigen Verständnisses und Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Soldaten und Bürgern übernahm die Stadt WEIDA am 26. Juli 1995 die Patenschaft über die 5. Kompanie Pionierbataillon 701 GERA.

Die Patenschaft wurde gelebt durch gemeinsame Aktivitäten. In sehr guter Erinnerung sind die Umwelttage im Weidaer Stadtwald sowie das Schlauchbootrennen mit der Freiwilligen Feuerwehr auf der Aumatalsperr. Weida präsentierte sich im Gegenzug an den Tagen der offenen Tür des Bataillons, schickte die Kuchenfrauen oder die Mitglieder der Schützengesellschaft zur Unterstützung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen der Bundeswehr. Im Laufe der Jahre wurde die 5. Kompanie zur 3. und aus dem Pionierbataillon wurde das Panzerpionierbataillon 701. Mehrmals legten Rekrutinnen und Rekruten ihr feierliches Gelöbnis in der Stadt WEIDA ab.

Am 26. Juni 2014 trat die 3. Kompanie ein letztes Mal in Ihrer Patengemeinde WEIDA



Zeichnung der Urkunden

an. Im Innenhof der Osterburg gab es den sogenannten Auflöse-Appell, und somit das Ende des Patenschaftsvertrages. Nicht weil einer der Partner das Ende gewollt hätte – nein, weil eine Strukturreform innerhalb der Bundeswehr uns dazu zwang.

Das Bataillon trat etwa ein halbes Jahr später wieder an die Stadt heran und bat um Abschluss eines neuen Patenschaftsvertrages mit einer anderen Einheit. Die Stadt WEIDA erklärte ihre Absicht, einen Patenschaftsver-

trag mit dem Stabszug des Panzerpionierbataillons 701 abschließen zu wollen.

Bürgermeister Werner Beyer und Hauptmann Andreas Šafra unterzeichneten in einer öffentlichen Stadtratssitzung am 26. November 2015 die Patenschaftsurkunde. Ihr Text unterscheidet sich kaum von jenem der Urkunde von 1995 und drückt somit Kontinuität aus: „Die Patenschaft soll gegenseitiges Verständnis wecken und der Vertiefung partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Soldatinnen und Soldaten sowie Bürgerinnen und Bürgern dienen und damit die Verankerung der Bundeswehrangehörigen in der Zivilgesellschaft fördern.“

Das will nun wieder mit Leben gefüllt werden, so wie es 19 Jahre lang vorher auch war. Mindestens bis zum 26. Jahr der Patenschaft, was dann sicher kein Zufall ist.

Hauptmann Andreas Šafra
S3Offz u. StZgFhr
Panzerpionierbataillon 701

**FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE**



Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329



**Umzüge weltweit -
Qualität in Bewegung!**



- Privat- & Firmenumzüge
- Klavier- & Tresortransporte
- Alle Handwerksleistungen
- Kunsttransporte
- Einpack-Service
- Möbellagerung
- Umzüge Europa & Übersee
- Entsorgung

Unsere Hotline zum Nulltarif
0800-AHNEFELD
0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 5 3

Wir sind
Rahmenvertrags-
partner der
Bundeswehr!

www.ahnefeld.de





Stahltürme fallen meisterhaft

Besonderes Übungssprengen auf dem ehemaligen US-Übungsplatz BRÖNNHOF



Im Rahmen des Lehrganges „Sprengmeister der Pioniertruppe“ 2014 an der Pionierschule wurden sechs kleine Stahltürme auf dem ehemaligen US-Übungsplatz BRÖNNHOF (nahe SCHWEINFURT) zur Ausbildung gesprengt. Zu diesem Zeitpunkt war bereits bekannt, dass dieses Gelände zeitnah in den Besitz der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) übergeht. Die Lehrgangsteilnehmer und späteren Sprengmeister wurden gefragt, ob Sie nach erfolgreichem Abschluss des Lehrganges mit Ihren Stammpartnern weitere Türme sprengen könnten, um die Verkehrssicherheit auf dem Gelände weiterhin sicherzustellen. Gerne nahmen wir vom PzPiBtl 701 diese Steilvorlage auf.

Da das Gelände nun im Besitz der BIMA und kein militärischer Sicherheitsbereich mehr war, waren eine Vielzahl von Anträgen und Genehmigungen von Nöten.

Dazu gehörte die ZDv A-2110/2 „Arbeiten auf wirtschaftlichem Gebiet im Ausbildungsinteresse der Truppe und im Interesse der Öffentlichkeit“, die vorschreibt, eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der zuständigen Industrie- und Handelskammer einzuholen. Es musste eine Sprenganzeige an das zuständige Gewerbeaufsichtsamt gestellt werden. Mit Verweis auf den §1 des „Gesetzes über explosionsgefährliche Stoffe“, welcher die Bundeswehr von der Bindung an das Gesetz befreit, konnte die Regelung wiederum als nicht notwendig betrachtet werden. Das Sprengen musste als Truppenübung beim zuständigen Landeskommmando angemeldet werden. Des Weiteren musste eine Meldung an den Bereich Munitionstechnische Sicherheit beim Landeskommmando ergehen, der den Einsatz der benötigten Munition genehmigt. Zuletzt musste die zuständige Polizeidirektion und die zuständige Behörde des

Bundesforsts informiert werden, um zum Einen die mögliche Lärmemission zuvor bekannt zu geben und die äußere Sicherheit darüber zu gewährleisten, zum Anderen weil der Bereich um das Lager als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Neben den militärischen Dienstvorschriften inklusive der „Sprengen der Sprengmeister der Pioniertruppe“ hatte die BGR/GUV-R 2451 „Sprengarbeiten“ der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemischen Industrie erheblichen Einfluss auf die planerische Vorbereitung.

Die Unterbringung erfolgte in der Infanterieschule in Hammelburg, welche sich durch ihre Nähe zum ehemaligen US-Übungsplatz BRÖNNHOF von 40 km als Unterkunft anbot. Nach dem Frühstück konnte also mit einer Fahrzeit von ca. 45 min zeitnah begonnen werden. Die erste Ausbildungswoche diente ausschließlich der Vorschwächung der



Einige der Sprengobjekte



IPB 200 Träger zur Sprengung vorbereitet

Sprengobjekte. So wurden bei den zu sprengenden kleinen Stahltürmen mit einer Grundfläche von 2,5 m x 2,5 m und einer Höhe von ca. 8,5 m alle Diagonalverbindungen entfernt. Diese Türme dienten den US-Streitkräften als Wachtürme. Bei diesen wurden die Standfüße, welche aus Kastenprofil bestanden, mittels Schneid- und Brennerausrüstung zu einem U-Profil geschwächt. Als Unterstützung dieser Arbeiten kam zusätzlich der Trennschleifer aus dem Pioniergerätesatz II zum Einsatz. Die benötigte Stromversorgung wurde über unseren Beleuchtungsanhänger sichergestellt. Dieser diente natürlich auch zur Zubereitung des einen oder anderen Kaffees, welcher bei trockenem aber doch kühlen Herbstwetter zur Aufwärmung beitrug.

Der große Stahlurm mit einer Grundfläche von ca. 5 m x 6 m und einer Höhe von ca. 23 m war ein als Kletterturm umgebauter Funkturm. Aufgrund der Verkleidung des Turmes mit Holz und den daraus resultierenden höheren Windlasten konnten hier nicht alle Diagonalverbindungen entfernt werden. Man ließ zwei Diagonalen erhalten, um ein mögliches Knicken zu verhindern. Bei den Standfüßen, bestehend aus IPB 200 Trägern, wurden die Stege komplett entfernt, so dass nur noch die Flansche stehen blieben.

Die zweite Ausbildungswoche diente rein der Sprengausbildung bzw. der Sprengung. Am Montag und Dienstag wurden jeweils drei kleine Türme und am Mittwoch der große Stahlurm gesprengt. Die benötigten Schneidladungen wurden über Materialausgleich Truppe-Truppe durch die Pionierschu-

le zur Verfügung gestellt. Es wurden zwei verschiedene Größen der für die Bundeswehr außergewöhnlichen Schneidladungen eingesetzt. Dies waren ETC 250 mit 250 g PETN Sprengstoff je laufendem Meter und ETC 765 mit 765 g PETN Sprengstoff je laufendem Meter. Diese Schneidladungen sind von einem kanadischen Hersteller und sind bisher nur bei Spezialkräften zum Einsatz gekommen, werden aber nun in die Truppe eingeführt. Die Schneidleistung beträgt 10 mm bzw. 16 mm Stahlprofil. Der große Vorteil dieser Schneidladungen sind Ihre Flexibilität und der äußerst geringe Splitterflug. Um die Fallrichtung zu bestimmen, wurde bei beiden Sprengobjekten mit einem Fallkeil von ca. 1m gearbeitet. Die Zündung erfolgte rein elektrisch. Hierfür wurde die militärische Sprengkapsel eli MM01 verwendet. Die Initiierung erfolgte durch eine Sprengschnurerweiterung mit dem Zündverstärker MM70. Da die verwendeten Schneidladungen eine nur sehr dünne Sprengstoffeinlage besitzen, wurde zusätzlich etwas PETN als Booster mit eingebracht, um eine sichere Initiierung zu gewährleisten.

Welche Leistung mit diesen modernen Schneidladungen erreicht wird, lässt sich an einem einfachen Beispiel erklären. Für einen Standfuß des großen Stahlturmes hätte man auf konventionelle Weise laut der üblichen militärischen Ladungsberechnung einen Sprengstoffbedarf von 1.680 g PETN benötigt. Mit dem Einsatz der Schneidladung wurden hier 0,5 m ETC 765 verwendet, welches eine Sprengstoffmasse von 382,5 g bedeutet. Für die Sprengung des Turms mit seinen

vier Füßen hätte man demnach (berechnete) 6.720 g PETN nutzen müssen, statt 2 m ETC 765 mit insg. 1.530 g PETN Sprengstoff.

Insgesamt war dieses Sprengvorhaben für alle Beteiligten absolutes Neuland, was sich an einer gesunden Anspannung jedes Einzelnen äußerte. Trotz des bei jeder Bauwerkssprengung üblichen Restrisikos, war der Leitende relativ zuversichtlich bezüglich des erhofften Sprengergebnisses. Konnte man doch schon in verschiedenen Medienberichten von einem in die falsche Richtung fallenden Schornstein oder einem nicht zum Einsturz gekommenen Gebäude hören.

Nachdem der Turm am Ende der zweiten Ausbildungswoche um 12.10 Uhr unter ohrenbetäubendem Getöse des sich windenden Stahles planmäßig zur Seite fiel, waren



Ein zuversichtlicher Leitender



Letzte Vorbereitungen



„... planmäßig!“

die Erleichterung und der Stolz bei allen Anwesenden riesig. Nur wer sich solchen Herausforderungen stellt und sich vor neuen Aufgaben nicht scheut, kann auch Unterstellte motivieren und auf neue Ausbildungsinhalte vorbereiten. Der Antrag zur Sprengung von weiteren Stahltürmen auf dem Gelände liegt der BIMA bereits vor.

Ein großer Dank gilt der Ausbildungseinrichtung in Ingolstadt und insbesondere dem

Team des Spreng-Hörsaals unter Führung von Herrn Hptm Hasholzner. Sie standen in der Vorbereitung, Planung und Durchführung dem Leitenden jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite. Es hat sich hier gezeigt, dass die Ausbildung zum Sprengmeister der Pioniertruppe fordernd aber sehr lehrreich ist und die Inhalte jeden Lehrgangsteilnehmer auf z. B. solche Sprengvorhaben sehr gut vorbereitet. Ein weiterer Dank gilt dem Statiklehrer an der Fachschule des Heeres für Bautechnik für die

Unterstützung bei der statischen Berechnung der Vorschwächung.

Oberleutnant Danny Brömel
ZgFhr PiMaschZg 4./PzPiBtl 701, Gera

Hptm Mario Burghaus
stv. KpChef 4./PzPiBtl 701, Gera

para-leasing-nord
..Dein Fallschirmladen im Norden...
..bei Seedorf

für:
Barigo
Paratec
Icarus NZ
Larsen & Brusgaard
Aerodyne
Sun Path
UPT - Vector
Skydive Wings
Parasport Italia
Performance Design
& NITRO Hauptkappen

Service
Verkauf
Leasing
Re-Packs
Vermittlung
Nachprüfung??

27612 NESSE • Mittelweg 7
Tel.-Fax.: +49 (0) 4744 - 1525 • Mobil.: +49 (0) 171 - 210 1527
www.para-leasing-nord.de • Mail: info@para-leasing-nord.de

Uhren für Spezialisten!

Bei Sondereinheiten der Polizei und der Bundeswehr bewährt.

24340 Windeby / Kochendorf • Dorfstr. 27
Telefon +49.4351.8895518
Fax: +49.4351.8895519
www.bombfrog.eu



NATO-Übung Detonator 2015

PzPiKp 550 stellt erstmalig eine deutsche Beteiligung an dieser multinationalen Übung im Rahmen der NATO – Assurance sicher

130 Soldaten, Kampfmittelabwehrpersonal aus 7 Nationen – darunter Lettland, Dänemark, Litauen, Schweden, Estland, Luxembourg, Frankreich und auch Deutschland, nahmen im Zeitraum vom 10. bis 29.10.2015 an der lettisch geführten NATO – Übung DETONATOR 2015 teil. Im Zusammenwirken mit Vertretern des AusbZPi – AusbStPkt KpfmAbw Stetten a. k. M. und Sanitätskräften des SanZ Kiel, waren auch vier Kampfmittelabwehroffiziere und -feldwebel der Panzerpionierkompanie 550 in das Übungsvorhaben eingebunden.

Inhaltlich ist dieses, seit 1994 jährlich stattfindende Vorhaben, darauf ausgelegt, das Gebiet des ehemaligen Munitionslagers in CEKULE, Lettland, eines der am stärksten kampfmittelbelasteten Gebiete des Landes, von einem Teil der Kampfmittel zu befreien, um so die Gefahr für die Bevölkerung zu reduzieren.

1920 von der lettischen Armee erbaut, wurde es in der wechselhaften Geschichte sowohl von deutschen, als auch von ehemals sowjetischen Truppen besetzt und genutzt. Durch Angriffe sowjetischer Partisanen wurde das Munitionslager während des II. Weltkriegs

teilweise zerstört und die Munition auf der 240 Hektar großen Fläche verteilt. Obwohl russische Streitkräfte dieses Lager noch bis 1990 nutzten, wurde es nicht geräumt; im Gegenteil wurden auch die russischen Munitionslager nach dem Abrücken der eigenen Kräfte gesprengt und nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel erneut weiträumig verteilt. Nach Ende des Kalten Krieges wurde das Areal dann an die regionalen Gemeinden übergeben, die weder die notwendigen Kapazitäten zur Absicherung, noch zur Beseitigung hatten. Stattdessen „verschwanden“ Teile der Kampfmittel, zusammen mit Bau- und Metallschrott unter dem sandigen Boden der Region und die ansässige Bevölkerung begann das Gebiet unter Inkaufnahme des hohen Risikos für Leib und Leben wieder zu nutzen. Nachdem sich die Kampfmittelbeseitigung in den ersten Jahren der Übung vor allem auf die Oberflächenräumung konzentrierte, ging es nun darum, auch den Boden in der Tiefe auf nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel zu durchsuchen und gefundene Objekte zu beseitigen.

Dazu reisten die deutschen und luxemburgischen Teile der Übung gemeinsam per Fähre von Travemünde aus an. Nachdem alle Na-



Fund eines Tages

tionen eingetroffen waren, fand am ersten Abend ein Icebreaker statt, um sich gegenseitig kennenzulernen und erste Verbindungen zu den jeweils anderen Nationen herzustellen. Bereits am nächsten Tag erfolgte die Einweisung in bereits gefundene und somit auch weiter zu erwartende Munitionssorten in Vorbereitung auf den eigentlichen Einsatz. Eingeleitet wurde die Übung mit einer Erkundung vor Ort. Dabei wurden Arbeitsbereiche für die multinationalen Gruppen abgesteckt und markiert, die erforderlichen Lagerplätze für Schrott und Munitionsteile definiert und der dafür erforderliche UXO-Pit gegraben. Die Befehlsausgabe für die gesamte Übung rundete die Vorbereitungsphase ab.

Die deutschen Anteile arbeiteten dann mit Übungsbeginn in ihrem Verantwortungsbe-
reich mit der luxemburgischen Delegation zusammen. Auf Grund ihres umfangreichen Erfahrungsschatzes im Umgang mit verlassenen Munitionsniederlassungen und im humanitären Minenräumen gaben die luxemburgischen Kräfte hierbei hilfreiches Wissen und Erfahrungen an die deutschen Erstteilnehmer weiter. Auch die Zusammenarbeit mit den lettischen Kameraden war zielführend, jedoch erforderten Planung und Absprachen auf Grund der unterschiedlichen Führungsprozesse, der angewandten Verfahren und der Sprachbarrieren eine deutlich größere Flexibilität. Allein daher gilt es, im kommenden Jahr an dieser Übung erneut teilzunehmen, um das erlangte Wissen und die gemachten Erfahrungen anwenden und intensivieren zu können.





Binationale Zusammenarbeit

Grundsätzlich durfte jede Nation in ihrem Verantwortungsbereich die eigenen Räum- und Beseitigungsverfahren anwenden. Im deutsch-luxemburgischen Verantwortungsbereich GOLF wurde dazu eine klassische Räumorganisation aufgebaut. Jeder Trupp bekam einen Verantwortungsbereich zugewiesen, dieser wurde mit Trassierband noch weiter in einzelne sogenannte Lanes unterteilt, welche sich in der Breite mit einem Schwenk des Metalldetektors absuchen ließen. Etwaige Funde wurden dann mittels Klappspaten und kleiner Schaufel freigelegt. Nicht jeder Ausschlag des Detektors lieferte ein positives Ergebnis, jedoch wurden in den 5 Tagen insgesamt nahezu 2500 Kampfmittel detektiert und geborgen.

Man konnte mit jedem Tag feststellen, wie sich die Arbeit mit den Sonden, die Handlungssicherheit und vor allem die Auswertung der Signale verbesserten. So war diese Übung nicht durch das Kennenlernen der Verfahren anderer Nationen geprägt,

sondern durch ein Üben und in Übung halten eigener Verfahren unter realistischen Bedingungen. Insbesondere hier gilt es, im nächsten Übungszeitraum einen veränderten Schwerpunkt zu legen, die Kompatibilität von Verfahren und Ausrüstungen der beteiligten Nationen zu erproben und mit Blick auf einen gemeinsamen Ansatz im Rahmen der NATO einheitliche Standards zu identifizieren.

Darüber hinaus lieferte auch der Einsatz der Minenspürhunde des AusbZPi, sofern die Rahmenbedingungen bezüglich Wetter, Untergrund und vor allem Feuchtigkeit stimmten, sehr gute Ergebnisse.

Als eine weitere „Lesson Learned“ sollten beim nächsten Mal, auf Grund der geforderten Fähigkeiten, im Schwerpunkt die ausgebildeten EOR und KpfmAufKI PiTr und nicht ausschließlich Kampfmittelabwehroffiziere und -feldwebel zum Einsatz kommen.

Zusammenfassend ist die Übung DETONATOR unter deutscher Beteiligung als Erfolg zu werten, auf dem es im kommenden Jahr aufzubauen gilt. Als Teil der NATO-Assurance Übungsreihe, ist DETONATOR als wichtige Übung in der Zusammenarbeit der Kampfmittelabwehrkräfte verbündeter Streitkräfte, vor allem im Bereich des humanitären Räumens zu bewerten. Abschließend wurde damit aber auch dem sicherheitspolitischen Ziel, der Wahrnehmung der Geschlossenheit und der Präsenz der NATO in ihrer östlichen Flanke und dem Prinzip „Sicherheit und Stabilität durch Stärke und Abschreckung“ Rechnung getragen.

Hauptmann Brenner
Leitstelle KpfmAbw
Panzerpionierkompanie 550



Ein waschechter Holzmindener ist jetzt der Chef Kommandowechsel beim PzPiBtl 1

Holzminden, 19. November 2015

Oberstleutnant Christian Belke übernimmt das Kommando für das Panzerpionierbataillon 1 von Hubertus Lammersen

Bewegend war die Zeremonie am gestrigen Donnerstag in der Holzmindener „Pionierkaserne am Solling“. Verabschiedet wurde Oberstleutnant Lammersen, der seit zwei Jahren das Kommando für das Panzerpionierbataillon 1 hatte und dessen Amtszeit jetzt turnusmäßig endet. Ab nächster Woche wird er als Pionierstabsoffizier und Sektionschef beim Deutsch-Niederländischen Korps in Münster eingesetzt. Sein Nachfolger in der Kreisstadt ist mit Oberstleutnant Christian Belke ein waschechter Holzmindener. Zuletzt diente Belke beim Einsatzführungskommando in Potsdam und konzipierte die Reduzierung des deutschen Afghanistan-Kontingents, sowie im Amt für Heeresentwicklung in Köln, wo er sich um die konzeptionelle Weiterentwicklung des Ansatzes Counter – IED verdient machte.

„Ich war sehr gerne Ihr Kommandeur“

In seiner Abschiedsrede begrüßte Lammersen zunächst die zahlreichen Gäste, so unter anderem den Holzmindener Bürgermeister Jürgen Daul, den Bundestagsabgeordneten Michael Vietz, die Landtagsabgeordneten Sabine Tippelt und Uwe Schünemann, die Bürgermeister der vier Patengemeinden Bevern, Bodenwerder, Golmbach und Fürstenberg sowie die Vertreter von Polizei, Feuerwehr, Pionier- und Reservistenkameradschaft, der Holzmindener Bürgerschützen und der Gerberding Stiftung Courage. „Ihre Anwesenheit macht mir mein Abschied nicht leichter. Und ich möchte Ihnen sagen: Ich gehe nicht bereitwillig“, verkündete Lammersen den versammelten Gästen und Soldaten. Den Soldaten rief er zu: „Ich war sehr gerne Ihr Kommandeur.“ Lammersen

blickte in seiner Rede auf zwei „sehr intensive Jahre“ zurück, die für die Pioniere mit der Umstrukturierung „einschneidende Veränderungen zur Folge“ gehabt hätten. „Die Weichen sind gestellt und alle Maßnahmen zur Einnahme der Struktur laufen konsequent in die richtige Richtung“, so Lammersen weiter. In seiner Amtszeit überwiege das Positive deutlich. Verstimmt habe ihn nur eines: Die Entsendung als Bataillonskommandeur in



den Einsatz in Afghanistan, ohne Soldaten des eigenen Verbandes zu führen. Dies habe er aber akzeptiert. Für das Bataillon gehe der Blick klar nach vorne. Herausforderung sei die Flüchtlingshilfe; die Konsequenzen aus den Anschlägen von Paris seien für die Bundeswehr noch nicht absehbar. „Die Zeiten sind stürmisch und unberechenbar“. Bei den Soldaten bedankte sich Lammersen für ihre „Professionalität, Hingabe und Loyalität in dieser angespannten Zeit; sie haben Stehvermögen und Zuverlässigkeit bewiesen. Ich möchte mich ausdrücklich bei jedem Einzelnen bedanken. Sie haben mich beeindruckt!“ Das Bataillon habe immer wieder bewiesen was es könne, so auch im letzten Jahr bei der Hilfe nach den Sturmschäden in Düsseldorf. „Improvisationsvermögen und Flexibilität

zeichnen das Bataillon besonders aus. Bewahren Sie sich diese Fähigkeit, dieses ist ein Markenzeichen des Panzerpionierbataillons 1.“ Gerne werde er sich an Standortveranstaltungen erinnern. Die Zeit in Holzminden sei für ihn „unvergesslich“. „Ich hatte hier meine beste Zeit, aber auch die fordernst!“ Brigadegeneral Kai Ronald Rohrschneider ging in seiner Ansprache zunächst auf das unruhige Umfeld ein, in dem man sich befinde. In diesem Zusammenhang nannte er die Terrorangriffe von Paris, die Flüchtlingskrise sowie die Annexion der Krim durch Russland. Diese unruhigen Zeiten hätten auch erhebliche Auswirkungen auf die Bundeswehr und ganz konkret auf die Soldaten des Panzerpionierbataillons 1. In diesen Zeiten hätte Oberstleutnant Lammersen das Panzerpionierbataillon 1 mit einer klaren Linie geführt. „Ihre professionelle Leistungsfähigkeit haben Sie mit Ihren Männern und Frauen bei unterschiedlichsten Ausbildungen und nicht zuletzt in der Übungsserie der Brigade über das ganze Jahr hinweg unter Beweis gestellt.“ Lammersen rief er zu: „Ich weiß, dass es Ihnen schwerfällt, Ihr Bataillon zu verlassen, wo so viele neue Aufgaben anstehen.

Aber Sie bleiben der Truppe in Ihrer nächsten Verwendung doch sowohl recht nah und auch treu, wenn Sie in das 1. Deutsch-Niederländische Korps als Personalstabsoffizier wechseln.“ Nachfolger Christian Belke sei mit dem Bataillon durch frühere Verwendungen bestens vertraut: „Für Sie ist es auch persönlich eine Heimatverwendung im wahrsten Sinne des Wortes.“ Belke rief er zu: „Sie werden das Panzerpionierbataillon 1 durch diese weiterhin unruhigen Zeiten zu steuern haben.“ Das Bataillon sei aber definitiv auf dem richtigen Weg und er wünsche Belke viel Soldatenglück und eine sichere Hand, in diese Richtung weiter zu marschieren.

Oberstleutnant Christian Belke
Kommandeur PzPiBtl 1



Schnelle Anfangsoperationen

Letzte Erprobung des neuen hochmobilen und luftverladbaren Feldlagers in Husum

Ein Feldlager ist vergleichbar mit einer kleinen Stadt. Eine Stadt, die in der Lage ist, ihre Bewohner zu versorgen, wie beispielsweise mit einem Dach über dem Kopf, Essen, Trinken, Frischwasser, Strom, Straßen und Müllabfuhr. Im Gegensatz zu einem Feldlager muss eine Stadt allerdings nicht in Windeseile auf-, abgebaut und wegtransportiert werden können, sie ist nicht mobil. Mobilität wiederum ist ein wesentliches Charakteristikum von Feldlagern, neben dem Sicherstellen der zuvor beschriebenen Infrastruktur. Um genau dies optimal leisten zu können, wurde das „Feldlager, luftverladbar modular“ (FLM) für die Streitkräfte entwickelt: hochmobil, mobil oder semistationär. Dieser neue Feldlagertyp besteht hauptsächlich aus luftgestützten Zelten und gewichtsoptimierten Komponenten, welche in Luftfahrzeugen an jeden Ort der Welt verbracht werden können. Die gängigsten FLM sind für die schnelle Unterbringung von bis zu 150 Personen ausgelegt. Einen signifikanten Vorteil bringt hier die modulare Bauweise, die die Möglichkeit bietet, diese Feldlager je nach Bedarf zu erweitern. Nach dem heutigen Einsatzszenario können die FLM für eine Anfangsoperation oder für eine Forward Operation Base (FOB) eingesetzt werden.

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen der „Integrierten Nachweisführung“ einzelne Bausteine des FLM einer Klimaerprobung (Finnland und Sardinien) unterzogen. Auch eine Gesamterprobung aller Feldlagerbausteine des FLM im Verbund wurde bereits am SpezPiAusb/ÜbZ PUTLOS durch Spezialpionierkräfte durchgeführt.

Die 2. Kompanie des SpezPiBtl 164 wurde im Juli 2015 beauftragt, im Zeitraum Oktober bis Dezember 2015 einen „Aufbau- und Integrationstest“ (AIT) für das bis dato weiterentwickelte „Feldlager, luftverladbar modular“ in der Julius-Leber-Kaserne HUSUM durchzuführen. Hintergrund war die Entwicklung einer vorläufigen Genehmigung zur Nutzung. Das Vorhaben wurde durch das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) und durch die Logistikschule der Bundeswehr, die durch das SpezPiAusb/ÜbZ PUTLOS die Ausbildung für das Material sicherstellt, begleitet. Zur Erstellung der Vorschrift für das FLM wurde ein ziviles Unternehmen für die Dokumentation hinzugezogen.

Bevor aber mit dem Aufbau begonnen werden konnte, musste die Aufbaufläche durch die Soldaten der 2. Kompanie mit Unterstützung des ZMZ Stützpunktes des SpezPiBtl 164 vermessen und baulich vorbereitet werden. Die Anlieferung sowie Einlagerung des gesamten Materials im Umfang von 81 universellen Transport-Plattformen (UTP) erfolgte Mitte Oktober 2015.

Nach abschließender Festlegung der Bauanordnung des Feldlagers wurde ab 02. November 2015 schrittweise mit dem Aufbau der einzelnen Bausteine begonnen. Dabei waren insgesamt 35 Soldaten der 2. Kompanie unter Führung von Leutnant Pösel eingebunden.

Zum größten und aufwendigsten Baustein zählt dabei das Verpflegungsmodul. Die Ar-

beiten an diesem Baustein stellten zugleich den tatsächlichen Beginn der Aufbauarbeiten dar. Das Verpflegungsmodul setzt sich aus zwei Containerraummodulen (CRM) zusammen. Das erste Containermodul besteht aus den Bereichen Tagesproviandlager, Lebensmittelvorbereitung sowie jeweils Kühl- und Tiefkühlung. Das zweite Modul besteht aus den Bereichen Lebensmittelzubereitung, Spülbereich und Speisenausgabe. Darüber hinaus schließen sich an diesen Baustein noch Zelte für die Lebensmittelbevorratung, Umkleibereich, Trinkwasserversorgung und Speiseaufnahme an. Des Weiteren wurden die Bereiche Wasseraufbereitung, Sanitär und Wäscherei aufgebaut. Insgesamt wurden hierfür 8 „luftgestützte Zelte“ verwendet.

Die Unterkunftszelte und die gesamte Stromversorgung, bestehend aus 6 Stromerzeugeraggregaten 70 kW, wurde schrittweise während der Aufbauphase ergänzt, bis schlussendlich am 06. November 2015 das komplette Feldlager stand. Im Anschluss erfolgte der eigentliche Integrationstest. Hierbei wurde insbesondere die Stromversorgung hinsichtlich ausreichender Kapazität überprüft sowie die Erweiterung der Wasseraufbereitung um einen zusätzlichen Wassertank getestet.

Nachdem der Aufbau- und Integrationstest Ende November erfolgreich durchgeführt war, wurde unverzüglich mit dem Rückbau begonnen, welcher bereits am 11. Dezember 2015 und somit mehr als zeitgerecht, abgeschlossen werden konnte.



Universelle Transport-Plattform in verschiedenen Ausführungen



Materialtransport zur Aufbaufläche



Aufbau Verpflegungsmodul und Umkleibereich



Sanitärbereich in luftgestützten Zelten

Die Einbindung der Spezialpioniere der 2. Kompanie erwies sich beim Aufbau- und Integrationstest als absolut notwendig. Für die

Bewältigung der umfassenden Aufgaben des Auf- und Abbaus sowie auch der Auswertung der Ergebnisse konnte so auf deren Fachexpertise zurückgegriffen werden. Diese Erkenntnisse sind für die noch anstehende Erstellung der Vorschriften für Aufbau und Betrieb, letztendlich aber auch für die zügige Einführung des FLM in die Truppe wichtig, da es zukünftig ein weiteres Element für die schnelle Unterbringung von Soldaten im Einsatz darstellen wird.

Ebenfalls konnten die Soldaten der 2. Kompanie ihre fachlichen Kenntnisse im Feldlagerbau, ebenso in den Bereichen der Planung und Materialbewirtschaftung, weiter ausbauen und vertiefen. Und gerade die fachliche

Weiterbildung ist ein wesentlicher Aspekt der Spezialpioniere, um im Einsatz zu bestehen - sowie beispielsweise im derzeit anlaufenden MALI-Einsatz.

Mit dem neuen hochmobilen und luftverladbaren Feldlager wird die Bundeswehr zukünftig in der Lage sein, schnell Soldaten in den Einsatz zu bringen. Der im November 2015 letztmalig durchgeführte Aufbau- und Integrationstest in Husum bildete hierbei den Startschuss.

Major Schönfeld
Leutnant Pösel



Vom Bataillon zum Regiment

Der Husumer Spezialpionier-Verband wird aufgestockt und trägt seit heute den Beinamen „Nordfriesland“

Der Beginn einer neuen Ära. Das in der Julius-Leber-Kaserne beheimatete Spezialpionierbataillon 164 wurde am 11. Januar im Rahmen eines feierlichen Appells aufgelöst und neu aufgestellt. Als Spezialpionierregiment 164 wird der Verband 250 zusätzliche Dienstposten bekommen und damit auf 1.500 Köpfe anwachsen.

Die kommen aber nicht sofort dazu, weil das Personal ja erst für unsere Aufgaben ausgebildet werden muss“, erklärte der scheidende Kommandeur Oberstleutnant Björn Panzer. Er steht nun nicht mehr an der Spitze des neuen Regiments, sondern wechselte an das Amt für Personalmanagement der Bundeswehr in Köln. Statt seiner übernahm Oberst

Thomas Groeters das Kommando über das Regiment. Er ist kein Unbekannter in Husum. Schon von 2008 bis 2010 befehligte er als Oberstleutnant die Spezialpioniere und kehrt jetzt als Oberst zurück an den Standort. „Mein Vorgänger wird mein Nachfolger“, sagte Panzer lachend. Die Stormstadt ist damit nach Kiel der zweitgrößte Standort der Bundeswehr in Schleswig-Holstein. Denn neben den Spezialpionieren ist noch das Flugabwehrraketengeschwader 1 in Husum beheimatet.



GenMaj Antoni entbindet Oberstlt Panzer von seinem Kommando

Das Spezialpionierregiment 164 ist als Teil der Streitkräftebasis unter anderem verantwortlich für den Bau und Betrieb von Feldlagern in Einsatzgebieten. Dort richtet es bei Bedarf auch Tanklager für Kraftstoffe sowie stationäre Pipeline-Anlagen ein. Zudem verfügt der Verband über einen Stützpunkt für Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ). Mit diesem können die Spezialpioniere im Fall von Katastrophen oder schweren Unglücksfällen, auf Antrag des Bundes oder der Länder, zivile Kräfte unterstützen.

Um 14:48 Uhr war das Spezialpionierbataillon 164 dann Geschichte. 13 Jahre nach der



Oberstlt Panzer und GM Antoni verhüllen die Flagge

Aufstellung des Verbandes rollte der Kommandeur des Erfurter Logistikkommandos, Generalmajor Hans-Erich Antoni, an gleicher Stelle die Bataillonsfahne ein. Für Oberstleutnant Björn Panzer, dem gleichzeitig das Kommando entzogen wurde, ein wehmütiger Augenblick. Nur wenige Minuten später erschien das Spezialpionierregiment 164 auf der Bildfläche wie „Phoenix aus der Asche“, so hatte es Panzer vorher in seiner Rede beschrieben. „Also alles andere als ein Grund zur Traurigkeit. Und einer, stolz darauf zu sein, diesem einzigartigen Verband anzugehören.“

Panzer bleibe, durch den Wechsel an das Amt für Personalmanagement, auch zukünftig mit den „Korsettstangen“ des Verbandes indirekt verbunden, wie Generalmajor Antoni betonte. Künftig wird Panzer als Referatsleiter und Personalstabsoffizier für die Unteroffiziere der Pioniertruppe verantwortlich sein. Sein Nachfolger als Chef des neuen Regimentes am Standort ist Oberst Thomas Groeters (48). Für den künftigen Kommandeur bedeute die Übernahme des Verbandes, sich neuen Bewährungsproben mit besonderer Verantwortung zu stellen, erklärte Antoni. „Mit dem Aufwuchs zum Regiment steigt gleichzeitig die Bedeutung unserer Spezialpioniere“, sagte der Generalmajor. „Und es wird sicher nicht lange auf sich warten lassen, dass diese Bedeutung eingefordert wird und die vielfältigen Fähigkeiten des Verbandes abgerufen werden – Ich nenne hier das Stichwort Mali!“ Überhaupt müsse man sich in Zukunft grundverschiedenen Herausforderungen stellen, so der Chef des Logistikkommandos: „Die Sicherheit Europas und damit Deutschlands ist wieder mehr in den Mittelpunkt unserer Überlegungen gerückt – und das nicht nur aufgrund der Beschlüsse des Nato-Gipfels von Wales unter dem Eindruck der Ukraine-Krise und der verheerenden Aktivitäten des sogenannten IS in Syrien und im Irak.“ Die jüngsten Anschläge von Paris unterstrichen die Richtigkeit einer Anpassung, so Antoni. „Wir beginnen uns wieder ausgewogener am gesamten Aufgabenspektrum –einschließlich der Landes- und Bündnisverteidigung auszurichten.“



Landrat Harrsen bringt das Fahnenband an der RgtFlagge an

Ausrichten mussten sich auch die angetretenen acht Kompanien des Regimentes. Der Einmarsch der Soldaten wurde von den Klängen des Marinemusikkorps „Ostsee“ begleitet, das sich unter der Leitung von Kapitänleutnant Andreas Siry auch zwischendurch immer wieder ins Zeug legte.

Der doppelte Appell war auch verbunden mit einer Taufe. Das neue Spezialpionierregiment 164 trägt nun den Namen NORD-FRIESLAND. Um auch offiziell den Charakter der Verbundenheit zu zeigen, versah der Landrat das Truppenbanner mit einem entsprechenden Fahnenband. „Es ist eine große Ehre und auch ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit über all die Jahre“, erklärte Dieter Harrsen. Husum sei nach Kiel der zweitgrößte Standort in Schleswig-Holstein. „Seien sie sich der Unterstützung des Kreises bewusst.“, gab er dem Regiment mit auf den Weg. „Wir stehen zur Bundeswehr, die wir in diesen Zeiten dringender denn je benötigen.“



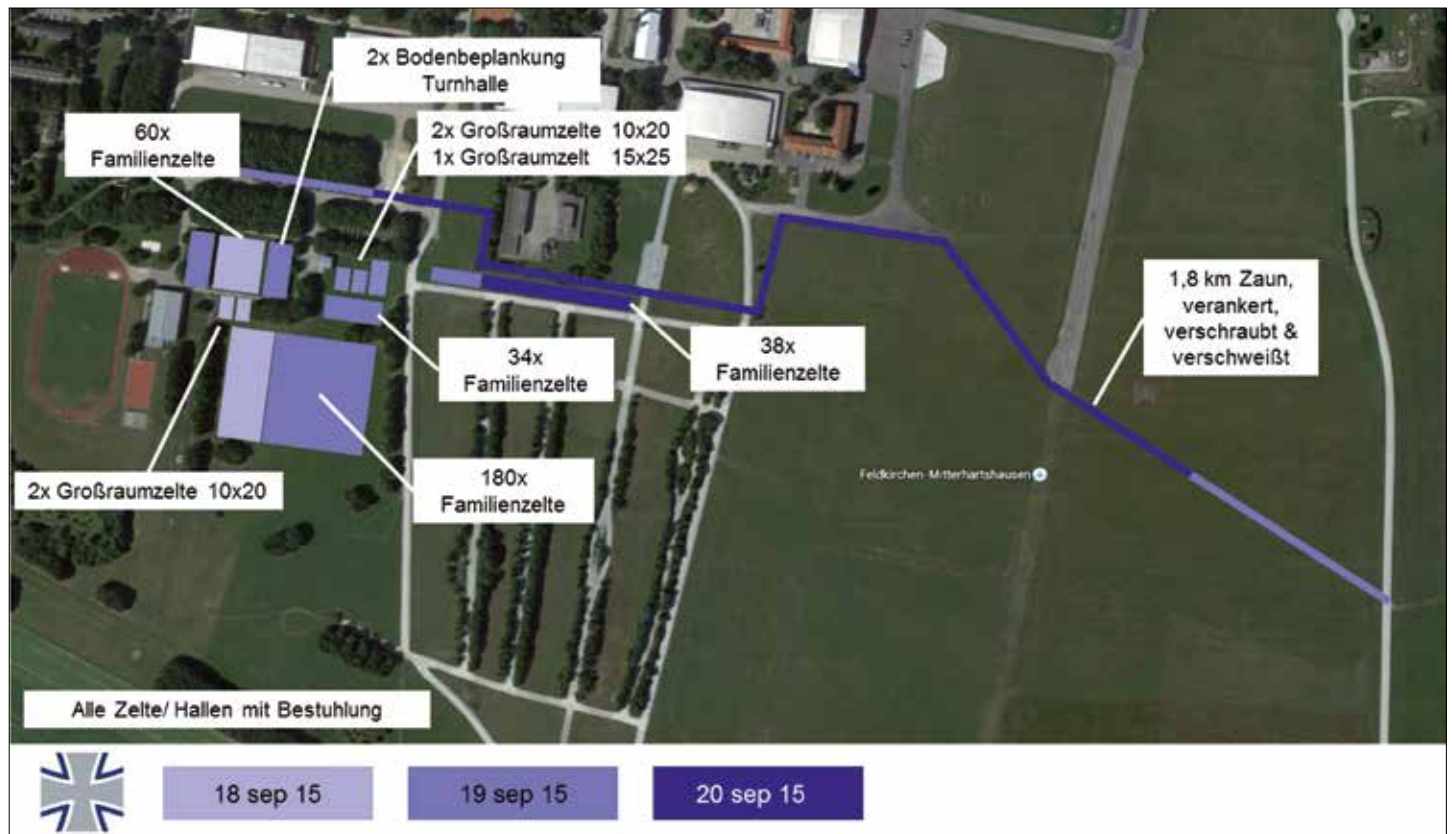
Patenschaft besiegelt – Bürgervorsteher Empen, Oberst Groeters und Bürgermeister Schmitz

Lars Peters
Stefan Petersen
Hauptmann Jacqueline Kirch,
PresseOffz SpezPiRgt 164

Fotos: OSTFw Berns



Die Soldaten des PzPiBtl 4 stellen in der Flüchtlingshilfe ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis



Das Panzerpionierbataillon 4 aus Bogen erreichte am 17. September 2015 der Auftrag, in der benachbarten Gäuboden-Kaserne im Süden Straubings einen Warteraum für 5.000 Flüchtlinge zu erkunden und zu errichten.

In der 1. Phase vom 18.09.2015 bis 20.09.2015 wurde innerhalb kürzester Zeit eine Übergangslösung mit möglichst großer Kapazität geschaffen. Die Arbeiten des Panzerpionierbataillons 4 in Zusammen-

arbeit mit dem Technischen Hilfswerk (THW) liefen in dieser Phase auf Hochtouren, damit der Warteraum schnellstmöglich in Betrieb gehen konnte. Der zunächst benötigte Materialumfang betrug dabei mehr als dreihundert 10-Personen-Zelte, welche vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) und dem THW gestellt wurden, 4 Großzelte mit den Maßen 10 x 20 m, 1 Großzelt mit den Maßen 15 x 25 m und jede Menge Feldbetten sowie Schlafsäcke.

Da der Warteraum auf dem Gelände der Gäubodenkaserne erbaut wurde, musste dieser zusammen mit dem zugehörigen Wasserwerk vom Warteraum, entsprechend militärischer Sicherheitsvorschriften, mit einem 1,8 km langen Zaun abgetrennt werden.

Oberleutnant Angelo Herbrich
PresseOffz PzPiBtl 4







Aus is – Wechsel des Kompaniefeldwebels der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 4 aus Bogen

Nach 28 Jahren Dienstzeit ist der Kompaniefeldwebel der 3. Kompanie des Panzerpionierbataillons 4, Oberstabsfeldwebel Roland Peschke, in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt.

„Seine Dienstzeit endet somit nach fast 28 Jahren in einer Funktion, die man sich als Feldwebel nur wünschen kann – als Spieß“, so der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Frick. Zahlreiche Gäste, Familienmitglieder und ehemalige Weggefährten, waren neben den Soldaten der 3. Kompanie, zur Verabschiedung am 15. Dezember 2015 angetreten.

Allen ein Vorbild

Als „der Spieß“ eingesetzt, füllte Peschke die Rolle als Führer des Unteroffizier-Korps der 3. Kompanie aus. Dabei forderte er nicht nur einen Einsatz für die Gemeinschaft, sondern ging stets mit Vorbild voran. Hauptmann Schulze nannte Peschke einen „Macher“, der das direkte Wort pflegte. „Ich habe in Oberstabsfeldwebel Peschke einen verlässlichen Gesprächspartner gefunden. Als Ratgeber des Chefs für alle Entscheidungen innerhalb der Kompanie, aber auch privat“, sagte der Kompaniechef.

Der Spieß

Oberstabsfeldwebel Peschke wurde am 15.12.1965 in Bogen geboren, wohnhaft in Hunderdorf. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. In seiner Freizeit ist er kommunalpolitisch aktiv. Er ist Vorsitzender der Krieger- und Soldatenkameradschaft Hunderdorf. Nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker ist er am 01.01.1988 in Bogen, in der damaligen 5. Kompanie des Pionierbataillons 4 (Technische Kompanie) zum Grundwehrdienst einberufen worden. Und damit begann seine fast 28-jährige Karriere in Bogen. Zunächst als Brückenmaterial-einsatzfeldwebel und Gruppenführer, bei der 5. Kompanie und anschließend als Pionierfeldwebel, Pioniermaschinen-einsatzfeldwebel und Zugführer in der 3. Kompanie. Seit 2007 war er der Kompaniefeldwebel der 3. Kompanie. Das waren nunmehr 8 Jahre,



Übergabe vom „alten Spieß“ Oberstabsfeldwebel Roland Peschke (rechts) an den „neuen Spieß“ Stabsfeldwebel Thorsten Edeler (links) durch den Bataillonskommandeur Oberstleutnant Michael Frick

in einer der fordernden Verwendungen, die die Streitkräfte anzubieten haben. Dabei hat er zahlreiche Qualifikationen erworben, wie Betriebs- und Lehrberechtigungen, die ihn zum ausgesuchten Fachmann sämtlichen Pioniergeräts des Verbandes machten. Zudem war er auch einsatzerfahren, hat er doch in 3 Einsätzen in Somalia 1993 und im Kosovo 2004 und 2013 gedient.

„Wenn die Person Peschke beschrieben werden soll, fallen mir folgende Attribute und Eigenschaften ein: Fleiß, Ehrlichkeit und Hingebungs-gabe, einen ausgesprochenen Hang zur Ordnung, und ist dabei auch noch sehr Detail verliebt. Das Wichtigste ist ihm aber stets gewesen, dass es seinen Soldaten gut geht, das stand immer an erster Stelle! Das Wohl seiner ihm anvertrauten Soldaten ging ihm über alles, dabei konnte er durchaus auch streng sein und leidenschaftlich werden“ schloss der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Frick.

Der Nachfolger des scheidenden Kompaniefeldwebels, Stabsfeldwebel Thorsten Edeler, übernehme von seinem Vorgänger ein gut

bestelltes Haus, stellte Oberstleutnant Frick den „Neuen“ vor. Edeler, ein an der Pionierschule des Heeres/ Ausbildungszentrum Pioniere eingesetzter Kompaniefeldwebel und ehemaliger Ausbilder der Pioniertruppe.

Stabsfeldwebel Thorsten Edeler ist am 19.08.1972 in Rinteln geboren, wohnhaft in Wolnzach. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. Der gebürtige Niedersachse ist seit seinem Eintritt in die Bundeswehr am 05. April 1994 in Doerwerden bei der Panzerpionierkompanie 320 durch viele Verwendungen an verschiedenen Standorten in der Pioniertruppe von Nord nach Süd gewandert. Zuletzt unterstützte Stabsfeldwebel Edeler im Ausbildungszentrum Pioniere als Steuerkopf für Personal bei der Auflösung der Pionierschule in Ingolstadt und Aufstellung des Ausbildungszentrums Pioniere.

Unserem scheidenden Spieß, unserem Roland, ein 3-faches „Anker wirf!“

Stabsfeldwebel Thorsten Edeler
KpFw 3./PzPiBtl 4
Foto: Dirk Salzbrenner

Panzerpionierbataillon 4 besiegelt feierlich die Patenschaft mit dem Regimental Engineer Squadron des Second Cavalry Regiments



Seit einiger Zeit unterhält das Panzerpionierbataillon 4 aus Bogen schon eine Patenschaft mit dem Fires Squadron des Second Cavalry Regiment aus Vilseck. Als im Juli 2014 die neueste Einheit, das Regimental Engineer Squadron aufgestellt wurde, stand das Panzerpionierbataillon 4 natürlich in regem Kontakt mit der benachbarten Pioniereinheit. Am 9. Dezember 2015 wurde dann schließlich die Patenschaft zwischen den beiden Pionierverbänden besiegelt. Mit der feierlichen Übergabe der Patenschaftsurkunde an den Kommandeur der amerikanischen Pioniereinheit, Lieutenant Colonel Alex Deraney, wurde die Verbindung zwischen den beiden Truppenteilen nun offiziell: „Möge die Patenschaft nun auf ein gesundes Fundament gestellt werden“, erhofften sich beide Kommandeure abschließend.

PresseOffz PzPiBtl 4



Chefübergabe der 4./GebPiBtl 8 am 18. Dezember 2015



Am 18.12.2015 um 10:00 Uhr fand auf dem Antretplatz in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt ein Bataillonsappell anlässlich der Übergabe der Geschäfte des Kompaniechefs der 4./GebPiBtl 8 statt. Bevor jedoch der formale Akt der Übergabe begann, nutzte der Kommandeur des GebPiBtl 8, Herr Oberstleutnant Kersten Kleinhans, das Antreten um das Jahr 2015 in einigen Sätzen Revue passieren zu lassen. Im Anschluss an den Jahresrückblick erfolgten die Auszeichnungen für Soldaten des Bataillons, welche sich im zurückliegenden Jahr in besonderer Weise mit ihren erbrachten Leistungen hervorhoben.

Bei wechselhaftem Wetter und milden Temperaturen wurde es allmählich Ernst für den scheidenden Chef der 4. Kompanie, Hauptmann Christopher Hofmann und das Ende seiner Zeit als Kompaniechef rückte unausweichlich näher. Der Kommandeur benannte die zurückliegenden militärischen Stationen des bisherigen Kompaniechefs und lobte dessen Engagement für das Bataillon und insbesondere für die 4. Kompanie.

Ab Januar 2016 wird Hauptmann Hofmann seinen Dienst am Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt leisten und dort den Dienstposten als Hörsaalleiter im Offizierlehrgang 3 ausüben,

wobei ihm seine umfangreiche gewonnene Erfahrung in der Zeit als Kompaniechef mit Sicherheit von Nutzen sein wird.

Sein Vorgänger in dieser Verwendung Major Stefan Windrich wird nun sein Nachfolger als Kompaniechef der 4. Kompanie.

Oberleutnant Stefan Hettele
Kompanieeinsatzoffizier 4./8





Kommandowechsel am Ausbildungszentrum Pioniere

Anlässlich der Kommandoübergabe des Ausbildungszentrums Pioniere fand am 7. April im bayrischen Ingolstadt ein feierlicher Appell statt, bei dem der Kommandeur des Ausbildungskommandos Generalmajor Walter Spindler das Kommando von Brigadegeneral Heiko Krogmann auf Brigadegeneral Lutz Niemann übertrug.

Am 7. Dezember 2012 übernahm der damalige Oberst Heiko Krogmann die Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik (Pi/FSHBauT) und führte diese über drei Jahre. In dieser Zeit initiierte und setzte er zahlreiche Aufgaben und Projekte erfolgreich um. Einen Auszug seiner Tätigkeiten als Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und General der Pioniertruppe soll der folgende Abschnitt geben.

Besondere Ereignisse prägen die Zeit

Mit der Übernahme der Pionierschule 2012 ist für Herrn General Krogmann ein Wunsch in Erfüllung gegangen und er durfte die Spitzenverwendung der Truppengattung als Kommandeur der Pi/FSHBauT und General der Pioniertruppe antreten. Zu seinen zahlreichen Aufgaben neben der Führung der Schule zählte auch die Aufgabe des Senior Joint Engineer und die damit verbundene Vertretung deutscher Interessen des Military Engineering in der NATO. Darüber hinaus übernahm er auch die Aufgabe des Vorsitzenden des Steering Committee Military Engineering Centre of Excellence.

General Krogmann schaffte sich schon bald nach seiner Übernahme einen Überblick über die aktuelle Lage der Truppengattung und besuchte alle Verbände und Einheiten der Pioniertruppe, die ihren „neuen“ General herzlich empfangen.

Während seiner Zeit als Kommandeur ergaben sich viele Änderungen und prägende

Ereignisse für die Schule und die Truppengattung. So führten die Unterstellung des Zentrums für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr am 1. Juli 2012 von der Streitkräftebasis zur Pi/FSHBauT und die neue Struktur „HEER2011“ zu Herausforderungen bei der Integration und des Aufbaus der Kampfmittelabwehrfähigkeit in der Pioniertruppe, die noch bis heute anhalten.

In den Jahren 2013 und 2014 kamen auf die Pionierschule erneut weitreichende Neuerungen zu. Am 1. Juli 2013 wechselte das Unterstellungsverhältnis der Pionierschule vom Heeresamt zum Ausbildungskommando und schon ein Jahr später folgte die Umgliederung der „Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik“ zum neuen „Ausbildungszentrum Pioniere“.

Auch die Aufstellung des FA/UA- Bataillons 3 und die Unterstellung durch das Ausbildungszentrum waren zu bewältigen.

Mit den Standorten in Füssen und Altenstadt war der General weniger zufrieden. Vielmehr wünschte er sich eine räumliche Nähe des neu aufgestellten Bataillons zum Ausbildungszentrum Pioniere, dennoch gestaltete sich die Auf- und Unterstellung des Bataillons erfolgreich.

Ein besonders schönes und außergewöhnliches Erlebnis für den General war sicherlich der Besuch in Chatham, Großbritannien im November 2014 und die damit verbundene Besiegelung der Patenschaft zwischen dem AusbZPi und der britischen Royal School of Military Engineering.

Nach mehr als drei Jahren voller Herausforderungen und Veränderungen aber auch schönen Erlebnissen am Ausbildungszentrum Pioniere verabschiedet sich Brigadegeneral Krogmann. Ihm folgt nun Brigadegeneral Niemann, der in seiner letzten Verwendung Chef des Stabes Multinationales Korps Nordost in

Stettin war.

General Spindler übergibt das Kommando

Anlässlich der Kommandoübergabe des Ausbildungszentrum Pioniere an Brigadegeneral Niemann wurde Brigadegeneral Heiko Krogmann im Rahmen eines feierlichen Appells von seinen Aufgaben als Kommandeur und General der Pioniertruppe entbunden und wechselt nun in das Amt für Heeresentwicklung, um sich dort neuen Herausforderungen zu stellen. „Diese Verwendung war die Krönung meiner Laufbahn“, zog Brigadegeneral Krogmann, in seiner an die Soldaten des Ausbildungszentrum Pioniere gerichteten Rede, auf dem Exerzierplatz der Pionierkaserne auf der Schanz Resümee.

Bei bestem „Antretewetter“, waren die Pioniere zum feierlichen Übergabeappell angetreten. Die zahlreich erschienenen Gäste, unter anderem viele Vertreter aus der Kommunalpolitik, der militärischen Führung und auch viele ehemalige und aktive Angehörige der Truppengattung unterstrichen die Bedeutung der Zeremonie.

Nach dem Einmarsch der Truppenfahne unter musikalischer Begleitung des Heeresmusikkorps aus Ulm, richtete Brigadegeneral Krogmann seine Worte zunächst an die angetretenen Soldaten und Angehörigen des Ausbildungszentrums sowie auch an alle anwesenden Gäste und bedankte sich in bewegenden Worten bei „seiner Truppe“. Nach erfolgter Meldung an den Kommandeur des Ausbildungskommandos, Generalmajor Walter Spindler, begann nach dem Abschreiten der Front seine Ansprache. Er würdigte in seiner Rede ausdrücklich den scheidenden Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere und übertrug das Kommando mit Brigadegeneral Niemann an einen „tüchtigen und erfahrenen Mann“ „aus der Mitte der Truppe“, wie er versicherte.

Brigadegeneral Niemann ist damit nun der neue Kommandeur des AusbZPi und zeitgleich der neue General der Pioniertruppe. Nach dem Erklären der Bayern- und der Nationalhymne endete der Appell mit dem Vorbeimarsch der angetretenen Formation an ihrem ehemaligen Kommandeur BG Krogmann unter den Klängen des Heeresmusikkorps.

Empfang für die Gäste

An den knapp einstündigen Appell schloss sich ein Empfang in der großen Aula des Lehrsaalgebäudes an. Der neue Kommandeur

BG Niemann lud hier die etwa 300 Gäste zu Gulaschsuppe und Getränken ein, die dankend angenommen wurden. Beim Empfang bot sich auch die Gelegenheit für persönliche Glückwünsche an den neuen Kommandeur. Brigadegeneral Krogmann begrüßte hier auch viele Weggefährten aus über drei Jahrzehnten Dienstzeit, darunter auch einige Kameraden aus den ersten Stationen seiner Karriere. Für Redebeiträge während des Empfangs sorgten Dr. Brandl, Mitglied des deutschen Bundestages, Dr. Lösel, Oberbürgermeister Stadt Ingolstadt, Generalleutnant a.D. Dr. Olshausen, Bund Deutscher Pioniere und Brigadegeneral Krogmann selbst. Es war

ein Tag des Danksagens für die geleistete Arbeit an den scheidenden General aber auch an alle Kameraden der Pionierkaserne auf der Schanz. Nach der wohlverdienten kulinarischen Betreuung und angeregten Gesprächen endete der Empfang um 20 Uhr und mit ihm ein insgesamt beeindruckender und bewegender Tag am Ausbildungszentrum Pioniere.

Oberleutnant Sebastian Decker,
Oberleutnant Armin Knapf
Presseoffizier AusbZPi



Brigadegeneral
Lutz Niemann
ist am 8. März 1957
in Wolfenbüttel,
Niedersachsen
geboren.
Er ist verheiratet
und hat zwei Söhne.

Militärischer Werdegang	Juli 1975	Eintritt in die Bundeswehr, 4./schweres Pionierbataillon 210, München Ausbildung zum Offizier, Pionierschule München
	1976 - 1979	Studium Pädagogik, Abschluss Dipl.-Päd, UniBw München
	1980 - 1986	Verschiedene Verwendungen im Gebirgspionierbataillon 8, Brannenburg einschließlich Kompaniechef (4./GebPiBtl 8)
	1986 - 1988	Jugendoffizier beim Wehrbereichskommando VI, München
	1988 - 1990	Lehrgangsteilnehmer 31. Generalstabslehrgang Heer, Hamburg
	1990 - 1992	Persönlicher Stabsoffizier bei Stabsabteilungsleiter Fü S I BMVg, Bonn
	1992 - 1994	G3 Stabsoffizier, Deutscher Anteil Supreme Headquarters Allied Powers Europe (SHAPE), Mons, Belgien
	1994 - 1996	G3 Stabsoffizier und Chef des Stabes Panzergrenadierbrigade 19, Ahlen/Westfalen
	1996 - 1997	G3 Stabsoffizier im Heeresamt, Abt I/III, Köln
	1997 - 2000	Kommandeur schweres Pionierbataillon 140, Emmerich am Rhein
	2000 - 2003	G3 Stabsoffizier im Führungszentrum der Bundeswehr (FüZBw) /Fü S V3 Einsatz Bw, BMVg, Bonn
	2003	Abteilungsleiter Personal (J1) Einsatzführungskommando, Potsdam
	2003 - 2006	Adjutant der Bundesminister der Verteidigung bei BM Peter Struck und BM Franz Josef Jung, Berlin
	2006 - 2009	Kommandeur Panzerbrigade 12, Amberg
	2009 - 2011	Stellvertretender Chef des Stabes der Bereiche Übung und Ressourcen (Deputy Chief of Staff Training & Resources), EUROKORPS, Straßburg, Frankreich
	2011 - 2012	Teilnehmer an Royal College of Defense Studies, London, Großbritannien
	2013 - 2016	Chef des Stabes Multinationales Korps Nordost, Stettin, Polen
	seit April 2016	Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere und General der Pioniertruppe, Wahrnehmung der Aufgaben Senior Joint Engineer Bundeswehr und Chairman Steering Committee Military Engineering Centre of Excellence
Auslands- einsätze	2006	Kommandeur Multinationale Brigade Süd und Kommandeur 14. Deutsches Einsatz Kontingent, KFOR, Kosovo



Führungswechsel in der Deutschen Beratergruppe Bundeswehr Nigeria

In Anwesenheit des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der Bundesrepublik Nigeria, Herrn Michael Peter Zenner sowie den Vertretern der nigerianischen Streitkräfte (DHQ - Defence Head Quarters) unter Führung des Direktor Engineering Support Herrn Major General EG Ode fand am 19. Januar 2016 im Gebäude der AFEME (Armed Forces Electrical Mechanic Engineering) Mechatronic School die Übergabe der Führung der Deutschen Beratergruppe der Bundeswehr in Nigeria statt. Herr Oberstleutnant Wolfgang Bayer, Leiter Stab des Ausbildungszentrums der Pioniere aus Ingolstadt, übergab die Leitung der Beratergruppe von Herrn Oberstleutnant Walter Bartsch an seinen Nachfolger, Herrn Oberstleutnant Jens Gliemann.

Herr Oberstleutnant Walter Bartsch war vom 16.12.2012 bis zum 19.01.2016 als Leiter der Beratergruppe in Nigeria eingesetzt und wird zum 31.03.2016 nach 40 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Major General EG Ode stellte in seiner Rede, stellvertretend für den Chef der Logistikabteilung der nigerianischen Streitkräfte deutlich heraus, dass in der Amtszeit von Oberstleutnant Bartsch, als Leiter der Beratergruppe der Bundeswehr, u. a. die Sanitätseinrichtung am NAPKC (Nigerian Army Peace Keeping



Oberstlt Bartsch, Oberstlt Bayer und Oberstlt Gliemann (v.l.n.r.)

Centre) in Jaji und das Ausbildungszentrum für Kraftfahrzeugmechatroniker in Abuja aufgebaut und erfolgreich in Betrieb genommen worden sind. Sein Engagement und Wirken in der bilateralen Zusammenarbeit war beispielgebend und gewinnbringend für die nigerianischen Streitkräfte der er als Freund in Erinnerung bleiben wird.

Zahlreiche zivile und militärische Gäste würdigten die Leistungen von Herrn Oberstleutnant Bartsch durch ihre persönliche Anwesenheit. Unter ihnen die Stellvertretende Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland, Frau Regine Heß, der Deutsche Militär Attaché Stab in Nigeria unter der Führung von Herrn Oberst i. G. Thomas Brillisauer sowie weitere Gäste der nigerianischen Streitkräfte wie der DHQ Garrison Commander, Brigadegeneral HO Oti und der Deputy Engineering Support, Brigadegeneral Francis Akanji und CO AFEME WKSP, Colonel CK Uicoha.

Der neue Leiter, OTL Jens Gliemann, hat sich in verschiedenen Führungs-, Stabs- und Lehrverwendungen von der Kompanie- bis zur Brigadeebene, an der Pionierschule, Zentrum für Transformation, HQ NATO Rapid Deployable Corps in Istanbul bewährt. Zum Abschluss wurde er am AusbZPi an seine zukünftige Aufgabe vorbereitet.

Im Rahmen der Zeremonie wurde das 25-jährige Dienstjubiläum von Frau Stabsfeldwebel Claudia Ehemann gewürdigt.

Oberstleutnant Wolfgang Bayer
Leiter Stab AusbZPi und
Leiter BerGrpBw Afrika



Interesse an einer Verwendung in einer Beratergruppe der Bundeswehr in Afrika ?

- ✓ Sie haben Interesse an einer Verwendung in einer Beratergruppe der Bundeswehr in Afrika?
- ✓ Sie zweifeln, ob Sie geeignet wären?
- ✓ Sie möchten Englisch oder Französisch lernen?
- ✓ Sie möchten unverbindlich weitere Informationen?

Wer sich eine Verwendung in einer der vier Beratergruppen der Bundeswehr in Afrika in seiner individuellen Lebens- und Karriereplanung durchaus vorstellen kann, aber noch die ein oder andere Frage hat, nimmt

einfach unbürokratisch und vollkommen unverbindlich Verbindung auf zum Leiter Stab AusbZPi

- per Telefon **90-6610-2011** oder **0841-88660-2011**
- per E Mail **ausbzpi@bundeswehr.org**

Ihre Anfragen werden absolut vertraulich behandelt! Haben Sie den Mut, rufen oder mailen Sie uns an! StFw Kürzinger und ich erwarten Ihren Anruf oder Ihre E-Mail! Wir zählen auf Ihre Interesse!

Oberstleutnant Wolfgang Bayer
Leiter Stab AusbZPi und Leiter BerGrpBw Afrika



Große Klasse: Wohltätigkeitskonzert in Ingolstadt

Das Musikkorps der Bundeswehr sorgte für besinnliche Stunden zu gunsten der Spendenaktion „Vorweihnacht der guten Herzen“

Ingolstadt, 24.11.2015. Einen unvergesslichen Abend bescherte das Musikkorps der Bundeswehr den Besuchern des Ingolstädter Stadttheaters. Zum 43. Mal fand nun schon das traditionelle Wohltätigkeitskonzert des Ausbildungszentrums Pioniere im Rahmen der Spendenaktion Vorweihnacht der guten Herzen statt. Die Ingolstädter hatten die Möglichkeit, sinfonische Blasmusik und viele weitere musikalische Präsentationen in reiner Tonkultur zu erleben.

Angehörige der Bundeswehr, Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie zahlreiche Musikbegeisterte – sie alle haben sich zum traditionellen Wohltätigkeitskonzert eingefunden und wurden vom stellvertretenden Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere, Oberst Busch, in seinem Grußwort herzlich willkommen geheißen.

Kraftvoll und zackig, mit einem alten Bekannten der Militärmusik „Des Großen Kurfürsten Reitermarsch“ begann ein eindrucksvoller Abend vor ausverkauftem Haus mit dem Musikkorps der Bundeswehr, anlässlich der Spendenaktion „Vorweihnacht der guten Herzen“, die damit die Lebenshilfe-Werkstätten der Region 10 unterstützt. Das Konzert,

zum zweiten Mal unter der musikalischen Leitung von Oberstleutnant Christoph Scheibling bot den Besuchern eine Vielzahl an musikalischen „Schmankerln“ von Militärmärschen bis hin zu einem Arrangement von Udo Jürgens an. In der beeindruckenden Kulisse des Ingolstädter Stadttheaters erklang in einer einzigartigen Darbietung ein ungemein vielfältiges Programm mit zahlreichen musikalischen Höhepunkten aus allen klanglichen Dimensionen.

Das Musikkorps der Bundeswehr begleitete die Zuhörer mit bekannten und neu arrangierten Stücken auf dem musikalischen Weg Richtung Weihnachten. Von klassischen Tönen bis zu neu interpretierten Einwüfen brachten die Musiker rhythmischen Schwung ins Publikum. Für ein angenehmes Kribbeln sorgten die nach der Pause angestimmten moderneren Klänge. Gänzlich begeistert wurden die Zuhörer schließlich durch ein Solo von Hauptfeldwebel Tim Schmitz, der mit seinem Saxophon schwungvoll „Phil Collins“ interpretierte und so für Gänsehautstimung unter den Zuschauern sorgte.

Die Anerkennung des Publikums spiegelte sich in einem kräftigen Applaus zum Ende des offiziellen Teils. Als Dank legten die

Musiker dann noch einmal nach und ließen den Bayerischen Defiliarmarsch und schließlich die Bayern- und Nationalhymne erklingen. Das war Musik, die zu Herzen geht, wie der stellvertretende Kommandeur Oberst Jörg Busch dem Konzert vorausgeschickt hatte. Was wichtig sei – auch oder gerade in Zeiten, in denen die Welt nicht stabiler oder friedvoller geworden sei.

Großzügige Spende für die Lebenshilfe Werkstätten

Den Erlös des Abends spendet das Ausbildungszentrum Pioniere für den guten Zweck. Und die Spendensumme kann sich sehen lassen: 11.650 Euro konnten im Laufe des Abends gesammelt werden. Die Gelder kommen den Lebenshilfe Werkstätten der Region 10 in Ingolstadt, einer Einrichtung, die für Menschen mit Behinderungen ganzheitliche Angebote in den Bereichen Arbeit, Wohnen, Bildung und Freizeit stetig erweitert und verbessert, zugute.

Oberleutnant Armin Knapf
AusbZPi Ingolstadt

Foto: Denise Straka





3. Tagung Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe 8. bis 10. Oktober 2015 in INGOLSTADT

Auch 2015 wurden Stabsoffiziere der Reserve der Pioniertruppe zur Folgeveranstaltung an das Ausbildungszentrum Pioniere in INGOLSTADT eingeladen, zu der einschließlich externer Gäste über 40 Teilnehmer erschienen. Als Projektoffizier fungierte wie in 2013 und 2014 O d.R. Bertram Steinbacher. Nach der Tagung 2014 wurde aus Reservisten eine „Zelle StOffz(Res) PiTr“ gebildet, die den Arbeitsanteil der aktiven Kameraden im Bereich Lehre/Ausbildung bei der Vorbereitung deutlich reduzierte.

Von Anfang an bildet eine interne Evaluation der Tagungen die Grundlage für die Tagesordnung der Folgeveranstaltung – dieses Mal mit ganz aktuellen Beiträgen u.a. zum geänderten Wehrgesetz (WSG) und zum geänderten Unterhaltsicherungsgesetz (USG).

Als erster Referent trug O d.R. Stefan Josef Bernrieder vom Kompetenzzentrum für Reservistendienstangelegenheiten der Bundeswehr (KompZResAngelBw) zur Umsetzung Konzeption Reservistendienst vor und beantwortete Fragen zu noch nicht endgültig abgeschlossenen Maßnahmen der Konzeption wie z.B. der Feststellung der Dienstfähigkeit. Im Anschluss erläuterte M Jürgen Pfeilschifter, stv Kdr GebPiBtl 8, die bisher gemachten Erfahrungen in der Umstrukturierung eines aktiven Bataillons, einschließlich der davon betroffenen Reservisten.

Aspekte der Personalführung für Reserveoffiziere/-stabsoffiziere war das Thema von OTL Rainer Hannemann vom Bundesamt für Personalmanagement der Bundeswehr (BAPersBw VI), der in diesem Jahr letztmalig angereist war und demnächst in den Ruhestand versetzt wird. Erstmals wurden parallel zu den Vorträgen Personalgespräche geführt – als Folge eines Vorschlags von 2014. Diese Ergänzung wurde von den anwesenden Reservisten einhellig begrüßt und vielfach genutzt.

Komplex war die Vorstellung des ebenfalls in der „Kaserne auf der Schanz“ in INGOLSTADT eingerichteten Military Engineering Centre Of Excellence (MILENG COE) durch OTL Klaus Koppetsch. Diese Einrichtung arbeitet an der Konzeption der NATO-Pioniere und bildet Pionierführer gemäß dieser Konzeption aus. Mit Ungarn ist die 17. NATO-Nation beigetreten.



Appell zur Übernahme der Fahne PiBtl 902 in den Fahnsaal der Pionierlehrsammlung

OTL André Wittig, Leiter der Gruppe Truppenfachlehrer am AusbZPi, erläuterte die Taktikausbildung auf der Grundlage der Planübung OBSIDIA (Schwerpunkt Pioniere) und die Möglichkeiten als Stabsoffizier der Reserve an Ausbildungsangeboten teilzunehmen.

GM a.D. Werner Kullack nahm die Gelegenheit wahr als Präsident des Bundes Deutscher Pioniere (BDPi) die Angebote und Aufgaben (u.a. Auszeichnungen für herausragende Leistungen, finanzielle Unterstützung in besonderen Fällen) des BDPi zu erläutern und einen „passenden“ StOffz (Res) PiTr als Bindeglied zwischen BDPi und Reservistenverband zu gewinnen.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Tagung war in diesem Jahr die Moderne Ausbildungstechnologie (MAT). OTL d.R. Bernd Helb war federführend und SF Carsten Bachhofer (Aus-

bildungskommando Heer/MAT-Autorenteam) als ausgewiesener Experte für Fachtheorie und -praxis führte durch die Lern- und Trainingssoftware. Die Tagungsteilnehmer hatten in diesem Fall die Gelegenheit mit den im Hörsaal verfügbaren PC's des AusbZPi eigene Erfahrungen mit dem Lernprogramm zu sammeln.

Die Tischrede zum Beginn des Kameradschaftsabends hielt Mitglied des Bundestages und Mitglied des Verteidigungsausschusses, Herr Dr. Karl-Heinz Brunner. Er spannte den Bogen vom Grundbetrieb der Bundeswehr mit all seinen personellen und materiellen Engpässen über die Anforderungen der Auslandseinsätze bis hin zu den Unterstützungsleistungen der Bundeswehr in der aktuellen Flüchtlingskrise. Anschließend stellte er sich den Fragen der Tagungsteilnehmer, insbesondere zu den politischen Herausforderungen hinsichtlich der Migranten.

Höhepunkt der Fortsetzung der Tagung am Samstagvormittag war der Vortrag von O Jörg Busch (stv Kdr AusbZPi u. Ltr L/A), der im Rahmen sicherheitspolitischer Aspekte die Folgen für die Kräfte und Fähigkeiten der Pioniertruppe veranschaulichte, sowohl im aktuellen Sachstand wie auch in der Zukunft. O Busch übernahm in einem anschließenden kurzen Appell die Truppenfahne des aufgelösten PiBtl 902 in den Fahnsaal der Pionierlehrsammlung.

Dank gilt OTL a. D. Dietmar Peter, der große Teile der Tagung vorbereitete.

Die nächste Tagung findet vom **06.10. bis 08.10.2016** am AusbZPi, dem Mutterhaus der Pioniertruppe, in INGOLSTADT statt.

Oberst d. R. Bertram Steinbacher
AusbZPi, Ber L/A

PREISKNÜLLER

für jedermann/ frau



- 4 Actiontage auf Sardinien inkl. Klippenspringen, Jetski, Quad, Motorboot, Schnuppertauchen (uvm. nur 333,- €)
 - Erwerb des tschechischen oder slowakischen Fallschirmspringer-Abzeichen an einem Wochenende
 - 3 automatische Flächenschirmabsprünge aus 1300 m für 333,- € incl. Urkunde und Abzeichen
 - vom 1.1. - 31.12. durchlaufende Kurse unter deutscher Ausbildungsleitung
 - Jetmitflug 20 Minuten nur 1400,- €
- Neu: Dschungel-Survival in Thailand / Laos

Alexander "Ice" Klug
Hans-Ruck-Str. 39 • 88630 Pfullendorf
Tel.: 0 75 52 / 30 40 159 • Fax: 0 75 52 / 30 40 160
Mobil: 01 72 / 5 93 05 45 • E-Mail: iceactionteam@web.de
www.extremsportvermittlung.de



Ihr zuverlässiger Partner
in Ihrer Nähe.

MAN Truck & Bus Deutschland GmbH
Vertriebsregion Süd-Ost
Servicebetrieb Ingolstadt
Regensburger Str. 88, 85055 Ingolstadt

MAN kann.

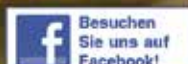


Heimgesellschaft

Kasino auf der Schanz e.V.



Pionierkaserne Ingolstadt • Manchinger Str. 1 • 85053 Ingolstadt • AllgFSpWN Bw: 6610 - 1300/1308
Tel.: 0841/68500 • Fax.: 0841/9615982 • Email: kasinoaufderschanz@t-online.de



Ingolstädter Pioniere spenden 11.650,- EURO

Erlös des traditionellen Wohltätigkeitskonzerts

geht über die Aktion „Vorweihnacht der Guten Herzen“ wieder an die Lebenshilfe



Auftrag erfüllt: Bei der symbolischen Scheckübergabe des Ausbildungszentrum Pioniere freuten sich der ehemalige Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann (Zweiter von links) als Vorsitzender der Lebenshilfe und der Geschäftsführer Peter Koch (links) über den Besuch vom Projektfeldwebel Oberstabsfeldwebel Frank Biesel (rechts) und dem stellvertretenden Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere Oberst Jörg Busch.

Seit Jahrzehnten geht mit dem Erlös des Wohltätigkeitskonzertes wiederholt eine der größten Einzelspenden an die Lebenshilfe Werkstätten der Region 10. Durch den stellvertretenden Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere, Herrn Oberst Jörg Busch, konnte an Herrn Dr. Alfred Lehmann, den Vorsitzenden der Lebenshilfe und an Herrn Peter Koch, den Geschäftsführer ein Scheck in Höhe von 11.650 € überreicht werden. Im Rahmen der Scheckübergabe, die in der Kfz-Werkstatt der Lebenshilfe stattfand, bedankte sich Oberst Busch recht herzlich bei allen, die einen Beitrag zu diesem großartigen Erfolg geleistet haben. Diesem Dank schlossen sich Herr Dr. Lehmann und Herr Koch für die Lebenshilfe an.

Die Tradition des Wohltätigkeitskonzertes wird auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Schon heute steht mit dem 22.11.2016 der Termin fest und die Bürger der Stadt Ingolstadt sowie den umliegenden Landkreisen können sich heute schon auf das musikalische Erlebnis, aufgespielt durch das Musikkorps der Bundeswehr, freuen.



Oberleutnant Knapf
Presseoffizier AusbZPi
Foto: AusbZPi, FMZ

Führungswechsel in der I. Inspektion am Ausbildungszentrum Pioniere

Das Personalkarussell dreht sich auch nach der Einnahme der neuen Struktur am Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi) munter weiter. Am 14. Januar 2016 wechselte die Führung der, im Schwerpunkt für die Offizieraus- und Weiterbildung verantwortlichen, I. Inspektion. In einem würdevollen Rahmen übernahm Oberstleutnant Frank Mögle, bisher im Amt für Heeresentwicklung u.a. für die Lehrgangskonzeption am AusbZPi verantwortlich, das Kommando.

Sein Vorgänger, Oberstleutnant Klaus Friedrich Blum, wurde vom Kommandeur der Lehrgruppe Ralf Peter Orthen für seine Leistungen als Inspektionschef der II. und später der I. Inspektion, besonders gewürdigt. Zum Abschluss seiner Rede wünschte Oberstleutnant Orthen den beiden Kameraden für ihren jeweiligen neuen Aufgabenbereich viel Erfolg, Stehvermögen und Soldatenglück. Oberstleutnant Blum wird seinen zukünftigen Dienst im deutschen Anteil des EUROKORPS-Stabes in Straßburg versehen.

Hauptmann Patrick Smolin
AusbZPi, Lehrgruppe, I. Inspektion



Oberstleutnant Mögle und Oberstleutnant Blum beim „Handshake“, in der Mitte Oberstleutnant Orthen

Sportlicher Bericht vom Teammanager der Luftwaffen-Volleyballauswahlmannschaften

Die HQ AIRCOM Inter-Nation Volleyball Championships 2016 fanden vom 7.-11. März im RAF Station Halton, nahe Wendover, einem Vorort von London statt. Das Männer-Team der Luftwaffe konnte den vor zwei Jahren gewonnenen Wanderpokal verteidigen und die Luftwaffenfrauen belegten den 2. Platz.

Der Teammanager beider deutscher Mannschaften war Oberstleutnant Werner Schmitt, Luftwaffenoffizier am AusbZPi in Ingolstadt.

„The absolute German power“, sagte der britische Scout, nach dem dominanten und ungefährdeten 2:0 Vorrundensieg der deutschen Männer gegen die starke polnische Auswahl, dem späteren Vizemeister. Es war schon beeindruckend, wie sich die Mannschaft von Coach Hauptmann Frank Otter aus Hammelburg in diesem Turnier durchsetzte. Nach 2:0 Siegen gegen England und Polen konnten am 2. Turniertag auch die Spiele gegen die Niederlande und gegen die USA gewonnen werden. Somit kam das deutsche Team ungeschlagen ins Endspiel und setzten sich in einem auf gutem Zweitliganiveau stehendem Finale gegen Polen mit 3:0 (25:11, 25:17, 25:16) durch.

Das 2:1 (25:17, 20:25, 15:10) der Damen der German Airforce (GAF) gegen die Niederlande (RNLAf) war nach einhelliger Meinung das beste Frauenspiel der Vorrunde. Damit schafften die Spielerinnen um Mannschaftsführerin Oberfeldwebel Tina Bents aus Wittmund den Einzug ins Finale. Obwohl hier Damen-Coach Oberstabsfeldwebel Markus Steinke seine Mannschaft klug eingestellt hatte, waren die souveränen Amerikanerinnen nie gefährdet und gewannen das Match mit 3:0.

Bei der Siegerehrung konnte der deutsche Spielführer Major Matthias Siegmund aus Nörvenich den Siegerpokal erneut in Empfang nehmen. Zudem erhielten Oberfeldwebel Kirstin

Kowolloik die MVP-Trophäe der wertvollsten Spielerin des Turniers und Fahnenjunker Jan Rütz aus Köln die MFP-Trophäe für den fairsten Spieler.

Oberstleutnant Werner Schmitt
AusbZPi Bereich LA

Endstand Herren:

1. GAF (GER)
2. PAF (POL)
3. USAF (USA)
4. RAF (GBR)
5. RNLAf (NDL)

Endstand Damen:

1. USAF (USA)
2. GAF (GER)
3. RNLAf (NDL)
4. RAF (GBR)
5. PAF (POL)



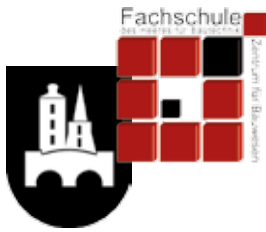
Deutschen Volleyballer mit Teammanager Oberstleutnant Werner Schmitt vom AusbZPi (Foto: Tina Bents)



„■■■“ Sprengen beendet!

Auch Hauptmann Christoph Hasholzner wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und dabei mit dem Ehrenzeichen des Ausbildungszentrums Pioniere ausgezeichnet. In seiner Ägide als Hörsaalleiter hat er unter anderem mit großem Sachverstand den Einsatz ziviler Sprengmittel in der Ausbildung etabliert und mit Leidenschaft „Generationen“ von Soldatinnen und Soldaten zum Sprengberechtigten und zum Sprengmeister ausgebildet.

Alles Gute für die Zukunft wünscht (nicht nur) das Redaktionsteam!



Infrastrukturausbildung Einsatz

Durchführung des Trainings am Ausbildungszentrum Pioniere



Landung der Antonov 225 2014 in Mazar-e-Sharif

Nach einem Abschmelzen der Einsätze mit Bundeswehrebeteiligung in den Jahren 2013/2014 hat sich deren Anzahl gegenüber der „Ausgangssituation“ stark erhöht, was naturgemäß mit einem Ansteigen des Infrastrukturbedarfes in den Einsätzen verbunden ist und folglich auch mehr Infrastrukturfachpersonal für die Aufgaben vor Ort erfordert. Derzeitig ist Infrastrukturpersonal (Baubüro, bzw. Zelle Baukoordination) des Bereichs IUD in folgenden Einsätzen eingesetzt:

- Afghanistan RESOLUTE SUPPORT (Mazar-e-Sharif und Kabul)
- Kosovo KFOR (Pristina und Prizren)
- Irak Ausbildungsunterstützung N-IRQ (Erbil)
- Türkei Counter DAESH (Incirlik)
- Mali MINUSMA (Gao, ggf. Bamako, ggf. Niamey/Niger)

Um richtig für die kommenden Tätigkeiten gewappnet zu sein, wurde das zweiwöchige Training „Infrastrukturausbildung Einsatz“ etabliert, das nun nach drei Jahren zum ersten Mal im Zeitraum 06.06 bis 17.06.2016 wieder stattfindet. Damit geht die komplette Überarbeitung der Inhalte und die Anpassung an die aktuellen Einsatzerfordernisse einher.

Die ehemals bekannte Grundlage, des Allgemeinen Umdrucks (AU) 1/100 als Informationsplattform für Auslandseinsätze wurde für die Anteile Infrastruktur in den seit 01.04.2014 gültigen Bereichserlass D-1810/31 „Durchführung von Infrastrukturmaßnahmen bei Auslandseinsätzen der Bundeswehr“ überführt. Grundsatz ist und bleibt, dass der Soldat bestmöglich auf seine Einsatzverwendung vorbereitet wird. Damit ist das Ziel des Trainings das fachliche „Fitmachen“ für die kommende Infrastrukturverwendung im Einsatz.

Inhalte sind neben der Wahrnehmung der Bedarfsträger-/Bedarfsdeckeraufgaben die allgemeinen Verfahrensbesonderheiten des Infrastrukturverfahrens im Einsatz verbunden mit der Fähigkeit Entscheidungsunterlagen Bau (ES-Bau) aufstellen und Leistungsbeschreibungen-, Ausschreibungen erstellen zu können sowie Submission und Vergabe von Bauleistungen fachlich begleiten zu können. Darüber hinaus wird alles Wissenswerte zum Einsatz als Bauleiter vermittelt, wie z.B. Schnurgerüst erstellen, Einmessen-/Nivellieren von Baustellen, Qualitätssicherung im Bauablauf (Bauzeitenpläne, Messen der

Bodenverdichtung, Betongüte usw.), Aufmaß, Baudokumentation und schließlich die Abnahme der Bauleistung verbunden mit der Abrechnung und der Freigabe von Zahlungen an die ausführenden Baufirmen. Damit die Fähigkeit auch wirklich in „Fleisch- und Blut“ übergeht, ist alles theoretisch Erlernte mit praktischen Übungsanteilen hinterlegt.

Abgerundet wird das breit angelegte Portfolio mit allgemeinen Unterrichtungen zum Einsatzgeschehen, um einen Gesamtüberblick zu ermöglichen.

So ausgebildet und vorbereitet sollte der kommende Einsatz, neben aller persönlichen Entbehrungen, eine hochinteressante und spannende Bereicherung des persönlichen Erfahrungsschatzes sein, von denen man ein Leben lang profitiert.

Über die praktischen Erfahrungen nach Trainingsdurchführung soll in der kommenden Ausgabe der Pioniere berichtet werden.

Oberstleutnant Dipl.-Ing. Markus Bytow
Truppenfachlehrer Infrastruktur
Ausbildungszentrum Pioniere

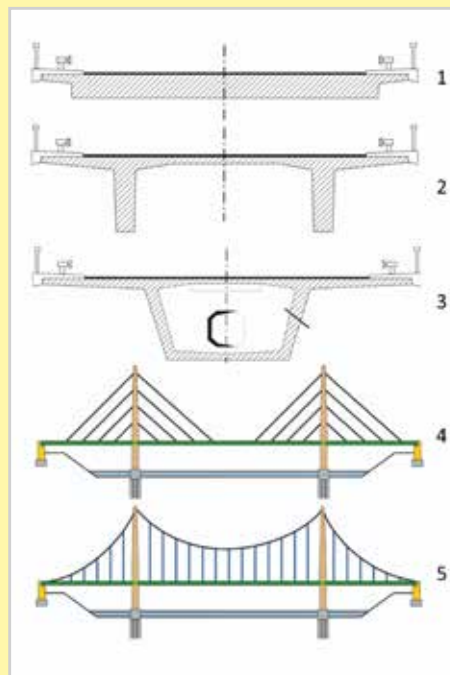


International Bridge Assessment Course 2016

Once again under the lead of the German Engineer Training Center and in close partnership with the Belgian Engineer School, the international training course on bridge classification is offered within NATO for the second time in July. The MilEngCoE will provide the organizational framework and the Construction Engineering Support Centre will assume technical control.

The course participants are introduced to the different expedient measurement methods in accordance with STANAG 2021 to be able to serve as multipliers in their respective armed forces. It goes without saying that the working language is English, as lectures and participants are from all NATO states which could be seen in 2015 with 28 persons from 12 different nations.

Hauptmann Stefan Hoffmann
BUZ FSHBauT/ZBauWes



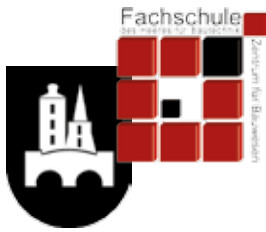
Who can say what ...?

To set the mood we have prepared a small test.

Bridge types
(Assign the names to the pictures 1-5)

- Cable Stayed Bridge
- Cable Suspension Bridge
- Beam Bridge
- Slab Bridge
- Box Girder Bridge

The solution is provided on the page 42.



100 Tage Inspektionschef

Die eigene Einheit führen, Disziplinarvorgesetzter sein, seine Vorstellungen umsetzen: Das alles wurde im Dezember 2015 mit der Übergabe der V. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere für mich Wirklichkeit.

Es handelt sich zwar nicht um eine klassische Pionierkompanie, jedoch hat die V. Inspektion doch eine gewisse Sonderstellung. Schließlich werden bereits seit 1974 an der Fachschule des Heeres für Bautechnik Beton- und Stahlbetonbauer/-innen ausgebildet. Dabei ist der Lehrgang alles andere als überholt! Die Bauhauptberufe unterliegen einer steten Veränderung. Das Stichwort lautet „Handwerk 4.0“. Neue Technologien, die Digitalisierung und zunehmende energetische Auflagen an die Gebäudehülle seien hier stellvertretend genannt für die Herausforderungen von heute. Aktuelle Schalungssysteme und neue Baustoffe bestimmen Praxis und Lehre. Dafür ist der Standort Ingolstadt bestens gerüstet, gehören die Ausbildungseinrichtungen zu den Modernsten des Heeres. Auch an

zivilen Bauvorhaben für Praktika mangelt es nicht. Ein Erfolgsfaktor ist daneben die Ausbilderdichte: Mit vier Oberstabsfeldwebel als Hörsaalleiter und vier weiteren Ausbildungsfeldwebeln, allesamt staatlich geprüfte Bautechniker, ist sowohl Erfahrung als auch Fachwissen vorhanden.

Die V. Inspektion ist unter den Bauingenieuren wohl bekannt, durchlaufen immerhin alle Studenten das bauhandwerkliche Praktikum in Vorbereitung auf die Universität. Auch ich kann mich noch gut an mein Praktikum bei den „Betonbauern“ erinnern. Damals noch in München, wurde uns als Obergefreite OA buchstäblich gezeigt, wo der Hammer hängt. Mauern, Schalen, Rödln hieß es damals. Neun Jahre später stehe ich nun auf der anderen Seite des Tresens und freue mich auf die jungen Kameraden.

Mittlerweile sind die berühmten ersten hundert Tage als Inspektionschef bereits vorbei. Die neue Verwendung bleibt weiterhin etwas



Oberstleutnant Ebner (li) und Hauptmann Gehrmann (re) nach der Übergabe der V. Inspektion

Besonderes für mich. Ich bin stolz die Inspektion anführen zu dürfen und freue mich auf die Aufgaben in der Fünften!

Hauptmann Bernhard Gehrmann
InChef V. In
Fotos: Denise Straka



Hauptmann Gehrmann bei der Übernahme der V. Inspektion

Militärischer Werdegang:

07/06 bis 09/07	Voruniversitäre Offizierausbildung
10/07 bis 09/11	Studium Bauingenieurwesen und Umwelttechnik: Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau
10/11 bis 01/13	Offizierausbildung nach Studium
02/13 bis 06/14	Aufstellungsstab/Zugführer bei 1./FA/UA-Btl 3
07/14 bis 12/15	KpEinsOffz bei 2./PzPiBtl 4
Seit 12/16	InChef bei AusbZPi V. In



Coherence, communication & confidence

Teilnahme an der Übung STRONGHOLD in Gibraltar

Gibraltar. Im Rahmen der Patenschaft und der Zusammenarbeit zwischen der Royal School of Military Engineering und dem Ausbildungszentrum Pioniere nahm eine Delegation der Fachschule des Heeres für Bautechnik vom 11.02. bis 15.02.2015 an der Übung Stronghold in Gibraltar teil.

Die Übung stellt den Höhepunkt des Royal Engineer Troop Commanders' Course dar, der mit dem Offizierlehrgang 3 PiEins vergleichbar ist. Die Durchführung oblag dem Royal Engineers Warefare Wing (vgl. AusbZPi I. In) mit fachlicher Unterstützung des Professional Engineering Wing (vgl. FSHBauT BUZ).

Ähnlich dem deutschen Pendant werden neben den Aufgaben der unmittelbaren Pionierunterstützung auch Grundkenntnisse der Baukonstruktion und Grundlagen der Bauplanung vermittelt. So soll der britische Lehrgangsteilnehmer ein militärisches Bauvorhaben mit mehreren Teilprojekten ausplanen und in der Rolle eines Zugführers in der Theorie umsetzen. Gefordert wird unter anderem der Bau eines Hubschrauberlandeplatzes, eines Hangars und eines Towers. Für die Projekt- und Bauzeitenplanung sowie für die eingehende Erkundung haben die Lehrgangsteilnehmer eine Woche Zeit.

Die gezeigten Leistungen werden dabei benotet. Ein Teil der Prüfung ist das Backbriefing,

indem der Zugführer dem Chief Engineer seine Idee des Bauvorhabens vorstellt. Es wird geprüft, ob der Lehrgangsteilnehmer die Aufgabe richtig umgesetzt hat und ein durchführbares Konzept für die Ausführung entwickelt wurde. In einem weiteren Prüfungsteil müssen die Lehrgangsteilnehmer basierend auf ihrem Bauzeitenplan einen Zugbefehl an die jeweiligen Gruppenführer geben. Die Gruppenführer wurden durch Prüfer aus den Bereichen REWW und PEW dargestellt. Damit war sowohl baufachliche wie auch pionierspezifische Expertise vorhanden. Im multinationalen Rahmen war die deutsche Delegation ebenfalls als Gruppenführer einer Pioniermaschinengruppe in die Übung eingebunden.

Zur Auswertung des Backbriefings und des Befehls wurden unter anderem folgende Punkte geprüft: „Coherence, communication & confidence“. Dies entspricht der Fragestellung: Ist der Befehl im Vergleich mit der bisherigen Planung schlüssig, hat der Lehrgangsteilnehmer die wesentlichen Informationen kommuniziert und war er sich seiner Sache sicher? Dieses Schema hat sich im Laufe der Übung bewährt und stellt eine zweckmäßige Ergänzung zu einer rein inhaltlichen Leistungsbewertung dar.

Am letzten Abend der Übung fand in der Garrison Library eine Dinner Night in Anwesenheit des GBR Generals der Pioniere statt.



Brigadegeneral Southall und Hauptmann Gehrman bei der Übergabe der Gastgeschenke

Der Abend wurde in sehr stilvollem Rahmen mit musikalischer Begleitung durch „Drums and Pipes“ durchgeführt. Gleichzeitig wurde den jungen Offizieren ihr zukünftiger Dienstposten bekanntgeben. Die Feierlichkeiten wurden auch genutzt um zwischen der Französischen und deutschen Delegation sowie dem Schulkommandeur der Royal School of Military Engineering Gastgeschenke auszutauschen.

Abschließend ist die vertrauensvolle und gastfreundliche Zusammenarbeit seitens des Royal Engineers Warefare Wing und des Professional Engineering Wing hervorzuheben, die einen tiefen Einblick in die britische Ausbildung ermöglichte.

Stabsfeldwebel Stephan Böckl
Stationsausbilder, V. In, FSHBauT/ZBauWes
Hauptmann Bernhard Gehrman
InChef V. In, FSHBauT/ZBauWes



Einmarsch der "Drums and Pipes" vor der Garrison Library



Major Nixon und Major Laforce an einem Modell Gibralters aus 1865

Alles Gute und vielen Dank!

**Wir verabschieden
Oberstleutnant Günther Wessel**



Nach fast 22 Jahren als Hörsaalleiter und Truppenfachlehrer und stellvertretender Schulleiter verlässt die Fachschule des Heeres für Bautechnik mit OTL Günther Wessel ein Urgestein der Schule, das Gedächtnis der Fachschule und den Spezialisten für Beton- und Stahlbetonbau.

Über 550 Teilnehmer in 23 Bautechnikerlehrgängen hat er die Grundlagen der Vermessungskunde, des Straßen- und Brückenbaus, der Schalungstechnik und des Beton- und Stahlbetonbaus nähergebracht. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens wurde er als Zugführer in einer Luftlandepionierkompanie sowie einer Panzerpionierkompanie eingesetzt. Vor dem Wechsel an unsere Ausbildungseinrichtung folgte noch die Verwendung als Kompaniechef einer Pionierkompanie und der Einsatz als Infrastrukturoffizier. Seine berufliche Expertise war 1996 bei einem der ersten Auslandseinsätze der Bundeswehr im ersten Kontingent GECONIFOR gefragt. Im Rahmen der Bauaufsicht beim Brückenbau bei VISOKO musste die Baustelle in Bezug auf Setzungen beim Baufortschritt eingemessen werden.

Heute mag man über diesen Einsatz lächeln, damals war das „eine ganz große Sache“.

Am 31. Mai 2016 hat er nun nach diversen Feierlichkeiten den wohlverdienten Ruhestand angetreten. Als Dank und in Anerkennung seiner Leistungen wurde er durch den Kommandeur mit der Ehrennadel des Ausbildungszentrums Pioniere ausgezeichnet.

Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauWes

Did you know it?

1 Slab Bridge; 2 Beam Bridge; 3 Box Girder Bridge; 4 Cable Stayed Bridge; 5 Cable Suspension Bridge



Gratulation!

Wir gratulieren HG Kpekou aus dem Benin. Er hat die Prüfung zum Beton- und Stahlbetonbauer vor der Industrie- und Handelskammer nach einundzwanzig Monaten Ausbildung als Lehrgangsbester abgeschlossen und durfte den Bestpreis entgegennehmen. Im Rahmen des Programms der Militärischen Ausbildungshilfe

konnten sich noch drei weitere Kameraden aus Namibia und aus Mali über die begehrten Facharbeiterurkunden freuen. Ein ganz besonderer Dank und Anerkennung geht an den verantwortlichen Hörsaalleiter der V. Inspektion Herrn OStFw Strauß.

Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauWes



BAMFen ist IN!!

Auch die Fachschule des Heeres für Bautechnik leistet einen kleinen Beitrag um die Herausforderungen der aktuellen Völkerwanderung zu bewältigen. Seit Mitte September 2015 unterstützen wir mit einem Mann durchgehend das BAMF, zunächst im Wartezentrum Feldkirchen, ab Oktober im Wartezentrum Erding und seit Mai am ehemaligen Artillerie-Standort Kusel. Stationsausbilder, Truppenfachlehrer, Geologieassistent in Uniform und Stabsdienstsoldat stellten sich der ungewohnten Aufgabe Flüchtlinge zu registrieren. In diesen vier bis zehnwöchigen Abstellungen haben sich alle Kameraden auch mit dem Leid der Flucht auseinander-

setzen müssen. Kinderzeichnungen von fallenden Bomben auf die Heimatstadt oder von der Flucht im Schlauchboot übers Mittelmeer werden sicher mehr in Erinnerung bleiben als andere unangenehme Randerscheinungen.

Für das gezeigte Engagement auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauWes





Er ist Doktor ... lassen Sie ihn durch! Herzlichen Glückwunsch zur Promotion!

Am 19.01.2016 war es endlich soweit. Nach fünf Jahren Forschung und harter Arbeit ging der Vorhang für den letzten Akt der Promotion von Hauptmann Ivo Baselt auf. Zunächst stellte er in einem exakt 30-minütigen Vortrag sein Thema, „Die Steffturbine - Experimentelle

und theoretische Untersuchungen zu einer Kleinwasserkraftanlage mit Bindegliedfunktion zwischen ober- und unterschlächtiger Wirkungsweise“, und seine Ergebnisse unter den Augen seines Doktorvaters, Herr Prof. Dr.-Ing. Andreas Malcherek, vor. Im Anschluss verteidigte er seine Ergebnisse gegen die Fragen des dreiköpfigen Prüfungsausschusses. Nach mehr als einer Stunde verkündete Prof. Dr.-Ing. Andreas Malcherek, mit erkennbarem Stolz, das Ergebnis: „Summa cum laude“.

Hauptmann Baselt forschte von 2011 bis 2014 am Institut für Wasserwesen an der Universität der Bundeswehr in München am Lehrstuhl von Prof. Dr.-Ing. Andreas Malcherek. Hier legte er die Grundlagen für seine wissenschaftliche Arbeit und führte die Masse der Versuche durch. Daneben engagierte er sich intensiv in der Lehre. Seit Juli 2014 ist er als Hörsaalleiter in der Fachschule des Heeres für Bautechnik eingesetzt. Hier im Hörsaal 46 ist er für die Weiterbildungslehrgänge für Bautechniker und Bauingenieure verantwortlich. Darüber hinaus liegt die Planung und Durchführung des Praktikums für die angehenden Studenten des Bauingenieurwesens in seiner Obhut. Neben dieser herausfordernden Aufgabe hat er in dieser Zeit seine Dissertation fertiggestellt.

Die Fachschule des Heeres für Bautechnik gratuliert Herrn Hauptmann Dr.-Ing. Ivo Baselt zu seinem hervorragenden Ergebnis und wünscht ihm weiterhin alles Gute und Begeisterung für den Wasserbau.



Oberstleutnant Schmidbauer
InChef IV. Inspektion

Neuer Flyer

Die Ausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer/-in präsentiert sich in einem neuen Informations-flyer. Bei Interesse ist dieser über AusbZPi/V.In erhältlich oder zum Download unter:
<http://ahentwg.heer.portal/a/i/ahentwg>
(Button links --> Military Engineering)

Hptm Bernhard Gehrman
InChef, V. In. FSHBauT/ZBauWes



Führungswechsel!

Im Dezember 2015 wurde Herr Major Lars Suppe endgültig von seinen Aufgaben in der Ausbildung der Beton- und Stahlbetonbauer entbunden und das Kommando über die Führung der V. Inspektion auf seinen Nachfolger Hptm Bernhard Gehrman übertragen.

Major Suppe (Foto, links) hat als Inspektionschef in fünf Jahren zehn der 21-Monate dauernden Beton- und Stahlbetonbauer-Lehrgänge zum Erfolg geführt. Dabei waren stets vier parallel laufende komplexe Lehrgänge zu koordinieren und das positive Verhältnis zur Industrie und Handelskammer zu pflegen. Mit diesem Führungswechsel kann sich Major Suppe nach einer längeren Doppelbelastung im Bereich der Beton- und Stahlbetonbauerausbildung und als Schweißfachingenieur nun voll auf seine Aufgabe als Verantwortlicher für die Ausbildung der Schweiß- und Verbindungsspezialisten der Bundeswehr konzentrieren. Viel Erfolg für diese Verwendung an der Spitze der III. Inspektion des AusbZPi.



Oberstleutnant Ebner
Leiter FSHBauT/ZBauWes



Aktuelles aus der Weiterentwicklung der Truppengattung

Seit nunmehr fast drei Jahren gibt es einen zentralisierten Ansatz der Weiterentwicklung, der alle Truppengattungen des Heeres an einem Ort zusammenfasst – dem Amt für Heeresentwicklung (AHEntwg). Man will so die Möglichkeit einer ganzheitlichen, mit dem Systemgedanken als Ordnungskriterium unterlegte Weiterentwicklung erreichen. Ziel ist es, nicht eine Truppengattung, sondern das Zusammenwirken in Operationen zu optimieren.

Dabei wird natürlich auf die Landstreitkräfte fokussiert, nicht nur auf das Heer. Gleichwohl muss man Zuständigkeiten Rechnung tragen. Gerade die Pioniertruppe ist beispielgebend mit ihren vielfältigen Beiträgen zur bundeswehrgemeinsamen Aufgabenwahrnehmung, vom Pilotdienst Kampfmittelabwehr bis zum Zusammenwirken mit Spezialpionieren, dem BAIUDBw und dem ABC-Abwehrkommando der Bundeswehr.



Und doch weckt die Verantwortung für die Weiterentwicklung vielleicht falsche Erwartungen. Daher seien vor der schlaglichtartigen Betrachtung von Anwendungsfeldern oder Planungskategorien ein paar Vorbemerkungen zur Einordnung vorangestellt. Insbesondere mit Blick auf die materielle Weiterentwicklung ist der Integrierte Planungsprozess mit dem Verfahren Customer Product Management (novelliert) (IPP/CPM (nov)) die zentrale Vorgabe und sieht eine prozessorientierte Wahrnehmung von Aufgaben vor. In diesem Prozess tritt das Heer als sogenannter „Nutzer“ auf. In Form von Initiativen und vergleichbarer Dokumente

beschreiben wir Fähigkeitslücken und stellen funktionale Forderungen an Ausstattung, die dann dem Planungsamt der Bundeswehr (PlgABw), dem alleinigen Bedarfsträger für alle TSK/OrgBereiche, zur Bewertung und Billigung vorgelegt werden. Dieses muss zunächst die Fähigkeitslücke anerkennen und nach einer Aufwandsabschätzung des Bundesamtes für Ausrüstung, IT und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) wird idealtypisch eine sogenannte Fähigkeitslücke Funktionale Forderung – kurz FFF – beauftragt und unter maßgeblicher Zuarbeit des AHEntwg erarbeitet. Diese FFF muss so gefasst sein, dass in der Folgephase das BAAINBw die funktionalen Forderungen in technische Forderungen an ein System oder eine Ausstattung übersetzen kann. Beispielsweise befindet sich die Initiative „gepanzerter Pioniermaschine“ in dieser Phase. Ist die FFF gezeichnet, werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet – Ziel sind meistens marktverfügbare Lösungen. Der abschließenden Ausschreibung geht die Auswahlentscheidung voraus. Um das Projekt zu begleiten und zu steuern, wird ein Integriertes Projektteam (IPT) gebildet, das bis zur Beauftragung der FFF durch das PlgABw und danach durch einen Vertreter des BAAINBw geleitet wird. Die Bevollmächtigten Vertreter des Heeres kommen aus dem AHEntwg und vertreten die Interessen der Pioniertruppe im gesamten Zyklus.

Aber auch die Ausbildung wird hier weiterentwickelt. Das AHEntwg ist die fachlich zuständige Stelle für alle truppengattungsgebundenen Trainings, einschließlich der Kampfmittelabwehrausbildung der Bundeswehr. Das heißt, die Lehrgangsinhalte werden hier festgelegt und das Ausbildungskommando des Heeres ist mit dem Ausbildungszentrum Pioniere für die Durchführung verantwortlich. Hinzu kommt die Verantwortung für die Anweisungen Truppenausbildung (AnTrA).

Wenn dieses zielführend erfolgen soll, ist es natürlich sinnvoll, auch die Grundlagen für Ausbildung und Einsatz hier schreiben zu lassen – die Regelungen. Schließlich ist auch

das Gießen in Strukturen – die SollOrg – hier angesiedelt. Dabei werden Interessen eingebracht, aber hier sind wir tatsächlich Zuarbeiter und haben keine Entscheidungsbefugnis. In aller Kürze ist damit veranschaulicht, welche Arbeitsfelder im AHEntwg für die Pioniertruppe zu finden sind. Es wird aber auch deutlich, dass von hier Impulse, Abstimmungen etc. erforderlich sind, um etwas voranzubringen. Und dabei fällt augenscheinlich in das Gewicht, dass das Amt der letzte Ort ist, in dem sich Truppengattungsexpertise in voller Breite zusammengeführt wiederfindet. Entsprechend der skizzierten Aufgaben, gliedert sich die Truppengattungsgruppe in vier Dezernate und ihre Aufgaben:

- Konzeption und Führung: Konzepte, Initiativen, Regelungen, taktische Einsatzprüfung, Pilotdienst Kampfmittelabwehr, Mitarbeit an der Ständigen AG Landmobilität zur Ausstattung mit Fahrzeugen, Rüst- und Einbausätzen
- Ausbildung: Trainingstypakten, Vorgaben für die Ausbildung, AnTrA
- Organisation: Zuarbeit SollOrg
- Materielle Weiterentwicklung: Vertretung in den IPT, Erarbeitung FFF

Im Folgenden soll auf die wichtigsten aktuellen Handlungsfelder eingegangen werden:

Konzepte: Nachdem das Konzept zur Weiterentwicklung der Sperrfähigkeit des Heeres sowie das Konzept KpfmAbwBw vorliegen, wird derzeit in der Koordinierungsgruppe Military Engineering das Konzept MilEng geschrieben. Das Erscheinen ist noch nicht absehbar, da das übergeordnete Dokument, die Teilkonzeption Wirkung-Land, durch das BMVg zur Überarbeitung zurückverwiesen wurde.

Für die Pioniertruppe wurden darüber hinaus Vorgaben für Nutzung und Weiterentwicklung für die Bereiche Brücken sowie Pionier- und Baumaschinen geschrieben und durch den Kommandeur Militärische Grundorganisation (MGO) gezeichnet. Ein vergleichbares Dokument soll für das Gerät der KpfmAbw ebenfalls geschrieben werden, da die Beschaffung

des so dringend erforderlichen Geräts stockt. Initiativen: Die in den letzten drei Jahren verfassten Initiativen machen einmal mehr deutlich, wie komplex die Pioniertruppe ist. Bei den bisher geschriebenen Dokumenten handelt es sich zu einem erheblichen Teil um Dinge, die bereits früher schon einmal angestoßen wurden, jedoch im Rahmen des Übergangs in den IPP/CPM (nov) keine Berücksichtigung gefunden haben. Beispiele hierfür sind die Initiativen „Infanteriesteg und Brücke leichte Kräfte“ oder der „Werkzeugsatz urbane Operationen“. Auch in diesem Jahr werden wieder neue Initiativen hinzukommen, z.B. das „Sturmboot LLPi Kräfte“ oder eine „Ausbildungsausstattung/Simulation Route Clearance System“.

Deutlich sichtbar ist aber, dass den durch den Inspekteur des Heeres immer wieder

vorgetragenen Schwerpunkten „Fördern von Bewegungen durch Überwinden von Gewässern“ und „Hemmen und Kanalisieren der Bewegungen gegnerischer Kräfte“ durch uns Rechnung getragen wurde.

Es handelt sich in Teilen um langfristige Vorhaben, die erst im nächsten Jahrzehnt umgesetzt werden können.

Regelungen: Die erlassenen Führungsvorschriften der Pioniertruppe sind mit Übernahme in das neue Regelungsmanagement überarbeitet worden. Mit Erscheinen der neuen Truppenführung und deren neuer, der AJP 3.2 entlehnten Systematik der „taktischen Aktivitäten“, wird diese in dieser Hinsicht zu überarbeiten sein. Der Prozess hat begonnen und soll in diesem Jahr noch abgeschlossen werden.

Die Regelung „Sprengen in der Bundeswehr“ steht vor der Veröffentlichung und wird im zweiten Quartal erlassen werden. Sie umfasst jetzt alle Sprengberechtigungen sowie sämtliche Sprengmittel. Einen Kampfmittelkatalog Pioniertruppe wird es nicht mehr geben. AHEntwg III 3 wird zukünftig für alle Sprengberechtigten die Sprengausweise ausstellen.

Auch die Regelungen zur Kampfmittelabwehr werden in diesem Jahr zulaufen, insbesondere sind hier die Kampfmittelaufklärungsverfahren, Einsatz der Kampfmittelabwehrkräfte und die Kampfmittelabwehr im Heer zu nennen. Damit wird erstmals ein umfassendes Regelungsgebäude für diesen Bereich erstellt sein.

Das Meldewesen Kampfmittelabwehr ist bereits erschienen und für das Meldewesen PiTr

Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz



Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

AHLMANN

MECALAC BAUMASCHINEN GMBH
Am Friedrichsbrunnen 2 – D-24782 Büdelsdorf
☎ +49 (0) 4331/351-328 – www.mecalac.com

(Heer) wird die einschlägige STANAG übernommen. Denn aufgrund der multinationalen Verflechtung sollte auch z. B. ein amerikanischer Soldat auf Basis des Formats systematisch Informationen daraus ziehen können. Bei der Kampfmittelabwehr setzen wir auch die STANAG um, jedoch sind hier Besonderheiten insbesondere dadurch gegeben, dass die (Einsatz-)Leitstelle in der Bundeswehr grundsätzlich bei der Zelle MilEng zu finden ist, was nicht für alle Verbündeten gilt.

Taktische Einsatzprüfung: Die Taktische Einsatzprüfung bezeichnet den letzten Meilenstein der Entwicklung und Erprobung. Mit dem Erfolg dieser Prüfung wird dem Kommando Heer empfohlen, es mit einer sogenannten Erklärung der Bereitschaft zur Übernahme in die Nutzung zu übernehmen. Im letzten Jahr sind diverse kleinere Einsatzprüfungen gelaufen. Beispielhaft seien die leichte Pioniermaschine „MAUS“ und der „Bodenbelag, leicht“ genannt, die mittlerweile eingeführt wurden.

Ausbildung: Nachdem nun die Truppengattungsanteile der AnTrA 2 und 3 fertiggestellt und veröffentlicht sowie die Grundlagen für die Trainings gelegt sind, gilt es hier natürlich am Ball zu bleiben und auf Rückkopplungen durch die Lehrgangsteilnehmer oder die Ausbildungseinrichtungen zu reagieren. Dieses muss ein laufender Prozess sein.

Eine Besonderheit ist die komplexe Ausbildung zum Kampfmittelabwehrfeldwebel, die nicht vollständig in unserer Hand liegt. Hier ist offenkundig der Lehrgang „Grundlagen Fachkunde Munition Teil A“ das Nadelöhr. Wir haben Ideen entwickelt, wie man die Ausbildung zum Kampfmittelabwehrfeldwebel insgesamt alternativ gestalten könnte. Grundsätzlich muss aber auch klar sein: Kampfmittelabwehr ist deutlich mehr und „breiter“ als das alte Kampfmittelräumen und bedarf einer tieferen Ausbildung. Die Notwendigkeit des Erwerbs einer Fachkunde für diese Aufgabe steht daher nicht zur Disposition. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf Straffung und einen geänderten methodischen Ansatz. Auch die Frage, ob eine alternative Ausgestaltung der Laufbahn möglich ist, ist weiter zu betrachten. Hier bedarf es aber der Abstimmung mit anderen Organisationsbereichen, daher gibt es hier noch keine konkreteren Angaben.

Darüber hinaus gilt es gerade die Einsatzgrundsätze in den Regelungen, zu betonen. Wir haben den Anspruch sehr kompetente Soldaten und militärische Führer aus zu bilden. Diese müssen im Sinne des Führens mit Auftrag Einsatzgrundsätze anwenden lernen, nicht jedoch für jede taktische Eventualität eine Regelungen in einer Vorschrift vorfinden.

Schließlich gilt es immer zu prüfen, wo Effizienzgewinne zu erzielen sind und eine bessere Ausnutzung von Ausbildungsmöglichkeiten erreicht werden kann. Beispielhaft seien hier die aktuellen Ansätze genannt, einen Teil der Taucherausbildung gemeinsam mit der Marine durchzuführen und die Pioniermaschinenausbildung auf Teileinheitsebene auf speziell dafür vorgesehenen und in Teilen vorbereiteten Flächen mit Unterstützung der Gruppe Ausbildungsunterstützung Pioniere durchzuführen. Auch die Ausbildung unserer Kommandanten auf dem Erkundungsfahrzeug FENNEK wird möglicherweise in Zukunft enger mit anderen Bedarfsträgern (HAufkl, Art) abgestimmt und optimiert werden können.

Erarbeitung FFF: Derzeit sind hier drei größere Projekte in der Erarbeitung: Die neue gepanzerte Pioniermaschine, die Erkundungs- und Vermessungsausstattung Pioniertruppe sowie die Konvoischuttausstattung unter Nutzung von High Power Electromagnetics (HPEM) zur Neutralisierung von Kampfmitteln. Sind für erstere Projekte marktverfügbare Lösungen denkbar, so müssen für HPEM sicherlich Forschungs- und Technologiemitel aufgewandt werden.

Jenseits der erläuterten Handlungsfelder gibt es Aktuelles im Bereich Führungsfähigkeit. Die Pioniertruppe ist mit ihrer Vielseitigkeit nicht nur innerhalb der eigenen Einheiten

und Verbände, sondern auch im Rahmen der Kampfunterstützung mit der Kampftruppe und durch ihre weitreichenden Kompetenzen mit andern OrgBer und Diensten (z.B. GeolInfoDstBw) eng verbunden. Um auch in Zukunft den an die Pioniere gestellten Erwartungen gerecht zu werden, wurde durch Einbringen funktionaler Forderungen für ein neues Führungs- und Kommunikationssystem des Heeres dieser Vernetzung Rechnung getragen. Hierbei geht es nicht nur um den simplen Ersatz der genutzten Funkgeräte, sondern vor allem auch um Kapazitäten Datenfunk. Denn moderne abbildende Systeme (z.B. digitale Lagekarten mit verschiedenen Overlays) mit, zum Teil, integrierter GPS-gestützter Positionsbestimmung und -nachverfolgung (sog. Blue Force Tracking) benötigen höhere Datenübertragungsraten und weitere Kanäle. Darüber hinaus geben wir bekannt, dass insbesondere die „Pioniergeräteausstattung modifiziert“, die „gepanzerte Gefechtsfeldbrücke“ und der „TPz Fuchs KAI“ in einem überschaubaren Zeitraum bereits in Realisierung und der Zulauf in die Truppe möglich ist. Hervorzuheben ist, dass die Beschaffung des Gerätes für eine Anfangsbefähigung zur KpfmAbw von ABCKpfm in 2015 nach einer relativ kurzen Zeit (Erstellung der Initiative in 2013) abgeschlossen werden konnte.

Das AHEntwg ist sich seiner Aufgabe bewusst und hat den Handlungsbedarf heutiger aber auch abzeichnender Fertigkeitlücken erkannt. Deshalb ist das AHEntwg bemüht, die Weiterentwicklung der Truppengattung voranzutreiben. Schon heute werden Initiativen erstellt, die erst 2019 in den Planungsprozess einfließen können.

Oberst Jochen Gumprich
GrpLtr AHEntwg III 3



Repräsentanten des BDPI am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Maj	Poek	Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-710	markuspoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	OSTFw	Giebat	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-02030	thomasgiebat@bundeswehr.org
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	Hptm	Bruns	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4170	sven1bruns@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	Seedorf	OSTFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701	marcusstahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	Holzminden	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320	michaelzerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	Minden	OLt	Erxleben	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-310	marioerxleben@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832	wpionier@aol.com wolfgangschuermann@bundeswehr.org
8	PiBtl 701 u. PiBtl 903 (ErgTrT2)	Gera	HptFw	Zander	Zum Hain 1, 07554 Gera	0175-347-9518	
9	AusbZPi und GebPiBtl 8	Ingolstadt	StFw	Schneegass	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4011	chrissschneegass@bundeswehr.org
10	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.					
11	PzPiBtl 4	Bogen	Hptm	Schnugg	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422-808-4105	florianschnugg@bundeswehr.org
12	TZH	Dresden	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	olafroennau@bundeswehr.org

Nutzen Sie unsere Website www.bdpi.org

Das moderne Layout modernisiert ist auch für Smartphones und Tablets bestens geeignet.

Wir freuen uns über jeden Eintrag in unserem Gästebuch!

Wenn es in Ihrem Bereich etwas Wissenswertes über die Pioniertruppe, über bevorstehende Veranstaltungen, Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten gibt, informieren Sie uns:

OSTFw Jürgen Falkenroth (Webmaster)
juergen.falkenroth@gmail.com, oder:

Oberst a. D. Jürgen Witzig
medienbeauftragter@bdpi.org

Tel. 06131 5016888, Mobil: 0152 01957320

In relativ kurzer Zeit können Ihre Ankündigungen, Bekanntmachungen und Berichte veröffentlicht werden. Viele Pionier-Truppenteile und Mitglieder des Bund Deutscher Pioniere nutzen die Möglichkeit, auf diese Weise schnell ein interessiertes Publikum zu erreichen.



Das Anklicken von www.bdpi.org ist bei vielen an der Pioniertruppe Interessierten zur Routine geworden. Seit Jahresbeginn 2016 wurde unsere Seite www.bdpi.org ca. 3.500 Mal besucht.

Jürgen Witzig

Unterstützung der Truppe durch den BDPi

Zweck des BDPi ist unter anderem die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen sowie die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Der **Repräsentant des BDPi am Standort** wird auch Ihre Anträge direkt vor Ort aufnehmen, noch ist Kapazität vorhanden.

Wir freuen uns, wenn Sie uns über Ihre Erfahrungen mit unseren Unterstützungsleistungen berichten. Wir werden sie im Magazin „Pioniere“ und in unserer Website www.bdpi.org veröffentlichen.

In den letzten 12 Monaten wurden u.a. folgende Unterstützungen geleistet:

- Vergleichsschießen Bürgerschützen - PzPiBtl 1
- Ausgestaltung Verleihung Prinz-Eugen-Preis
- Betreuung britischer Pioniere
- Kranz Volkstrauertag
- Totengedenkfeier Dubnicki und Kronawitter
- Empfang und Geschenk Fw-Boldt-Preis
- Bücher und Ausgestaltung Mudra-Preis
- Trompeter Totenehrung
- Familientag 3./PzPiBtl 130
- Unterstützung Tag der offenen Tür in Gera, Minden, Speyer, Munster, Bogen
- Unterstützung Arbeitsgemeinschaft OSH Pionier-Denkmal, Dresden
- Gelöbnis PzPiBtl 701
- Zuschuss zum Buch Pionierstandort Storkow
- Pionierstammtisch SpezPiBtl 464, Speyer
- Unterstützung der Fachschul-Abschluss-Feier Bautechniker FSH BauT, Ingolstadt
- Betreuung Malier und Brasilianer
- Betreuung von Pionieren aus Frankreich, der Schweiz und Österreich
- Unterstützung Ausbildungszentrum Bauindustrie NRW
- Unterstützung der Mentoren der Pionierschule ANA in Afghanistan
- Beschilderung des Pionierdenkmals Dresden
- Druckkosten Werbematerial D - Day
- Btl-Übergabe SpezPiBtl 164
- Unterstützung einer Delegation von studierenden Offizieren der Bundeswehruniversität Hamburg an der UNO, New York
- Fahnenband 1./GebPiBtl 8 für Reservisten
- Glasscheibe für PiSchule
- Anteil Überarbeitung Pi Denkmal Ingolstadt
- Chinesischer Major bei PzPiBtl 1
- Pumpe für Brunnen PiSchule
- Kauf von Schulbüchern für eine Schule in Afghanistan
- Wappen BDPi für Maibaum PzPiBtl 1
- Ausserdienststellungsappell PiRgt 100

+++ Save the Date +++ Save the Date +++ Save the Date +++ Save the Date +++

Regionaltreffen 2016

Am 11. Januar 2016 wurde das Pionierregiment 164 in Husum mit einem feierlichen Appell in Dienst gestellt. Grund genug für den Vorstand des BDPi einen tieferen Blick in den Standort und den neuen Truppenteil zu ermöglichen.

In Verbindung mit der positiven Resonanz auf das letztjährige Regionaltreffen beim Panzerpionierbataillon 701 in Gera liegt es nahe unser diesjähriges Regionaltreffen in Husum zu veranstalten.

Donnerstag, 6. Oktober bis Samstag, 8. Oktober 2016 in 25813 Husum

+++ Save the Date +++ Save the Date +++ Save the Date +++ Save the Date +++

560 Frauen und Männer, 168 Fahrzeuge und ein gemeinsames Ziel

Am 18. April 2016 war es wieder soweit. Bei schönstem Aprilwetter verlegten unsere Spezialpioniere aus Husum auf den Übungsplatz ins Sachsen-Anhaltinische KLIENTZ.

Nach einer achttündigen Fahrt nahm Oberst Thomas Groeters seine Soldatinnen und Soldaten mit einem Appell bei Abenddämmerung in Empfang. Der Kommandeur des Spezialpionierregimentes aus Husum schwor seine Truppe auf die bevorstehenden Wochen ein. Das Ziel für die Truppe ist klar: Jeder soll so viel militärische Erfahrung wie möglich sammeln. Am wichtigsten ist aber, dass Alle „gesund und munter“ wieder in die Garnisonsstadt zurückkehren.

Der erste Übungstag beginnt für die Soldatinnen und Soldaten bereits im Morgengrauen bei kühlen 5° C Außentemperatur. So anstrengend die kommende Zeit auch sein wird, so spannend und lehrreich soll sie auch sein. Auf der Übung bleibt den Teilnehmern nicht viel Zeit zum Ausruhen, da der Tag meist schon früh in den Morgenstunden beginnt und oft bis spät in die Nacht geübt wird.

Im Schwerpunkt des Aufenthaltes auf dem Übungsplatz steht vor allem die Aus- und Weiterbildung der allgemein-militärischen Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Gefechts-schießen. Bei Tag und in der Nacht werden hier das Schießen und die Abstimmung un-

tereinander geübt, um sich in aktuellen Einsätzen verteidigen und in Notlagen bestehen zu können. Hierbei ist das A und O, dass sich jeder hundertprozentig auf den anderen verlassen kann. Die Führungscrew des Regiments verlangt ihren Frauen und Männern dabei einiges ab. Von einfach zu lösenden Situationen bis hin zu komplexen Lagen muss sich die kämpfende Truppe gegen den simulierten Feind behaupten.

Für den täglichen Dienst sowie für die Nächte in Klientz haben die Spezialpioniere unter anderem eigens eine kleine Zeltstadt aufgebaut. Dort nächtigen viele der übenden Soldatinnen und Soldaten. Für die Frauen und Männer, die das Feldlager aufgebaut haben, begann der Aufenthalt des Übungsplatzes bereits zwei Wochen früher. Sie bereiteten dort das Nachtlager sowie die Aufnahme der Kameradinnen und Kameraden vor. Bis zu acht Personen können so in einem Zelt schlafen. Die Truppe ist im Feldlager mit allem versorgt, was sie benötigt; vom morgendlichen Kaffee über die warme Suppe am Abend bis hin zum netten Beisammensein nach getaner Arbeit.

Nach den ersten intensiven Übungstagen werden die Frauen und Männer des Regiments mit einem gemeinsamen Abend auf die zweite Hälfte des Übungsplatzes eingestimmt. Bei Bratwurst und einem kühlen Ge-

tränk können sie sich über das bisher Erlebte austauschen.

Der gemeinsame Feldgottesdienst am Sonntagmorgen bedeutet für die Soldatinnen und Soldaten ein Innehalten während der sonst so kräfteaubenden Übung. Ein Moment der Ruhe vor dem Endspurt in eine anstrengende Woche. Diesen Tag ohne Übungsbetrieb nutzen die Spezialpioniere vor allem, um das Erlernte zu vertiefen und ihre Kräfte noch einmal zu bündeln. Auf die restlichen Tage und Nächte muss sich gut vorbereitet werden, da es gegen Ende der Übung immer fordernder wird. Am Donnerstag ist dann alles schon wieder vorbei. Die Soldatinnen und Soldaten kehren mit vielen neuen Erfahrungen im Gepäck an ihren Heimatstandort - die graue Stadt am Meer - zurück.

Nach gut zwei Wochen endet für die Spezialpioniere ein spannender, anstrengender und lehrreicher Übungsplatz mit einem Appell und dem Resümee durch den Kommandeur Oberst Thomas Groeters:

„Ziel erreicht, Auftrag abgeschlossen!“

Hauptmann Jacqueline Kirch,
Oberleutnant Ralf Klethe

Fotos: Jörg Bartels



Gefechtsübung bei Nacht



„Marsch zurück! - Husumer Spezialpioniere auf dem Heimweg“

90 Jahre Bund Deutscher Pioniere

Am 25. Juli 2015 feierte der Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi) sein 90-jähriges Bestehen. Ein guter Grund Rückschau zu halten, aber auch in die Zukunft zu blicken.

Daten vermessen nur zeitlich den Werdegang einer Organisation, wie sie der BDPi darstellt. Insoweit bildet eine Chronik das temporäre Gerüst, an dem sich das durch seine jeweiligen Mitglieder geprägte Leben in der Organisation inhaltlich manifestiert. Innerhalb von einem 90-jährigen Zeitraum ändert sich die Mitgliedschaft zwangsläufig signifikant und damit auch die je unterschiedlichen Erwartungen und Zielsetzungen derjenigen, die Mitglied werden. Nicht immer erfüllen sich diese Erwartungen. Dies insbesondere dann, wenn Zweck und Wesen der Organisation Inhalten verhaftet bleiben, die nicht mehr zeitgemäß sind. Im Folgenden soll u.a. der Frage nachgegangen werden, welchen Werten und Interessen der BDPi sich verpflichtet fühlt, ob der BDPi eher ein Bund der Ehemaligen und Altvorderen ist, oder ob die Belange der aktiven und jüngeren Soldaten im Mittelpunkt stehen.

Rückblende

Am 25. Juli 1925 gründete die in Berlin tagende „1. Ringversammlung“ den „Waffenring Deutscher Pioniere“ (WDPI). Dieser Vereinigung unter ihrem ersten Präsidenten, Generalleutnant a.D. Hermann Klotz (25.07.1925-06.08.1927), gehörten 54 militärische Vereine ehemaliger Pioniere des Heeres im Kaiserreich an.

Die Intention der Gründung lag in erster Linie in der „Pflege des alten Pioniergeistes, des Waffenstolzes und der gemeinsamen Erinnerungen“. Sicherlich ging es aber auch darum, Einfluss zu nehmen auf die weiteren politischen und besonders militärischen Entwicklungen. Die Restriktionen des Vertrages von Versailles betrafen ja auch die Pioniertruppe (sieben Bataillone!).

Der WDPI war im Anfang für seine Mitglieder mehr ein Erinnerungsort an vergangene Zeiten und verlorene Identitäten. Gleichwohl diente er auch als Transmissionsriemen für zukünftige Entwicklungen.

Am 01. Oktober 1938 erfolgte auf Befehl Hitlers vom 18.03.1938 die Überführung aller Soldatenverbände in den „Reichskriegerbund (Kyffhäuser)“. Die zu schaffende Organisation sollte sowohl durch ihre einheitliche Uniform wie auch durch ihre geistige Haltung die ideologische Nähe zum NS-Regime zum Ausdruck bringen. Diese Nähe zeigte sich bereits 1935, als ein Mitglied des WDPI schrieb: „Heute rufen wir „Heil Hitler“! Die bessere

Zeit hat begonnen...“. Die zur Überführung in den „Reichskriegerbund“ notwendige Auflösung des WDPI wurde im Rahmen einer außerordentlichen Ringtagung am 19.06.1938 mit sofortiger Wirkung beschlossen.

Schon 1951 bemühte sich General der Pioniere a.D. Tiemann um eine erneuerte Gründung des Waffenrings. Im Rahmen des ersten Bundestreffens Deutscher Pioniere vom 02.-04. August 1952 in Holzminden wurde ein kommissarischer Vorstand gewählt, zu dessen 1. Vorsitzenden Generalleutnant a.D. K. Dittmar bestimmt wurde. Seinen in der Satzung bis 2002 festgeschriebenen einzigen Zweck sah der WDPI in der „Wahrung der Tradition und Kameradschaft“ (§ 2).

Der wieder gegründete WDPI der Bundeswehr war bis zur Wiedervereinigung 1990 und darüber hinaus unverändert ein Sammelbecken überwiegend ehemaliger Berufs- und Zeitsoldaten und Pionierkameradschaften. In der Altersstruktur seiner Mitglieder überaltert (Durchschnittsalter der 597 Einzelmitglieder im Jahr 2000: 64 Jahre), bot er insgesamt wenig Anreize für jüngere Soldaten, Mitglied zu werden. Daran änderten auch die ausgesetzten Preise für Bestleistungen (z.B. General-von-Mudra-Preis) und Schießwettbewerbe nichts. Die mangelnde Attraktivität spiegelte sich in den sinkenden Mitgliedszahlen wider. Die infolge der Wiedervereinigung virulent gewordene Frage hinsichtlich der Aufnahme von Soldaten der ehemaligen NVA wurde anfangs kontrovers diskutiert. Schließlich setzte sich die Erkenntnis durch, dass selbstverständlich auch diesen Soldaten der WDPI eine Heimstatt zu bieten hat.

Mit Beginn der Auslandseinsätze der Bundeswehr verlagerte sich langsam aber stetig das Wirken des WDPI hin zur Betreuung der aktiven Soldaten und deren Angehörigen. Diese Schwerpunktverlagerung, flankiert von der 2002 erfolgten Umbenennung des WDPI in Bund Deutscher Pioniere, machte den BDPi dann für neue Mitglieder attraktiv. Belebend wirkte sich sicher auch die Wahl von Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olschhausen zum ersten Präsidenten des BDPi nach der Wiedergründung und eines neuen Vorstandes am 16.09.2005 aus. Zweifellos brachte diese Wahl einen Umschwung mit sich, der u.a. zu einem langsamen Anwachsen der Mitgliederzahl führte, auch wenn sich dieser Trendwechsel nur mühsam Bahn brach (2014 insgesamt 56 neue Mitglieder, davon lediglich zwei Soldatinnen). Insoweit kann 2005 durchaus als Zäsur gewertet werden.

Die besorgniserweckende Entwicklung in Afghanistan mit den zunehmend zu verzeichnenden Gefallenen und besonders den physisch und/oder psychisch Verwundeten in diesem nunmehr auch so genannten Krieg, machte es auch für den BDPi unab-

dingbar, sich mit der Problematik der Veteranen zu beschäftigen und sich diesen verstärkt zuzuwenden.

Die Mitgliedschaft ehemaliger Angehörige der Wehrmacht (Ritterkreuzträger) im BDPI führte 2007 kurzfristig zu einigen Irritationen. Aufkommende Zweifel an der Seriosität und Verfassungstreue des BDPI konnten nachhaltig ausgeräumt und die damit zusammenhängende Rückgabe einer angetragenen Ehrenmitgliedschaft jungen Datums verschmerzt werden.

Status Quo

Den Zweck seiner Arbeit sieht der BDPI nach einer entsprechenden Satzungsänderung 2002 nunmehr im Sinne der Völkerverständigung die Schaffung und Erhaltung des Friedens in Freiheit und Gerechtigkeit zu fördern. Mehr handfest gilt es aber auch weiterhin, die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen und die Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu betreuen. Das Andenken an die Gefallenen der Kriege, die im Dienst und Einsatz tödlich Verunglückten und Verstorbenen der Pioniertruppe in Ehren zu halten ist ein weiteres Anliegen des BDPI. Die Weitergabe der Tradition, die Pflege der Kameradschaft zwischen den Generationen und das Eintreten für soldatische Tugenden und deren Förderung gehören gleichermaßen zu den Zielen des BDPI.

Der Bund mit seinen 3.500 Mitgliedern (Stand 2014) bekennt sich zum Rechtsstaat, beachtet den Erlass zur Traditionspflege und verfolgt gemeinnützige und überparteiliche Ziele.

Way ahead

Die Unterstützung der aktiven Pioniertruppe, der Angehörigen sich im Einsatz befindender Pioniere sowie der Veteranen und deren Angehörige muss auch weiterhin im Vordergrund der Aktivitäten des BDPI stehen. Die Bindung der Reservisten an ihre Truppengattung durch Maßnahmen der Kameradschaft sollte durch das Bemühen, diese verstärkt zur Ableistung freiwillig geleisteter Wehrübungen zu fördern, flankiert werden.

Die Mitgliedschaft des BDPI ist unverändert überwiegend männlich und gehört älteren Alterskohorten an. Der Gewinnung neuer, jüngerer und insbesondere weiblicher Mitglieder sollte adäquate Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Präsenz in der Fläche des BDPI bildet sich ab in der Benennung von Regionalbeauftragten und Repräsentanten (zurzeit ausschließlich aktive Offiziere bzw. Unteroffiziere m.P.) an den verbliebenen Standorten der Pioniere im Heer, SKB und der Lw. Da nur noch drei Standorte (Diepholz, Husum und Stetten a.k.M.) vakant sind, ist dieses Unterfangen recht erfolgreich

gelingen. Sie sind das Bindeglied zwischen aktiver Truppe, den Ehemaligen, Reservisten und Freunden der Pioniere. Dieser Weg sollte weiter beschritten und ausgebaut werden.

Die Information der Mitglieder erfolgte anfangs aus finanziellen Gründen in Form von Rundschreiben (DIN A 4-Format). Das ab März 1960 erscheinende vereinsinterne „Mitteilungsblatt. Waffenring Deutscher Pioniere“ wurde dann 1976 in die Informationsschrift „Pioniere“ umbenannt und wird seit 2010 unter dem Namen „BDPI Info“ als Beigabe zur Weihnachtsausgabe des gemeinsam mit dem Ausbildungszentrum Pioniere herausgegebenen Magazins „Pioniere“ an die Mitglieder verteilt. Auch wenn die Berichterstattung aus den Pionierkameradschaften einen großen Teil der dargebotenen Informationen darstellt, so hat „BDPI Info“ doch an Attraktivität gewonnen. Im Verbund mit den Beiträgen aus der aktiven Truppen und der Geschichte der Pioniere ist ein erfolgversprechender Weg eingeschlagen worden, den es mit den notwendigen Modifikationen fortzusetzen gilt.

Mit der kürzlich aktualisierten Homepage (www.bdpi.org) ist der BDPI schon seit geraumer Zeit (2000) in das Zeitalter der elektronischen Medien eingetreten. Die Grenzen wurden insoweit aufgezeigt, als dass das anfangs eingerichtete Forum von der Mehrzahl der Mitglieder ganz offensichtlich nicht angenommen wurde. Dazu bei trugen sicherlich auch unter dem Deckmantel der Anonymität veröffentlichte Beiträge, die jedes Maß an Sachlichkeit und Respekt anderen Meinungen gegenüber vermissen ließen. Ungeachtet dessen ist eine regelmäßig aktualisierte Homepage eine *conditio sine qua non* im Informationszeitalter und muss auf jeden Fall beibehalten und ausgebaut werden.

Fazit

In seiner nunmehr 90-jährigen Geschichte hat der Bund Deutscher Pioniere das sogenannte „kurze 20. Jahrhundert“ in allen seinen Facetten durchwandert. Als Resümee ist sicherlich zu konstatieren, dass es trotz allem gelungen ist, sich den Erfordernissen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Inwieweit es gelingen wird, weitere neue Mitglieder zu werben, muss auch unter dem Aspekt des geänderten Freizeitverhaltens besonders der jüngeren Kohorten betrachtet werden. Dem muss sich der BDPI stellen, wenn er sich seine Zukunftsfähigkeit erhalten will.

Die Fähigkeit Unterstützung zu leisten, muss der Schwerpunkt des BDPI bleiben und weiter ausgebaut werden. Nur so wird die unbürokratisch geleistete Hilfe als gelebte und erfahrbare Kameradschaft wahr- und angenommen werden. Wird dies gelingen, dann kann der Bund Deutscher Pioniere am 25. Juli 2025 mit angemessenem Stolz sein 100-jähriges Jubiläum feiern.

Michael Meyer

CHRONIK

90 Jahre WDPi e.V. / BDPI e.V.

mit vielen interessanten Informationen für Sie

ab Mitte Juni 2016

unter www.bdpi.org

Helfen Sie mit durch Ihre Ergänzungen und Anmerkungen diese Chronik, vorallem im Teil Anlage, Abschnitt 7 d, (Pionierkameradschaften, ...) und 8 (Bestpreise), als Grundlage für eine Chronik / Festschrift „100 Jahre WDPi e.V./BDPI e.V.“ zu verbessern und fortzuschreiben.

Vielen Dank!

Der Vorstand des BDPI e.V.

Gedenken an die Brandkatastrophe Südheide im August 1975

Als Einzelmitglied des BDPI (als Gruppenmitglied gehörte ich zur inzwischen aufgelösten Pi-Kameradschaft Schleswig) nehme ich jetzt die Gelegenheit wahr, von einer Veranstaltung zu berichten, die mich sehr bewegt hat:

Im August 1975 gab es in der Heide nördlich von Celle wegen wochenlanger Trockenheit eine Brandkatastrophe, die erst auch mit massiven Einsatz der Bundeswehr unter Kontrolle gebracht werden konnte. Ich war damals als Hauptmann der Reserve oft Wehrübender bei der Pipelinepionierkompanie 641 in Schleswig. Anlässlich einer Wehrübung in den Semesterferien Sommer 1975 wurde ich am Bahnhof abgeholt, wo man mir sagte, dass ich in der Kaserne Auf der Freiheit nicht mein Zimmer beziehen und nicht mein Gepäckauspacken muss. Die Kompanie soll-

te noch am Abend zum Fliegerhorst Faßberg verlegen, um von dort aus sich mit Feldpipelines an den Löscharbeiten zu beteiligen. Aus den Flüssen in der Heide sollten die Feuerwehren mit Wasser versorgt werden.

Mit meiner Mannschaft bekam ich den Auftrag, südlich von Oldendorf-Hof Beutzen mit unseren kräftigen Pumpen und einer Feldpipeline mit Wasser aus der Oertze einen Wald und ein ausgetrocknetes Mooregebiet unter Wasser zu setzen. Durch die wochenlange Hitze war dies notwendig, weil sich im Waldboden mit seiner Äste- und Blatterschicht sowie im Torfboden verdeckte Brände entwickelt hatten, die nur mit einer starken Vernässung unter Kontrolle oder zum Auslöschen gebracht werden konnten. Im Frühjahr 2015 hatte ich erfahren, dass aus Anlass des 40jährigen Jubiläum der Brandkatastrophe

eine Veranstaltungswoche vom 10. bis 15. August 2015 in Eschede stattfinden wird.

Ich meldete mich als ehemaliger Pipelinepionier beim Kreisbrandmeister Celle, so dass ich von der ausrichtenden Freiwilligen Feuerwehr Eschede eine Einladung zu der Festveranstaltung am 10. August 2015 erhielt.

Es begann mit einer Auftaktveranstaltung bei Queloh, wo leitende Herren des Landes Niedersachsen, des Landkreises Celle und der Feuerwehr über die Waldbrandkatastrophe vor 40 Jahren berichteten. Zu den 13.000 Einsatzkräften gehörten auch Soldaten der Bundeswehr.

Wichtig war das Gedenken an die Menschen, die bei dem Feuer umgekommen sind. Danach ging es nach Eschede, wo in einer

Gemeindehalle eine Ausstellung über die Brandkatastrophe eröffnet wurde, zu der ich Bilder und Unterlagen aus meinem Fundus bereitgestellt hatte.

Bei dem anschließenden Empfang war ich sehr erstaunt, mit welcher Aufmerksamkeit man mich bedachte: ich musste ständig die vielen Biere der sich zu mir drängenden Gesprächspartner abwehren, da ich ja noch mit dem eigenen Wagen nach Hause wollte! Das Geheimnis des Mich-Bedrängens lüftete sich insofern bei beiden Veranstaltungen dieses Tages, da ich dort der einzige Bundeswehrangehörige der „Generation 1975“ war, der bei der Brandkatastrophe im Einsatz war und der damals wie viele andere vom Land Niedersachsen mit einer Gedenkmedaille geehrt wurde. Ich war am 10. August 2015 stolz, dass ein Pipelinepionier von damals der einzige „Altvertreter“ der Bundeswehr bei der Gedenkveranstaltung war.

Bei dem Empfang in Eschede 40 Jahre nach dem Heide-Brand wurde mir klar, wie wichtig der Einsatz der Bundeswehr war und welche besondere Rolle die Pipelinepioniere aus Schleswig und aus Wuppertal wahrgenommen haben. Man hatte zusätzlich aus dem Zusammenwirken mit den Feuerwehren gelernt: so wurden Übergangsstücke beschafft, um Feuerweherschläuche an die Feldpipelines, die ja eigentlich für den Kraftstofftransport genutzt wurden, an die Löschwasser-Versorgung anzuschließen.

Oberstleutnant a. D.
Dr. Thomas Palaschewski

TAG DER OFFENEN TÜR



25. Juni 2016
ab 10:00 Uhr
Julius-Leber-Kaserne HUSUM
Matthias-Claudius-Straße 135
in 25813 HUSUM

**Wir laden Sie herzlich ein zur Vorstellung
von:**

Leben im Felde | Feldlager | Tanklager

STREITKRÄFTE
BASIS

Spenden für den BDPi

Für den Bund Deutscher Pioniere besteht weiterhin die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Wir sind wir in hohem Maße auf Ihre Spenden angewiesen. Nur so können wir unsere in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen:

Gemeinsam sind wir stark!

Bund Deutscher Pioniere
Konto Nr.: 5536460, BLZ: 27290087
Volksbank Weserbergland eG.
BIC: GENODEF1HMV
IBAN-Nummer: DE 47272900870005536460

Aus der Rede des Thüringer Innenministers Dr. Holger Poppenhäger anlässlich des feierlichen Gelöbnisses

**Gera, Stadion der Freundschaft,
18. Februar 2016**

Sehr geehrter Herr General, meine sehr geehrten Herren Bataillonskommandeure, sehr geehrte Soldatinnen und Soldaten, verehrte Angehörige und Eltern, meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude und Ehre, dass ich heute zu diesem feierlichen Gelöb-
nis in der Garnisonsstadt Gera einige Worte
an Sie richten darf.

Es fiel mir zunächst nicht leicht, die richtigen
Worte für diesen Anlass zu finden. Was wol-
len Soldatinnen und Soldaten – was wollen
Sie, die „neuen“ Rekrutinnen und Rekruten
– bei einem feierlichen Gelöb-
nis hören? Was
sollte ich Ihnen auf Ihren neu gewählten Weg
mitgeben?

Versetze ich mich kurz in die nicht allzu ferne
Vergangenheit, in das Jahr 2011 zurück, in
die Zeit vor der Aussetzung der Wehrpflicht,
so wären meine Worte wahrscheinlich anders
gewählt. Aber mit dem Aussetzen der Pflicht
zur Teilnahme am Grundwehrdienst wurde
die Entscheidung zum Dienst ausschließlich
und frei von jeglichen Zwängen in die Ent-
scheidung jedes Einzelnen gestellt.

Sie trafen, jeder für sich, eine bewusste Ent-
scheidung, mit der Sie bereits dadurch zum
Ausdruck brachten, der Bundesrepublik
Deutschland treu dienen und das Recht und
die Freiheit des deutschen Volkes tapfer
verteidigen zu wollen. Hierfür gebührt Ihnen
unser aller Respekt und meine Anerkennung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
unser Bundespräsident Joachim Gauck
kennzeichnete das Gelöb-
nis und damit auch
die heutige Feier in vielfacher Hinsicht als
eine Stunde gegenseitiger Versprechen. Zum
einen ist da der eigentliche Anlass, liebe Re-
krutinnen und Rekruten: Ihr Versprechen ge-
genüber unserem Land, ihm treu zu dienen
und die freiheitlichen Grundwerte tapfer zu
verteidigen.

Zum anderen ist es aber auch die Stunde ei-
nes Versprechens unserer Gesellschaft, des
Vertrauens und des Wissens, dass Sie als
Soldaten und Soldatinnen der Bundesrepub-
lik in Verantwortungsbewusstsein für Frieden,
Freiheit und die Wahrung der Menschenrech-
te eingesetzt werden. Und schließlich ist es
auch die Stunde des gemeinsamen Verspre-
chens, dass wir uns der Erfahrungen der
Vergangenheit bewusst sind, daraus gelernt
haben und – im Sinne unseres Rechtsstaates
– Frieden und Menschenrechte nicht einfach
nur als gegeben ansehen, sondern bewahren
und, wo nötig, verteidigen.

In den über 60 Jahren des Bestehens der
Streitkräfte der Bundeswehr hat es bereits
viele Gelöbnisreden gegeben. Eine beson-
ders bemerkenswerte hat der im Novem-
ber verstorbene Altbundeskanzler Helmut
Schmidt im Jahr 2008 vor 500 angetretenen
Rekruten vor dem Reichstag in Berlin ge-
halten. Er erinnerte an die Vergangenheit, an
das Dritte Reich, an die unbeschreiblichen
Gräu-
el der Nazidiktatur, an die Millionen zivi-
len Opfer, aber auch an seine ganz persönli-
chen Erlebnisse in den Kriegsjahren.

Vor allem aber machte er in seinen Worten
die moralische Leistung derer deutlich, die
den aktiven Widerstand gegen Hitler such-
ten. Der heutige 18. Februar 2016 steht in
einer direkten Verbindung zu diesem dun-
kelsten Kapitel unserer Geschichte.

Es war der 18. Februar 1943, an dem NS-
Propagandaminister Joseph Goebbels in
seiner Sportpalastrede den „totalen Krieg“
forderte. Und es war auch genau dieser 18.
Februar, an dem die Geschwister Hans und
Sophie Scholl, Mitglieder der Widerstands-
gruppe Weiße Rose, beim Verteilen von
Flugblättern an der Münchner Universität
beobachtet, später verhaftet und ermordet
wurden.

Es ist kein Zufall, dass viele Repräsentanten
aus Deutschland, Polen, Frankreich, Groß-
britannien und aus den Vereinigten Staaten
die Tradition des Gelöbnisses in enge Verbin-

dung mit dem Gedenken an den aktiven Wi-
derstand und auch mit dem Umsturzversuch
des militärischen Widerstandes in der Zeit
des Nationalsozialismus setzen.

Sie alle tun dies zur Würdigung und Ehrung
der moralischen Leistung des aktiven Wider-
standes gegen Hitler und die NS-Diktatur. Es
ist aber zugleich eine Würdigung der Versöh-
nung mit uns Deutschen. Darüber hinaus ist
es Ausdruck des Vertrauens in die heutige
Bundesrepublik als verlässlichen Partner ei-
ner europäischen Gemeinschaft, für die auch
Sie alle – als Rekrutinnen und Rekruten der
Bundeswehr – einstehen.

Aus den historischen Tatsachen haben wir für
die Zukunft zu lernen. „Nur wer die Vergan-
genheit kennt, kann die Gegenwart verstehen
und die Zukunft gestalten.“ Der berühmte Satz
August Bebel ist heute so aktuell wie eh und je.

Wenn Sie heute als Soldatinnen und Solda-
ten geloben, der Bundesrepublik Deutsch-
land treu zu dienen und das Recht und die
Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu ver-
teidigen, so tun Sie dies für eine Bundesre-
publik, die sich ihrer Verantwortung bewusst
ist. Tatsächlich sind seit 1949 alle Regierun-
gen, ihre tragenden politischen Parteien und
Fraktionen mit der parlamentarischen De-
mokratie und ihrer Verantwortung sehr viel
klüger umgegangen. Sie alle haben bisher in
kluger Weise dazu beigetragen, den äußeren
Frieden zu erhalten. Sie können sich sicher
sein, dass sich auch die aktuellen politischen
Entscheidungs-
träger ihrer Verantwortung be-
wusst sind.

Meine Damen und Herren,
Sie alle wissen, die Herausforderungen an
die Bundeswehr in Bezug auf Einsatz und
öffentliche Wahrnehmung haben sich ver-
ändert. Während es noch bis zum Fall des
Eisernen Vorhangs ein gespaltenes Europa
gab, ja die Welt in zwei gegeneinander ste-
hende Machtblöcke geteilt war, so sind die
heutigen Aufträge schwieriger zu definieren.
Und doch steht eines fest: Die Bundeswehr
wird 2016 mehr gebraucht denn je.

Die Konfliktherde in Afghanistan, Afrika oder Syrien lassen viele Millionen Menschen leiden, sterben und treiben sie zur Flucht in die vermeintlich sicheren Häfen Europas. Die Bundeswehr kann wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe leisten, damit es einheimische Kräfte schaffen, die Bürgerkriegskonflikte zu beenden. Sie wird dies auch im Jahr 2016 gemeinsam mit den internationalen Partnern militärisch leisten müssen – mit Mandaten des Deutschen Bundestages, der Europäischen Union und der Vereinten Nationen, in zum Teil gefährlichen Missionen. Ich hoffe, dass alle Einsätze gut ausgehen, und danke allen Soldatinnen und Soldaten, die sich unter Einsatz ihres Lebens für unseren Frieden und unsere Werte einsetzen.

Ein weiteres Beispiel für die Anforderungen der Gegenwart waren die Einsätze der in Thüringen stationierten Einheiten im Rahmen der Hochwasserbekämpfung oder – ganz aktuell – die Unterstützung durch die Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr in der Flüchtlingshilfe. Auch für diese Einsätze möchte ich allen Angehörigen der Bundeswehr im Namen der Landesregierung meinen Dank aussprechen.

Liebe Rekrutinnen und Rekruten, die Werte, deren Einhaltung Sie heute geloben – Freiheit und Recht – mögen auf den ersten Blick selbstverständlich erscheinen. Wir sollten aber nicht vergessen, dass sie alles andere als selbstverständlich sind.

Aus diesem Grund habe ich zu Beginn meiner Ansprache den Blick in die Vergangenheit gewagt. Um die wahre Bedeutung zu begreifen, ist jedoch nicht nur ein Blick in die Vergangenheit notwendig. Die Bedeutung erschließt sich mindestens ebenso schnell, wenn wir über die Grenzen der Bundesrepublik hinausblicken – in Länder, in denen die Verwirklichung dieser Ideale alles andere als selbstverständlich ist.

Die Bundeswehr sorgt dafür, dass die Bundesrepublik vor direkten Bedrohungen geschützt bleibt und die deutsche Bevölkerung in Sicherheit leben kann, das gilt nun auch für Sie ganz persönlich. Die Bundeswehr ist die Rückversicherung gegen die Wechselfälle der Geschichte.

Liebe Rekruten und Rekrutinnen, ich bin mir bewusst, dass der persönliche Einsatz, den Sie leisten, nicht immer einfach, nicht immer angenehm ist. Sie akzeptieren nicht nur manche Opfer und Einschränkungen, wie die Trennung von Angehörigen, sondern gehen auch ein hohes Risiko für die Verteidigung von Freiheit und Frieden ein. Ihre Bereitschaft zum Wehrdienst kann deshalb nicht hoch genug geschätzt werden.

In der Zeit, die nun vor Ihnen liegt, wird jedoch nicht nur von Ihnen gefordert. Sie haben auch die Möglichkeit, zu lernen und einen verantwortungsvollen Beruf zu ergreifen. Die Teilnahme am Wehrdienst ist nicht nur

ein Einschnitt in Ihre Lebensplanung, sie ist vielmehr Herausforderung und Chance. Sie werden als Kameraden miteinander und voneinander lernen. Sie werden den Wert einer Gemeinschaft kennenlernen. Sie werden den Grundwert gegenseitiger Solidarität entdecken und schätzen lernen. Was ein einzelner Mensch möglicherweise nicht schafft, ist häufig gemeinsam zu meistern. Treu dienen, so verstanden, ist damit keine verlorene Zeit, sondern ganz im Gegenteil die Möglichkeit, Ihre eigenen Kompetenzen und Ihren Horizont zu erweitern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, in meiner Eigenschaft als Innenminister des Freistaats Thüringen möchte ich Ihnen allen, die Sie der Einladung zur Teilnahme am feierlichen Gelöbnis gefolgt sind, herzlich danken. Die Soldatinnen und Soldaten unserer Bundeswehr verdienen dieses Vertrauen und die Rückendeckung, denn Sie schützen nicht nur die Freiheit und den Frieden unseres Landes, sondern auch die Werte der freiheitlich demokratischen Grundordnung, auf die unsere Gesellschaft aufbaut. Hierfür gilt Ihnen allen mein Respekt und meine Anerkennung.

Ich wünsche Ihnen für die kommenden Monate, für Ihre Dienstzeit und darüber hinaus viele guten Erfahrungen und Erlebnisse, vor allem aber auch, dass Sie gesund und wohlbehalten bleiben.

Vielen Dank.



Fölbach Medienservice • Heimeranstraße 6 • 80339 München • Telefon 089 5022619 • www.foelbach.com

Nutzungserfahrungen der Schweizer Pioniere mit dem Genie- und Minenräumpanzer KODIAK

Bure, 26.02.2016

Integrierte Pionierausbildung mit dem Genie- und Minenräumpanzer KODIAK auf dem Truppenübungsplatz BURE, Kanton Jura, Schweiz.

Panzermotoren dröhnen im neblig - trüben Winterwetter auf dem Übungsplatz Bure. Kettenmotorsägen kreischen. Eine Gruppe von Schweizer Pionieren baut im teilweise schneebedeckten schweren, tiefen und matschigen Gelände eine Panzersperre aus großen Baumstämmen. Unterstützt wird sie dabei neben dem Bergepanzer „Büffel“ durch einen kräftigen Pionierpanzer, dem Genie- und Minenräumpanzer KODIAK (G/MirmPz). Dieser nimmt mit dem an einem hydraulischen Knickarm angebrachten Greifer die schweren Stämme auf, fährt zur geplanten Sperre und platziert sie passgenau. Pioniere schneiden das Holz vor Ort zu und verkeilen es. Ein Pionier mit einer Hydraulikschere, die am Panzer angeschlossen ist, steht bereit, um störenden Draht zu zerschneiden. Drei Ausbilder überwachen und leiten diesen Ausbildungsabschnitt, der Mann und Maschine integriert und fordert. Stabsadjutant Robert Morgenthaler und Adjutant Unteroffizier Matthias Zürcher vom Lehrverband Panzer/Artillerie aus Thun erläutern die Details der Ausbildung mit dem Geniepanzer KODIAK vor Ort. Sie sind zu Recht stolz auf ihre Erfah-

rungen, die sie mit Ausbildung und Nutzung dieses Gerät gemacht haben.

Hintergrund

Einmal im Jahr verlegen Pionierzüge, die ihre Grundausbildung beim Lehrverband Pz/Art in Thun absolviert haben, auf den Truppenübungsplatz. Dort wird die Ausbildung im gemeinsamen Einsatz mit schwerem gepanzerten Geräte fortgeführt. Die Schweizer Armee erhielt nach umfangreichen Tests im Jahr 2012 zwölf gepanzerte Pionierfahrzeuge KODIAK, die auf gebrauchten Kampfpanzer Leopard 2 – Fahrgestellen basieren.

Der Anbau eines Knickarmbaggers, eines verstellbaren Dozerschildes sowie einer Doppelwindenanlage bilden die pioniertechnischen Kernelemente, mit denen die Firma Rheinmetall Defence mit ihrem Konsortialpartner RUAG Defence in der Schweizer Armee damit ein zukunftsweisendes Neuland betreten. Durch dieses System verfügen die Schweizer Pioniere über ein Gerät, in dem erprobte militärische Fahrzeug-Technologie mit robuster Baumaschinentechnik zusammengeführt wird und sie so befähigt, in allen möglichen militärischen Missionen unter weitgehendem Panzer- und ABC-Schutz ihre Aufgaben ausführen zu können, wie unter anderem das Errichten und Beseitigen von Hindernissen einschließlich Minen räumen.

Das Leopard 2 – Fahrgestell ermöglicht dem Geniepanzer, in einem hochmobilen Einsatz aller Truppen verzugslos mitzuwirken. Die Überlebensfähigkeit der Besatzung ist neben einem guten ballistischen Schutz auch durch Minen- und ABC-Schutz gewährleistet. In der Konfiguration der Schweizer Armee ist der Panzer mit drei Mann Besatzung ausgestattet: Kommandant, Fahrer und Bediener und ein Pionier zur Unterstützung arbeiten in einem klimatisierten Innenraum. Schweizer Funk- und Führungsmittel sind eingebaut. Am mittig angebrachten Knickarmbagger können mittels einer Schnellwechselkuppelung anstelle des 1 m³ - Baggerlöffels weitere Arbeitsgeräte wie der Universalgreifer, ggf. auch ein Hydraulikhammer, montiert werden. Diese Zusatzgeräte können auf dem Fahrzeug mitgeführt und ohne Verlassen des Panzers gewechselt werden. Das in zwei Achsen verstellbare Dozerschild befähigt den Geniepanzer zu Erd- und Räumarbeiten aller Art. Darüber sind zwei kräftige 9 t – Seilwinden angebracht. Diese können flexibel unabhängig voneinander eingesetzt werden und bieten so den Vorteil, dass die Zugkraft bei Bedarf auch in zwei Richtungen verteilt werden kann. Eine Winde kann so beispielsweise zur Eigensicherung, die andere zur Bergung eines anderen Fahrzeugs genutzt werden. Anstelle des Dozerschildes kann ein Minenräumpfug angebaut werden, sodass



Genie- und Minenräumpanzer KODIAK



Minenräumeinrichtung

der KODIAK gemeinsam mit einem Minenmarkierungsgerät als vollwertiges Minendurchbruchssystem eingesetzt werden kann. Sämtliche Geräte werden elektro-hydraulisch angesteuert und können vom Fahrer über zwei Joysticks, wie sie auch in handelsüblichen Baumaschinen Verwendung finden, bedient werden. Der Geniepanzer verfügt über Hydraulik-Anschlüsse zur Versorgung von Hydraulikgeräten wie z. B. einem externen Schneidegerät, sowie über Elektroanschlüsse zur Stromversorgung wie z. B. einer externen Beleuchtungsanlage. Bewaffnet ist der KODIAK mit einem 12,7 mm Maschinengewehr und einer Nebelmittel-Wurfanlage. In allen Varianten bleibt das System innerhalb der militärischen Lastenklasse MLC 70. Die beiden Panzerbrigaden des Schweizer Heeres verfügen über je 6 Geniepanzer. Drei Kodiak befinden sich zur Grund- und Spe-

wird. In einer integrierten Ausbildung wird der Einsatz des KODIAK mit allen seinen Spezialfähigkeiten gemeinsam mit den Pionierzügen geübt und vertieft.

Erfahrungen

Ausbilder und Auszubildende zeigen hohe Motivation. Leutnant Graf, der Zugführer des Pionierzuges und Leutnant Wies, Zugführer des Unterstützungszuges (Pioniermaschinenzug) haben ihre Zufriedenheit mit dem Gerät deutlich zum Ausdruck gebracht.

Mit dem Grundfahrzeug auf Leopard 2 – Basis besitzt die Schweizer Armee bereits jahrelange gute Erfahrungen. Diese lassen sich uneingeschränkt auf den Geniepanzer KODIAK übertragen. Die Grundausbildung findet routinemäßig und problemlos im Lehrverband Panzer/Artillerie in Thun statt.



Stabsadjutant Morgenthaler und Adjutant Unteroffizier Züricher

zialausbildung jeweils in Thun bzw. auf dem Truppenübungsplatz Bure.

Ausbildungsablauf

Einmal im Jahr werden die für die Besatzung des Geniepanzer KODIAK vorgesehenen Soldaten nach ihrer Grundausbildung in der 4. bis 12. Ausbildungswoche in der Truppschule in Thun an drei dafür vorgesehenen Geniepanzern KODIAK ausgebildet.

In der 13. bis 17. Ausbildungswoche verlegt der Lehrgang dann auf den Truppenübungsplatz BURE, wo die Ausbildung im schweren Gelände (Schweizer Jura-Boden, schwerer, mit Felsen durchsetzter Lehm) fortgesetzt

Im schweren Gelände des Jura-Bodens auf dem Truppenübungsplatz Bure wird der Geniepanzer mit allen seinen Zusatzgeräten hart gefordert. Alle Beteiligten stimmen darin überein, dass man anfängliche Schwierigkeiten, in denen man die Leistungsfähigkeit des Gerätes, insbesondere der Hydraulikanlage, an ihre Grenzen geführt sah, mit zunehmender Erfahrung und Routine überwunden wurden. Der Geniepanzer fügt sich somit problemlos in die Gesamtfamilie der gepanzerten Fahrzeuge ein. Mit der Bedienung und der Leistung des Gerätes zeigt man sich hoch zufrieden. Zahlreiche Ausbilder haben bereits Erfahrung mit dem Bergepanzer 3 und konnten so problemlos auf die zusätzlichen



Anschluss für externe Hydraulik-Geräte

Geräte des Geniepanzers „umsteigen“. Der Knickarmbagger ist mittig angebracht. Dies wird von allen Beteiligten als überaus positiv angesehen, da er übersichtlich zu führen ist und eine große Arbeitsfläche ohne zusätzliche Fahrzeugbewegung abdecken kann. Das Baggern im gesamten Frontbereich ist bei vielen Einsätzen in Engstellen, aber auch beim Brechen von Sperren, zwingend erforderlich. Außerdem wird so für eine gute Gewichtsverteilung gesorgt. Eine mögliche seitliche Anordnung wurde abgelehnt und verworfen, da diese den notwendigen Baggerbereich verhindern würde.

Die dadurch bedingte Einschränkung, dass Fahrer und Kommandant keinen unmittelbaren Blickkontakt haben, kann problemlos hingenommen werden, da die Vorteile der mittigen Baggeranordnung überwiegen. Die Besatzung ist per Bordfunk miteinander verbunden und kann sich bei geöffneten Luken auch per Handzeichen verständigen. Bei modernen Kampfpanzern ist oft die Verbindung zum Fahrer weitaus mehr eingeschränkt. Übereinstimmend sind die Nutzer der Ansicht, dass die vorhandene Anordnung der Plätze im Kampfraum keinerlei negative Auswirkungen auf die Erfüllung der Kampfaufträge hat. Der Um- und Anbau der verschiedenen Arbeitsgeräte wie Universalgreifer und Bohrhämmer wird übereinstimmend als unproblematisch beschrieben.

Während der aktuellen gemeinsamen Ausbildung zum Aufbau einer Baumsperre kam der Universalgreifer zum Einsatz. Mit einem gewissen Stolz wurde vorgeführt, wie schnell und präzise das schwere Holz mit dem Greifarm bewegt und eingebaut werden kann. Das bewegliche Dozerschild spielt dabei eine wesentliche Rolle, um dem Panzer im



Vorbereitung einer Baumsperre

schweren, mit Kreidefelsen durchwachsenen Lössboden beim Arbeiten Halt zu geben. Dabei wurde wieder bestätigt, dass der Bediener den mittig angebrachten Baggerarm sehr gut sehen und bedienen kann und eine große Flexibilität hinsichtlich des Arbeitsbereiches zu beiden Seiten vorhanden ist.

Das Wechseln der Anbaugeräte kann problemlos und routiniert durchgeführt werden. Die Seilwinden werden einheitlich als genügend stark und ausreichend bezeichnet. Sie sind gut handhabbar, insbesondere wegen der Vielfalt ihrer flexiblen, unabhängig voneinander wirkenden Anwendungsmöglichkeiten.

Im Gelände kam auch das externe hydraulische Schneidegerät zum Einsatz. Es wurde

innerhalb weniger Minuten angeschlossen und verwendet.

Insgesamt zeigte sich, dass der Geniepanzer beim gemeinsamen Einsatz mit einem Pionierzug ein unentbehrliches bewegliches und kraftvolles Werkzeug darstellt. Die Konfiguration Minenräumen des G/MirmPz wurde innerhalb des Truppenlagers gezeigt. Der Umbau wird wegen der komplexen Hydraulik im dortigen Instandsetzungsbereich durchgeführt und dauert wenige Stunden. Dann aber kann der Geniepanzer eine hohe Leistungsfähigkeit im Räumen und Anlegen einer Minengasse an den Tag legen.

Der automatische Markierungssatz mit aus einem Magazin per Druckluft „geschossenen“ Leuchtstäben ist dabei ein unentbehr-

liches Hilfsmittel. Nur für den seltenen Fall, dass der Panzer gegebenenfalls wieder rückwärts aus der geräumten Gasse herausfahren soll, ist dieses Manöver wegen seiner Breite kompliziert, da man sehr aufpassen muss, dass die gesetzten Markierungsstäbe nicht wieder umgefahren werden. Die bereits bei der Rekruten - Auswahl für die Bedienung des KODIAK vorgesehenen Soldaten stammen in aller Regel aus der Bau- und Landmaschinen-Branche und bringen bereits einschlägige Erfahrung mit. Sie äußern sich übereinstimmend positiv über die Handhabbarkeit und Bedienung der Geräte.

Auch bei geschlossenen Luken lässt sich laut Aussage der Ausbilder der Panzer dank des ausgeklügelten Spiegel- und Video-Systems hinreichend gut bedienen.

Fazit

Der unter anderem für die Unterstützungspanzer zuständige Stabsadjutant Robert Morgenthaler und der Fachausbilder für Geniepanzer Adjutant Unteroffizier Matthias Zürcher zogen übereinstimmend das Resümee, dass man mit dem Geniepanzer KODIAK über ein modernes gepanzertes Pioniermaschinensystem verfügt, mit dessen Hilfe alle für die Pionierunterstützung notwendigen flexiblen Aufträge hinsichtlich Kraft, Raum und Zeit erfüllt werden können.

Jürgen Witzig
Fotos: Jürgen Witzig



Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde!

Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!

Informationen unter: www.bdpi.org

Geschäftsstelle: OStFw a.D. Ulrich Lisson

Telefon: 02336 12853 · E-Mail: post@bdpi.org



1960 bis 2002

Traditionstreffen ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere der PzPiKp 350 in Wildflecken

Wildflecken, 24.10.2015

Das 2. Traditionstreffen mit ehemaligen Offizieren und Unteroffizieren der im Jahre 2002 aufgelösten Panzerpionierkompanie 350 fand regen Zuspruch. Ungefähr 65 ehemalige Soldaten, teilweise mit Ehefrauen oder erwachsenen Söhnen, trafen sich in der Rhönkaserne Wildflecken, dem letzten Standort der Kompanie. Der Vormittag im Haus Dammersfeld diente der zwanglosen Unterhaltung und der Rückerinnerung an Erlebnisse aus der gemeinsamen Dienstzeit, aber auch, um neue Bekanntschaften zwischen Jung und Alt zu schließen. Manche Kameraden hatten sich seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen, da war die Wiedersehensfreude besonders groß. Groß war auch die Freude über die Teilnahme unseres ehemaligen Kompaniechefs Hans Georg Seitz (1965-68) mit seiner Gattin.



Traditionsbereich PzPiKp 350

Zur Mittagszeit begrüßte OStFw a.D. Martin Grüter, ehemaliger Kompaniefeldwebel (1993-97), die Teilnehmer und gedachte der verstorbenen Kameraden. Sein besonderer Gruß galt dem ehemaligen Kompaniechef (1965-68) und späteren KorpsPiKdr, Oberst a.D. Hans Georg Seitz und seiner Gattin. Oberst a. D. Seitz, der noch bei guter Gesundheit ist, genoss das Treffen sichtlich. Viele Kameraden, die an einem Kommen verhindert waren, hatten Grüße bestellt, besonders Generalmajor a. D. Gerhard Brugmann, erster Kompaniechef (1960-62) bedauerte es sehr, dass er zu spät von der Veranstaltung erfuhr.

OStFw a.D. Grüter hatte in Absprache mit der TrÜbPIKdtr das Treffen vorbereitet und in den vergangenen Jahren sich unermüdlich um die Anschriften Ehemaliger bemüht. Auf Grund der Datenschutzbestimmungen war dies kein einfaches Unterfangen und manch einer erfuhr erst nach der Veranstaltung von dem Treffen. Leider lesen noch zu wenig Kameraden die Zeitschrift "PIONIERS - Magazin der Pioniere und des BDPI", in der sich ein nicht übersehbarer Hinweis auf die Veranstaltung befand.

Nach der Begrüßung gab StFw Thomas Greck ehemaliger Pionierfeldwebel der PzPiKp 350, der nach der Auflösung der Kompanie zur Truppenübungsplatzkommandantur wechselte einen Überblick über die Veränderungen am Standort Wildflecken seit 2002, an dem die Kompanie, seit ihrer Verlegung vom alten Standort Hammelburg im Jahre 1992, beheimatet war und schilderte die derzeitige Nutzung der Kaserne und des Truppenübungsplatzes. Er pflegt auch den Traditionsbereich der Einheit.

Anschließend konnte das Traditionsgebäude besichtigt werden. Es enthält Sammlungen und Dokumente der PzGrenBrig 35 aus Hammelburg und ihrer ehemals in Wildflecken, Hammelburg und Mellrichstadt stationierten Verbände und Einheiten. Im daneben untergebrachten "Standortmuseum" führte Kamerad OStFw a.D. Adolf Kreuzpaintner, durch dieses wohl einmalige Dokumentationszentrum, das er in jahrzehntelanger Arbeit geschaffen hatte. Er erzählte über die wechselvolle Geschichte des Truppenübungsplatzes - von der Absiedlung der Bewohner im Jahre 1936-38 aus Ortschaften und Weilern, vom Ausbau des Gebirgsübungsplatzes, dem Bau der riesigen Kasernenanlage für 9000 Soldaten und 1500 Pferde und der Heeresmunitionsanstalt, von der Nutzung des Platzes durch Wehrmacht und SS sowie als Kriegsgefangenenlager, Flüchtlingslager und als großer Standort der US Army von 1952 bis 1994 und seiner anschließenden Übernahme durch die Bundeswehr.



Oberst a. D. Seitz im Gespräch mit OStFw d. R. Müller

Nach Kaffee und Kuchen stellte Hptm a.D. Dietmar Möckel in knappen 2 Stunden Auszüge aus der von ihm digitalisierten Kompanie-Chronik vor. Den Wunsch nach einer Kopie der Chronik hatten viele Teilnehmer beim 1. Traditionstreffen im Jahr 2012 geäußert. Es wurde ein sehr umfangreiches und umfassendes Werk über 42 Jahre Geschichte einer stolzen Panzerpionierkompanie. Die Anregung zu einer Kompanie-Chronik hatte 1965 der heute anwesende Oberst a.D. Hans Georg Seitz gegeben und alle seine Nachfolger haben daran festgehalten und zum Anwachsen der Dokumentation beigetragen. Die Kameraden bedankten sich für die von Dietmar Möckel geleistete Arbeit mit kräftigem und langanhaltendem Beifall.

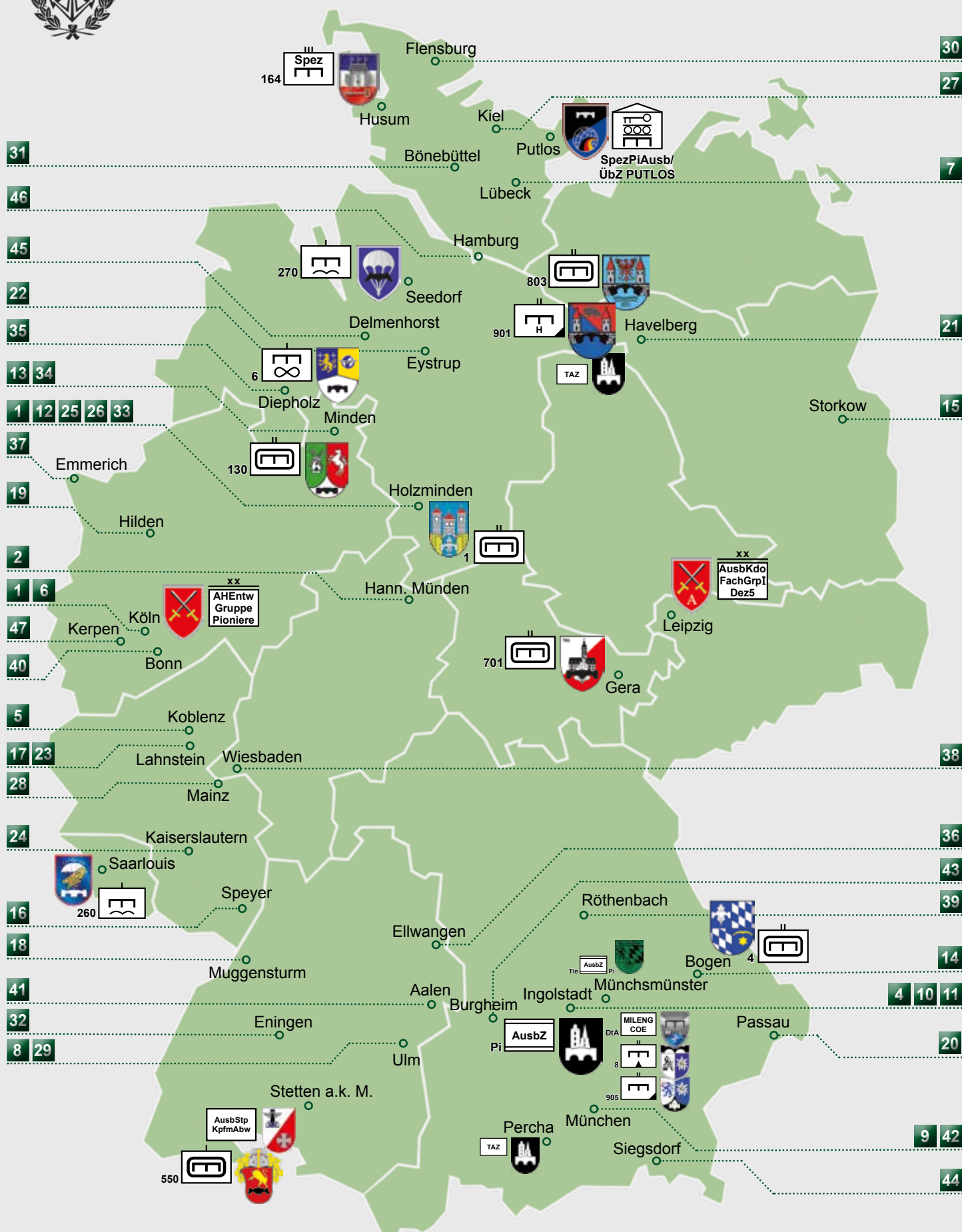
Ein reichhaltiges warmes Buffet leitete den geselligen Abend, mit an die Helfer verbundenen Danksagungen, ein. Major d. R. Wolfgang Benndorff, Mitorganisator des Treffens, dankte Martin Grüter herzlich für sein Engagement. Auf Wunsch aller ist ein weiteres Treffen in 2-3 Jahren vorgesehen. An Spenden für das Bundeswehrsozialwerk kamen 300 EURO zusammen.

Hauptmann a. D. Dietmar Möckel

Die digitalisierte Chronik der PzPiKp 350 ist als CD zu beziehen gegen 5,00 EURO Unkostenbeitrag über Martin Grüter, Tel.: 09357/1205, E-Mail: martin.grueter@web.de



Die aktiven Pionerverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

- | | | |
|---|---|---|
| 1 Kameradschaft
Kölner Pioniere e.V. | 17 Offz./Uffz-Kameradschaft
ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein | 32 Vallon GmbH, Eningen |
| 2 Kameradschaft Deutscher
Pioniere e.V. Hann. Münden | 18 Pionierregiment 75 Baden,
Muggensturm | 33 Gemeinsame Heimgesellschaft
Holzminden |
| 3 Pionierkameradschaft
Holzminden | 19 Traditionsgemeinschaft
PiRgt 73, Hilden | 34 Traditionsgemeinschaft
H.-v.-B.-Kaserne, Minden |
| 4 Pionierkameradschaft
Ingolstadt | 20 Pionierkameradschaft
Passau | 35 Pioniervereinigung Diepholz |
| 5 Pionierkameradschaft
Koblenz e.V. | 21 Heimgesellschaft
Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg | 36 Traditionsverband der Ehemaligen
der PzPiK 300 e.V., Ellwangen |
| 6 Pionierkameradschaft
Köln | 22 Traditionsgemeinschaft
Barmer Pioniere | 37 Traditionsverband der ehemaligen
Emmericher Pioniere e.V. |
| 7 Pionierkameradschaft
Lübeck von 1897 | 23 Traditionsgemeinschaft
PiBtl 320 e.V., Lahnstein | 38 Flusspionier-Kompanie
Wiesbaden-Schierstein |
| 8 Pionierkameradschaft
Ulm e.V. | 24 General Dynamics European
Land Systems-Germany GmbH,
Kaiserslautern | 39 Diehl BGT Defence GmbH und
Co. KG, Röthenbach |
| 9 Pionierkameradschaft
München | 25 Spedition Carl Balke GmbH,
Holzminden | 40 Behörden Spiegel/ProPress
GmbH, Bonn |
| 10 Offiziersvereinigung Pionier-
kaserne auf der Schanz e. V. | 26 Autohaus Willi Schünemann
GmbH, Holzminden | 41 RUD Ketten Rieger & Dietz
GmbH und Co. KG, Aalen |
| 11 Pionierkameradschaft
UffzVereinigung AusbZPi | 27 Rheinmetall Landsysteme
GmbH, Kiel | 42 Krauss-Maffei Wegmann GmbH &
Co. KG, München |
| 12 Pionierkameradschaft
OHG Holzminden | 28 Krauss-Maffai-Wegmann GmbH
& CoKG, Mainz | 43 DIENSTZEITENDE, Burgheim |
| 13 Pionierkameradschaft
Offz-Korps PzPiBtl 130 | 29 Traditions-Kameradschaft
„Württembergisches Pionier-
Btl. Nr.13“, Ulm | 44 ALMACON GmbH, Siegsdorf |
| 14 Pionierkameradschaft
Offz-Korps PiBtl 4 | 30 FFG Flensb. Fahrzeugbau
Gesellschaft mbH, Flensburg | 45 Gemeinschaft der Ehemaligen der
PzPiKp 310, Delmenhorst |
| 15 Kurmärkische Standort-
kameradschaft Storkow e.V. | 31 Keiler – die 24, Bönebüttel | 46 Pionierstammtisch an der
FüAkBw, Hamburg |
| 16 Pionierkameradschaft
Speyer e.V. | | 47 Berufsförderungswerk der
Bauindustrie NRW gGmbH,
Kerpen |

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a.D. Ulrich Lissou (Kontakt Daten siehe Impressum).



Patenschaft zwischen der Stadt Beilngries und der 1./Gebirgspionierbataillon 8

Bereits im Jahre 2013 wurde bei einer Zusammenkunft der Reservistenkameradschaft Beilngries, bei der auch Vertreter des Gebirgspionierbataillons 8 anwesend waren, der Wunsch geäußert, eine dauerhafte und konstruktive Verbindung aller Beteiligten zu schaffen. Die Idee einer Patenschaft der Stadt Beilngries mit einer der Ingolstädter Kompanien war geboren.

Nachdem erste Konsolidierungsgespräche abgehalten wurden, der Stadtrat von Beilngries diese Idee einstimmig befürwortete und nach Monaten der Planung war es am Sonntag, dem 13.09.2015 soweit: Bei traumhaft sonnigem Wetter und unter reger Anteilnahme der Bevölkerung hob Bürgermeister Alexander Anetsberger die Bedeutung dieses Aktes hervor. Insbesondere nach der Aussetzung der Wehrpflicht sei es wichtig, stabile Verbindungen zwischen der Bundeswehr und der Gesellschaft, der sie dient, zu schaffen. Auch wenn nicht jeder Konflikt militärisch zu lösen sei, trage die Bundeswehr mit ihrem Engagement weltweit dennoch wesentlich zur Sicherheit und Stabilität des Landes, Europas und der Welt bei. Weder expansiver Militarismus noch radikaler Pazifismus können einen dauerhaften Frieden gewährleisten. Die Soldaten brauchen Rückhalt aus der Gesellschaft, und ihr weltweiterpersönlicher Einsatz müsse geschätzt werden. Um dieser Maxime gerecht zu werden, sei es immanant wichtig, auch die Patenschaftsübernahme öffentlich zu begehen. Einen besonderen Gruß schickte Bürgermeister Anetsberger in den Kosovo. Dort verrichtet derzeit der Kompaniechef der 1./GebPiBtl 8, Major Jörg Schulz seinen Dienst, was es ihm unmöglich machte, mit seinen Soldaten an dem Appell teilzunehmen. Geführt wird die Kompanie derzeit von Hauptmann Martin Perse.

Im Anschluss an Bürgermeister Anetsberger sprach der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Holger Pöppe. Er verlieh seiner Freude über die rege Anteilnahme der Bevölkerung Ausdruck. Auch er betonte, wie wichtig eine solche Patenschaft für die Integration der Bundeswehr in die

Gesellschaft sei und dass der Stellenwert einer solchen – genauso wie die Arbeit von Reservisten – nach dem Aussetzen der Wehrpflicht enorm gestiegen sei. Insbesondere in herausfordernden Situationen: Seien es Notfälle im Inland, in denen die Bundeswehr unterstütze oder der Auslandseinsatz der Soldaten, der durch Briefe und kleine Päckchen aus der Heimat erträglicher wird.

MdB und Mitglied des Verteidigungsausschusses Dr. Reinhard Brandl sprach als dritter Redner. Er betonte, dass dieser

die Bayern- und die Nationalhymne gespielt wurden, marschierten die Ehrengäste und die Appellformation unter den Klängen von Marschmusik zum Volksfestplatz Beilngries. Hier wurden zwischen den Parteien kleinere Geschenke ausgetauscht und die frischgeschlossene Patenschaft bekräftigt.

Parallel zum bunten Treiben des Beilngrieser Volksfestes betrieben die Soldaten aus Ingolstadt mehrere Stationen, um der Bevölkerung ihre Ausrüstung und ihr Leistungsvermögen zu präsentieren. Die reine Funktionalität



Die 1. Kompanie während des Patenschaftsappells

Patenschaftsappell ein deutliches Zeichen dafür sei, dass das Gebirgspionierbataillon 8 nach seinem Umzug nach Ingolstadt im Jahr 2010 nun in der Region angekommen sei. Die Bundeswehr unterläge einem Wandel, weg von der klassischen Landesverteidigung hin zu einer Einsatzarmee. Dennoch bleibe sie die Truppe, die in der Heimat im Notfall schnell und flexibel einsetzbar sei.

Es folgten der Austausch der Patenschaftsurkunden zwischen Bürgermeister Anetsberger und Hauptmann Perse sowie die Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. Nachdem

stand hierbei jedoch nicht im Vordergrund. Vielmehr wurde die Nähe zur Bevölkerung gesucht. Im Rahmen einer Waffenschau wurde neben gebirgseigenem Material auch Großgerät ausgestellt. Dazu zählten neben einem Pionierpanzer DACHS ein Transportpanzer FUCHS und ein Hägglund BV 206 S HUSKY, ein Kettenfahrzeug, welches insbesondere im Gebirge von großem Nutzen ist.

Oberleutnant Hamacher
ZgFhr Pi/AufklZg
Foto: Hamacher

Fahnenabordnung der Pionierkameradschaft beim Übergabeappell des Ausbildungszentrums Pioniere

Am 07. April 2016 verabschiedete sich der bisherige Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere aus diesem Amt und übergab das Kommando an seinen Nachfolger.

Aus diesem Anlass fand in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt ein Übergabeappell statt. Erstmals nahm an einer solchen Zeremonie auch die Fahnenabordnung der Pionierkameradschaft teil. Der Fahnenträger OSF a.D. Herbert Geinzer sowie die Begleiter Hptm a.D. Alois Kellermeyer und StFw a.D. Rudolf Zwiefelhofer waren Teil der Appellformation.

Brigadegeneral Heiko Krogmann war seit 2012 Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik, die im Jahr 2015 zum Ausbildungszentrum Pioniere umgegliedert und umbenannt wurde. In seiner Funktion war er zugleich General der Pioniertruppe und Senior Joint Engineer der Bundeswehr.

Doch ein Schicksalsschlag vor rund einem Jahr hinderte ihn daran, seine Aufgaben wahrzunehmen. In seiner Ansprache umschrieb General Krogmann seinen Schlaganfall mit „Mitten in der Fahrt vom Schlitten

gehauen“. Umso erfreulicher, dass er selbst, zwar noch im Rollstuhl sitzend, aber bereits sichtlich erholt, an dem Appell teilnehmen konnte. Er bedankte sich in seiner sehr emotionalen Abschiedsrede für die Unterstützung in seiner Aufgabe. Er lobte die "hohe Motivation, Professionalität und gelebte Kameradschaft" seiner Truppe.

Nachdem der Kommandeur des übergeordneten Ausbildungskommandos in Leipzig,

Generalmajor Walter Spindler die Verdienste des scheidenden Kommandeurs gewürdigt hatte, entband er General Krogmann von seinen Aufgaben und übertrug diese auf den Nachfolger, Brigadegeneral Lutz Niemann. Symbolisch reichte General Krogmann die Truppenfahne weiter an Lutz Niemann.

Peter Metzger
Foto: Peter Metzger



Die Fahnenabordnung angetreten in der Appellformation des Ausbildungszentrums Pioniere



Deutscher
Bundeswehrverband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vertretungsberechtigten der Standortkameradschaft: **Hptm Roland Ehrenberger**
Pionierschule • Tel.: 0841-88660-2160
Email: rolandehrenberger@bundeswehr.org
Standortbeauftragter: **Willy Hanemann**
Tel.: 01522-2626809 • Email: willy.hanemann@DBwV.de

Für
unsere
Mitglieder!

**Bundeswehr
Rahmenvertragspartner**



Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

+ 49 (0) 55 31. 93 24 - 0

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de

„Pionier sein, heißt angreifen!“

Bruno von Mudra (1851-1931) - Anlässlich seines Todes vor 85 Jahren



Karl Bruno Julius (ab 1913: von) Mudra starb am 21. November vor 85 Jahren.

Wer war dieser preußische Offizier, der im Verlauf der deutschen Geschichte der Namensgeber zahlreicher

Kasernen, Straßen sowie seit 1983 des Preises für den Jahrgangsbesten der Offiziersanwärter-Lehrgänge der Pioniertruppe der Bundeswehr wurde.

Der vorliegende Beitrag ist die Betrachtung eines Mannes, der für die Weiterentwicklung der Pioniertruppe wichtige Impulse setzte und daher nicht in Vergessenheit geraten sollte.

Kindheit und Jugend

Bruno Mudra wurde am 1. April 1851 in einem kleinen Dorf westlich von Muskau im damaligen Kreise Rothenburg in der Oberlausitz geboren. Bruno Mudra war das vierte von sechs Kindern seiner Eltern. Pflichterfüllung, handwerkliche Arbeit, Fleiß und Heimatliebe waren die wichtigsten Koordinaten im Leben der Familie Mudra. Schnell zeigte sich, dass er in der Schule sehr fleißig war und dank seiner Begabung den Lernstoff rasch aufnehmen konnte. Er schloss 1870 seine Ausbildung mit dem Abitur in Cottbus ab.

Militärische Karriere

Bruno Mudra trat 1870 als Freiwilliger in die Pioniertruppe der preußischen Armee ein. Es kann wohl angenommen werden, dass die handwerkliche Tradition der Familie Mudra im Hinblick auf die Wahl der Truppengattung ebenso eine Rolle spielte wie die Tatsache, dass vor allem die technischen Truppengattungen wie Artillerie und Pioniere nach dem Deutsch-Französischen-Krieg 1870/71 bedingt durch die technische Entwicklung einen besonders großen Bedarf an Offizieren hatte, der vorwiegend durch Söhne bürgerlicher Herkunft gedeckt wurde, die damit auch die

Möglichkeit zum gesellschaftlichen Aufstieg bekamen.

Als Fahnenjunker (Einjähriger) trat er 1870 in das Garde-Pionier-Bataillon in Berlin ein. Die von ihm eingeschlagene Laufbahn führte ihn in die Verwendung eines Zugführers, Bataillonsadjutanten und Kompaniechefs. Üblicherweise fand er auch in verschiedenen Festungsbauendienststellen Verwendung. Am 15.07.1886 wurde Mudra 16 Jahre nach Dienst Eintritt zum Hauptmann befördert. Er diente damals als Kompaniechef im Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 in Koblenz. Mit 38 Jahren wurde er im Jahre 1889 zum Major befördert und trat die erste maßgebliche Verwendung im Dienste der Pioniertruppe an: für die folgenden vier Jahre wurde er als Referent in der Pionier- und Festungs-Abteilung des Kriegsministeriums eingesetzt. Das war eine gute Grundlage für die danach folgende Verwendung von 1893 bis 1898 als Kommandeur des Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7 in Köln-Deutz in den ehemaligen Kasematten.

Noch als Kommandeur wurde Mudra am 17.06.1897 zum Oberstleutnant befördert. Er bewährte sich im Truppendienst außerordentlich gut und wurde aufgrund seiner bewiesenen Fähigkeiten 1898 zum Direktor der Vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule ernannt. Nur ein Jahr später, 1899, holte ihn der General der Infanterie Freiherr von der Goltz (1843-1916), als Chef des Stabes in die General-Inspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen. Die Beförderung zum Oberst erteilte Mudra im Jahre 1900. Fachlich hochkompetent, verstanden sich beide Führerpersönlichkeiten offenbar auch menschlich hervorragend sehr zum Segen der Weiterentwicklung der Pioniertruppe. Primäres Ziel war es zunächst, die Grundlagen zu legen, um die Pioniere aus ihrer damaligen Isolierung herauszuführen und eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Waffengattungen herzustellen. So entwickelte sich der Pionier vom uniformierten „Spezialisten mit Sonderdasein“ zum Kämpfer, der eingefügt in seinen Großverband zu einem unverzichtbaren Bestandteil der fechtenden Truppe wurde. Bemerkenswert ist, dass diese Entwicklungen zum „Gefecht der ver-

bundenen Waffen“ bereits deutlich vor dem Beginn des Ersten Weltkrieges lagen. 1903 wurde Mudra als Inspekteur der 2. Pionierinspektion nach Mainz versetzt und auf diesem Dienstposten zum Generalmajor befördert. Es gelang ihm einerseits das Verständnis vor allem auch der hohen militärischen Führer für den zweckmäßigen Einsatz der Pioniere zu wecken, zum anderen die Feldverwendungsfähigkeit der unter seiner Führung dienenden Pionierverbände zu steigern. Seine Tatkraft und Bemühungen sollten nicht unbeachtet bleiben, und so wurde er 1907, zum Divisionskommandeur der 39. Infanteriedivision in Colmar im Elsass ernannt. Mudra blieb, obwohl er Generalstabsoffizier war, bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 der erste und einzige Pionier, der Divisionskommandeur wurde.

Am 22.03.1907 erfolgte die Beförderung zum Generalleutnant. Im deutschen Kaiserreich verband sich mit diesem Dienstgrad das Privileg, als „Exzellenz“ angesprochen zu werden. Drei Jahre später, 1910, wurde Generalleutnant Mudra Gouverneur der Festung Metz, der stärksten und bedeutendsten deutschen Festung. Mit Wirkung vom 01.04.1911 wurde Mudra zum General-Inspekteur des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen ernannt und im September des gleichen Jahres zum General der Infanterie befördert. Diese zentrale Stellung erlaubte Mudra den unmittelbaren Dienstverkehr mit allen militärischen Spitzenbehörden des Reiches und gab ihm darüber hinaus das Recht des „Immediatvortrages“ beim Kaiser als Oberstem Kriegsherrn.

Was er in dieser einflussreichen Stellung geleistet hat, sollte sich weit über den Ersten Weltkrieg hinaus auswirken. Das Augenmerk seiner Arbeit für die Fortentwicklung der Pioniertruppe lässt sich in folgenden Schwerpunkten zusammenfassen:

1. Enges Zusammenwirken im Kampf mit anderen Waffengattungen; Erziehung und Ausbildung der Pioniere aller Grade zum Kämpfer und Techniker.
2. Die zweckmäßigste Ausbildung, Ausrüstung und Gliederung der Armee- und Korpspionierverbände für die Erhaltung der Be-

weglichkeit im Angriff, für den Kampf gegen Festungen und befestigte Anlagen und in der Verteidigung.

3. Der Ausbau und die Verstärkung von Festungen.

Im August 1914 führte General von Mudra dann sein Lothringisches Korps im Verband der 5. Armee ins Feld. Nach den Grenzschlachten war das XVI. A.K. von Ende 1914 bis in das Jahr 1916 Hauptträger der schweren und verlustreichen Kämpfe in den Argonnen. Hier wurde der so charakteristische Stoßtrupp als Element des soldatischen Einzelkämpfers inmitten der Materialschlacht geboren. General von Mudra war ganz offensichtlich ein sehr tapferer und auch fürsorglicher Vorgesetzter, der täglich in den vordersten Stellungen zu finden war; das belegen zahlreiche Quellen.

Er machte sich als „Argonnen-General“ einen Namen, weil er dort nach der Marne-Schlacht im September 1914 noch einige partielle Erfolge erzielen konnte. Zugleich hatte er sich auch mehrfach gegen aus seiner Sicht unsinnige Angriffsbefehle ausgesprochen. Er war also auch ein kritisch mitdenkender, verantwortungsvoller und couragierter Charakter, der keineswegs nur auf die eigene Karriere bedacht war.

Für seine großen Verdienste während der Argonnen-Kämpfe wurde er am 13.01.1915 mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. Im März 1916 sollte von Mudra die „Angriffsgruppe Ost“ der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz an der entscheidenden Stelle beim Angriff auf die französische Festung Verdun führen. Allerdings kam es wegen des geplanten Angriffsverfahrens zu Meinungsverschiedenheiten mit seinen Vorgesetzten. Der weitere Verlauf der Schlacht bestätigte die Richtigkeit seiner Bedenken, und er kehrte anschließend wieder in die Argonnen zu seinem Korps zurück.

Für die gewissenhafte und zugleich kräftesparende Führung seines Korps in den Argonnen wurde General von Mudra schon 1915 mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet. Am 17.10.1916 wurde er nun als 32. Soldat des Deutschen Kaiserreiches zum „Ritter des Pour le Mérite mit Eichenlaub“ geehrt. Bei dieser weiteren Stufe der höchsten preußischen Kriegsauszeichnung handelte es sich um eine äußerst seltene Tapferkeitsauszeichnung, die insgesamt während des Krieges an nur 122 militärische Führerpersönlichkeiten verliehen wurde.

Im Dezember 1916 wurde von Mudra zum Oberbefehlshaber der an der Ostfront stehenden 8. Armee ernannt, die er bis zum 02.01.1917 in den Kämpfen an der Düna und bei Riga führte.

Anschließend kehrte er an die Westfront zurück, wo er vom 03.01.1917 bis 18.06.1918 den Oberbefehl über die Armee-Abteilung A mit Hauptquartier in Straßburg übernahm, um die Front zwischen Metz und Colmar in den Vogesen jenseits der Reichsgrenze zu stabilisieren.

Am 19. Juli 1918 erhielt er die Verantwortung über die 1. Armee bei Reims, die er in der letzten großen Angriffsschlacht des Ersten Weltkrieges führte. Mit geschwächten und zum Teil schlecht versorgten eigenen Kräften, die einer gewaltigen Übermacht des Feindes an Menschen und Material gegenüberstanden, konnte auch die 1. Armee keinen entscheidenden Erfolg mehr erringen.

In der letzten Phase des Weltkrieges sollte von Mudra noch im Oktober 1918 den Oberbefehl über die 17. Armee ebenfalls an der Westfront übernehmen. General von Mudra blieb bis zur endgültigen Niederlage bei seinen Soldaten und führte sie unter Aufrechterhaltung der Ordnung diszipliniert in die Heimat zurück. So war er auch in der schwersten Stunde seiner Laufbahn trotz großer Verbitterung und Enttäuschung ein vorbildlicher und verantwortungsbewusster Offizier.

Nachkriegszeit und Privatleben

Am 07.01.1919 erhielt er den erbetenen Abschied und zog sich zunächst als Privatier nach Wiesbaden zurück. Damit endete seine überaus erfolgreiche Zeit in der preußischen Armee nach insgesamt fast 49 Dienstjahren. Seine letzten Lebensjahre von 1923 bis 1931 verbrachte von Mudra in Schwerin-Zippendorf in Mecklenburg-Vorpommern.

Der seit 1886 mit Paula Schött (1860-1937) verheiratete General hatte zwei Kinder. Sein Sohn, Herbert Emil Bruno, (1887-1945) war Oberst und Wehrbezirkskommandeur, seine Tochter, Edith, lebte von 1892 bis 1942. Herberts Sohn hieß Herbert Bruno Maximilian Alexander von Mudra (1924-1945) und fiel als Leutnant im Panzergrenadierregiment 115 am 2. Mai 1945 in Bremervörde. Mit ihm erlosch das Adelsgeschlecht der Familie von Mudra im Mannesstamm.

An seinem 80. Geburtstag, am 1. April 1931, ließ sich General von Mudra ein letztes Mal im Kreise seiner alten Kameraden feiern und

den Glanz seiner ruhmreichen Vergangenheit noch einmal aufleben.

Am 21. November 1931 verstarb Bruno von Mudra im 81. Lebensjahr in seiner Wahlheimat Schwerin-Zippendorf. Die Beisetzung erfolgte unter Teilnahme höchster militärischer und politischer Repräsentanten, u.a. Seiner Königlichen Hoheit Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin (1882-1945) sowie einer großen Zahl trauernder Mitbürger. Seinem Wunsche entsprechend fand General von Mudra seine letzte Ruhestätte im Großherzoglichen Forst Rabensteinfeld bei Schwerin unter einem alten Findling, dem „Mudrastein“.

Die Pionierkameradschaft Schwerin hat die Restaurierung des Steines im Mai 2001 erfolgreich abgeschlossen und damit die Erinnerung an einen großen Soldaten der Pioniertruppe wachgehalten.

Resümee

General Bruno von Mudra hat insbesondere den Wert der Pioniertruppe in der Armee frühzeitig erkannt und entscheidend gefördert. Dabei lag ihm gemeinsames Üben der Pioniere und anderer Truppengattungen besonders am Herzen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse vor dem Hintergrund der sich schnell entwickelnden Technik bestimmten die Einsatzgrundsätze im Ersten Weltkrieg und der Zeit danach. Er ist als überaus tapferer, führungsstarker, aber zugleich auch seinen anvertrauten Männern gegenüber fürsorglicher Truppenführer in die Geschichte eingegangen. So war es durchaus folgerichtig, General von Mudra als einen aufrichtigen und vorbildlichen Soldaten zu sehen. Er war gewiss kein Diplomat und auch kein Politiker, und er litt am Verlust des Weltkrieges ebenso wie an den Folgen des „Versailler-Vertrages“, den er als Patriot als Diktat empfinden musste. General von Mudra wurde im Februar 1931 zum Ehrenmitglied im 1925 gegründeten „Waffenring Deutscher Pioniere“. Zahlreiche Kasernen der Wehrmacht, der Bundeswehr, aber auch der Bereitschaftspolizei (Mainz-Kastel) sowie Straßen wurden vielerorts nach ihm benannt.

Oberstleutnant Olaf Rönna
Pi/ZMZStOffz,
Taktikzentrum des Heeres, Dresden

Buchvorstellungen

Marcel Bohnert und Björn Schreiber – Die unsichtbaren Veteranen



**Geleitwort
von Roderich
Kiesewetter**

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr haben unsere Streitkräfte nachhaltig geprägt. Eine Armee, die vor wenig mehr als zwei

Jahrzehnten noch fast eine halbe Million aktive Soldaten zur Landesverteidigung aufgestellt hat, erbringt heute mit bedeutend verringerter Stärke beachtliche Leistungen in einer ganzen Reihe von vielfältigen Einsätzen. Im Rahmen der humanitären Hilfe, in Beobachter-Missionen der Vereinten Nationen, aber auch in Kampfeinsätzen haben sich unsere Soldatinnen und Soldaten – unter ihnen auch viele Reservistinnen und Reservisten – bewährt. In der öffentlichen Debatte stehen

die Leistungen, die unsere Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz erbracht haben, leider selten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Dabei sind die Erfahrungen, die die Einsatzrückkehrer gemacht haben, nicht nur für sie persönlich von großer Bedeutung, sondern auch für die Bundeswehr und für unsere Gesellschaft.

Die über 350.000 Soldatinnen und Soldaten, welche in den vergangenen Jahren in Auslandseinsätze entsandt wurden, haben Erfahrungen gemacht, die sie für ihr weiteres Leben prägten. Entgegengebrachte Wertschätzung und das Gefühl, Menschen in Not helfen zu können, steht neben Erlebnissen von Feuergefechten, eigener Verwundung und dem erlebten Tod von Kameraden. Diese vielfältigen persönlichen Erlebnisse und die daraus gewonnenen Erfahrungen sind wichtige Impulse für Politik und Gesellschaft. Ein demokratisches Gemeinwesen, das seine

Streitkräfte in Einsätze entsendet, hat auch die Pflicht, jene zu hören, die von dieser Entscheidung betroffen sind.

Die zunehmende Zahl an Schriftbeiträgen von Einsatzheimkehrern zeigt das Bedürfnis, über die gemachten Erfahrungen berichten zu wollen. Gleichzeitig regen die Publikationen zu vielfältigen Debatten über die Auslandseinsätze und deren Folgen für die Bundeswehrangehörigen und deren Familien an.

Durch meine eigenen vielfältigen Einsatzerfahrungen fühle ich mich mit den Einsatzheimkehrern eng und herzlich verbunden. Ich freue mich deshalb besonders, dass mit dem vorliegenden Band ein weiterer Debattenbeitrag über die Rolle und die Anliegen von Einsatzheimkehrern vorgelegt wurde. Den Beiträgen wünsche ich eine breite Leserschaft und eine hoffentlich breite und gerne auch kontroverse Debatte.

Eckert Voigt – Wir Soldaten



Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Ekkehard Voigt hat ein Buch mit dem Titel „Wir Soldaten – treu und tapfer, missbraucht und vergessen“ geschrieben, das Anfang des Jahres erschienen ist.

mutloser Widerstandsoffizier im Generalstab gegen Hitler, missbrauchter Weltkriegssoldat der Wehrmacht oder heute als Staatsbürger und globaler „Menschenrechtskämpfer in Uniform“ einer Parlamentsarmee; dies wirft die kritische Frage nach der Identität des Soldaten auf.

Voigt zeigt auf, dass ungeachtet der Wurzeln ihrer Herkunft in der deutschen Armee diese Soldaten dienten und sich opferten für die Sichtweise und Moral der jeweiligen Epoche. Oft ausgenutzt und fehlgeleitet hielt der deutsche Soldat jedoch immer treu und tapfer den Kopf hin für nicht immer ehrenwerte Ziele oder politisch umstrittene Einsätze, bis in die heutige Zeit. Der dabei entrichtete Blutzoll und Folgen der Soldaten und der Angehörigen werden oft vergessen. Der deutsche Soldat an sich wird kritisiert, ohne zu hinterfragen warum der Soldat tat, was er glaubte tun zum müssen. Vor dem aktuellen Hintergrund der Neufassung des Weißbuches der Bundesregierung zur Sicherheitspolitik ist

eine breite, kritische, gesellschaftliche und politische Diskussion ohne Tabus notwendig, um der bereits jetzt fortschreitenden Auflösung der Verankerung der Bundeswehr und der Leistungen ihrer Soldaten in unserer Gesellschaft, nach Abschaffung der Wehrpflicht, wirksam entgegenzuwirken.

„Erinnern und klares Bekenntnis unseres Staates zum deutschen Soldaten durch einen Jahrestag, dem „Tag des Soldaten“, am 12. November, dem Geburtstag des großen Reformers Scharnhorst und damit auch zur „Wertegemeinschaft Bundeswehr“ ist Gebot und Vision, denn „Wir Soldaten“ wir, dienen für die Freiheit der Bürger Deutschlands“, so der Autor E. Voigt

.....
*Erschienen im Verlagshaus-Schlösser
ISBN: 978-3-86937-735-3*

<http://www.pfalz-express.de/buchtipp-wir-soldaten-treu-und-tapfer-missbraucht-und-vergessen/>

Wer viel gibt, kann viel verlangen! **Wir tun es. Für Sie!**



Foto: Bundeswehr

Es geht um Ihren Beruf.

Wir vertreten Ihre Interessen.
Wir sichern Ihre Rechte.

+ Es geht um Ihre Sicherheit.

Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz
in dienstlichen Angelegenheiten.

+ Es geht um Rat und Hilfe.

Wir beraten Sie unentgeltlich.
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

+ Es geht um Service.

Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile
durch Angebote der Förderungs-
gesellschaft (FöG) des DBwV.

+ Es geht um Ihr Einkommen.

Wir kämpfen für eine gerechte
Besoldung und Versorgung.

= Es geht um Sie! Darum

Informieren Sie sich unter www.dbwv.de

**oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband
Kapelle-Ufer 2 | 10117 Berlin | Telefon (030) 80470-385**



Deutscher
BundeswehrVerband

Gemeinsam über alle Hindernisse



Defense Solutions for the Future

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems

